

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

Die Verwaltungsfrage.

B u d a p e s t, 8. Juli.

Wenn nicht außerordentliche Ereignisse von weltgeschichtlicher Bedeutung dazwischen kommen, so wird die Verwaltungsfrage in der nächsten Zukunft alle anderen inneren Fragen dominieren. Nicht ohne Zögern gelangte die Regierung endlich bis zur prinzipiellen Proklamierung der staatlichen Administration. Als der neuernannte Justizminister Desider Szilágyi in seinem Briefe an die Pestburger Wähler mit voller Bestimmtheit für die Verstaatlichung der Verwaltung eintrat, nahm der Ministerpräsident Gelegenheit, die Emancipation des Justizministers in offener Sitzung des Parlaments als eine subjektive Ansicht zu bezeichnen — ein Beweis dafür, daß die Frage damals im Schoße der Regierung absolut nicht geklärt war. Seither haben allerdings über diese Kardinalfrage unter den Ministern Auseinandersetzungen stattgefunden, welche dahin geführt haben, daß die Idee der staatlichen Verwaltung auch durch den neuen Minister des Innern und auch durch andere angesehene öffentliche Persönlichkeiten, wie zum Beispiel den Obergespan des Pestburger Komitats offen proklamiert wurde. Diese Thatsache beweist aber keineswegs, daß die Regierung auch hinsichtlich der Modalitäten der Durchführung bereits mit sich im Reinen sei. Vielmehr muß ganz entschieden das Gegentheil konstatiert werden, daß nämlich die Regierung in ihren Reformbestrebungen über die Aufstellung des Prinzips nicht hinausgekommen ist. Während man in den Regierungssphären ziellos der Zukunft entgegensteuert und die eigentliche Inspiration erst von der im September abzuhaltenden Enquete zu erwarten scheint, wird im Lande eine Gegenaktion organisiert, in welcher die äußerste Linke die Führung übernommen hat, wobei den Komitatsversammlungen die Rolle der Hilfsstruppen zufällt. Daniel Frányi hat erst unlängst in pathetischen Artikeln für die „Basteien der Verfassung“ eine Lanze gebrochen. Eine Gruppe von Abgeordneten derselben Parteischattirung hat die Frage auch Ludwig Kossuth vorgelegt und den greisen Ex-Diktator veranlaßt, in seiner Turiner Rede gegen die staatliche Administration Stellung zu nehmen. Die äußerste Linke, welche keine Gelegenheit veräumt, um durch populäre Schlagworte für sich Propaganda zu machen, wird die Verwaltungsreformfrage mit aller Kraft in ihrem eigenen Interesse ausbeuten. Sie glaubt und hofft

offenbar, daß ihre erblassende Popularität sich durch Ausbeutung der Verfassungsfrage und durch Galvanisierung des ersterbenden Komitatsgeistes auffrischen lassen werde.

Eine Aktion, welche heute im Pester Komitattsaal ihren Anfang nahm und voraussichtlich in den meisten Komitaten des Landes Nachahmung finden wird, kommt — ohne ausdrücklich den Stempel der Unabhängigkeitspartei an sich zu tragen — den Bestrebungen dieser Partei auf halbem Wege entgegen. Die Frage der Komitattsautonomie und der staatlichen Verwaltung wird während der Parlamentsferien im ganzen Lande diskutiert werden, und die Agitatoren von der äußersten Linken werden gewiß den Mund recht voll nehmen, um die Leidenschaften jener Elemente anzufachen, welche sich durch klangvolle Phrasen leicht betören lassen.

Während im Lande sich eine solche Bewegung vorbereitet, welche leicht große Dimensionen annehmen kann, stehen die Freunde der staatlichen Administration rathlos da, weil sie eigentlich keinen Führer haben und weil jene, welche berufen wären, ihre Führer zu sein, noch kein klares Programm besitzen. Die große und gewiß lebensfähige Idee der staatlichen Verwaltung wurde vor die Öffentlichkeit gebracht, aber das Kind hat keine Glieder, um sich zu wehren, und diejenigen, denen die Vaterschaft zukommt, rühren sich nicht, um sich ihres Sprößlings anzunehmen. Diese absolute Passivität und Sorglosigkeit jener Faktoren, denen die Führung der öffentlichen Meinung in der Verwaltungsfrage zukommt, hat zunächst zur Folge, daß bei dem großen Publikum über das Wesen der staatlichen Verwaltung eine vollkommen irrige Vorstellung sich einbürgerte. Das große Publikum meint nämlich, das Wesen der staatlichen Verwaltung werde durch die Ernennung der Komitatsbeamten vollkommen erschöpft. Alles Andere in der Verwaltung werde beim Alten bleiben. Wenn aber die intendirte Reform in den Augen des Volkes nur bloßen Frage der Ernennung zusammenschrumpt, so haben die Gegner derselben ein leichtes Spiel, denn die Beispiele, daß auch eine durch ernannte Beamte geführte Administration schlecht sein kann, liegen nahe genug. Sie brauchen nur auf die bisherige Finanzverwaltung hinzuweisen und die Illusionen eines jeden Staatsbürgers, der die Verstaatlichung der Verwaltung als Erlösung von unsäglichen Mißbräuchen herbeisehnte, sind vernichtet.

Wenn die Absicht der Regierung, in nächster

Zeit eine durchgreifende Reform der Verwaltung auf Basis des Prinzips der Staatlichkeit durchzuführen, eine feste und ernste ist, so kann und darf sie bis zum Herbst und bis zum Zusammentritte des Parlamentes nicht in der bisherigen Passivität verharren. Sie kann und darf nicht warten, bis die von der äußersten Linken eingefesselte autonomistische Fluth das ganze Terrain überflutet. Sie darf die Freunde der staatlichen Verwaltung, welche der Natur der Dinge nach die Führung und die Direktive von der Regierung erwarten, nicht sich selbst überlassen, sondern sie ist verpflichtet, durch Feststellung und Bekanntgabe der leitenden Grundsätze die Nation über das wahre Wesen und die volle Tragweite der staatlichen Verwaltung aufzuklären. Die Komitate werden die Verwaltungsfrage vom Standpunkte der Autonomie, die äußerste Linke wird sie vom Standpunkte der möglichst weitgehenden Einschränkung der Regierungsgewalt verhandeln. Diese Standpunkte sind jedoch schlecht gewählt, weil sie von vorneherein eine falsche Vorstellung von der zu lösenden Aufgabe geben. Der Zweck der Verwaltungsreform ist weder die Rettung der Komitattsautonomie, noch die Einschränkung der Regierungsgewalt, welche den mitunter etwas anarchistisch angehauchten Gelüsten unserer extremen Linken entsprechen würde. Der einzige und wahre Zweck der Reform ist die Ermöglichung und Sicherung einer möglichst guten Verwaltung. In dieser Richtung muß das Programm der Regierung positive Anhaltspunkte darbieten. Nur wenn die öffentliche Meinung sich auf diese Anhaltspunkte stützen kann, ist sie gegen die Gefahr gefeit, den Trugschlüssen der Opposition zum Opfer zu fallen.

Vor ein eigenthümliches Dilemma wird sich die auf der staatsrechtlicher Basis stehende Opposition gestellt sehen. Diese Partei hat bekanntlich seit Jahren die Idee der staatlichen Verwaltung vertreten. In neuester Zeit kämpfte sie nun, wie wenn sie ein Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen hätte, behufs Herbeiführung des Sturzes des Ministerpräsidenten Tisa, mit ihren linksseitigen Nachbarn Schulter an Schulter. Was wird sie nun thun, nachdem die erste größere Aktion der äußersten Linken unter dem Banner der antistaatlichen Richtung in der Verwaltungsfrage stattgefunden wird? Wird sich die Partei des Grafen Apponyi von der äußersten Linken einfach ins Schlepptau nehmen lassen? Das wäre für sie gleichbedeutend mit der Abdikation. Die gemäßigste

Bei Kossuth.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

T u r i n, 6. Juli.

Die Engländer nennen ihren greisen rüstigen Gladstone the grand old man, den großen alten Mann, und diese Bezeichnung ist so allgemein geworden, daß sie im gewöhnlichen Gebrauch fast seinen Namen verdrängt. Wenn irgend Jemand außer Gladstone diesen Namen noch verdient, so ist es Kossuth. Dieser 87jährige Greis vollbringt seit gestern wahre Wunder der Kraftäußerungen. Früh Morgens hielt er eine lange politische Konferenz mit den Abgeordneten von der äußersten Linken, die über eine Stunde währte; dann öffnete die bescheidene Wohnung dieses wahrlich großen Mannes gastfreundlich ihre Thüren, um Alle zu empfangen, die ihn sehen, mit ihm ein Wort wechseln, ihm die Hand drücken wollten. Fast ununterbrochen stand er aufrecht in seinem höchst anheimelnden Arbeitszimmer, einer wahren Reliquienkammer voll Schätzen der Erinnerung, hatte für Jeden ein freundliches Wort, ein sanftes Lächeln, das den schweren Ernst der Gesichtszüge wohlthuend mildert. Sein Auge ruht sinnend auf den Besuchern, als suchte es nach Erinnerungen, die sich an die Namen der vorgestellten Personen knüpfen, und wo die geringste Beziehung vorhanden ist, scheint sie ohne Mühe und rasch aus dem tiefen und reichen Schacht seiner Erinnerung aufzutauschen. So ging es den ganzen Vormittag, bis es Zeit war, sich in den Valentino-Park zu be-

geben, wo im Riesensaal des Pavillons das große Festbanket stattfinden sollte. Hier verblieb Kossuth von zwei bis fünf Uhr, inmitten von tausend Personen, deren Begeisterung eine schwüle geistige Atmosphäre verbreitete, ähnlich der materiellen in der Natur, die bald durch ein großartiges Gewitter, das wäh. end der Rede Kossuth's niederging, gemildert wurde. Es war ein höchst eindrucksvolles Spiel des Zufalls, als grelle Blitze leuchteten, während gleichzeitig Kossuth's gewaltige Redefiguren, die sich mit elementarer Gewalt und Bestimmtheit gegen das herrschende Regime richteten, aufzuckten, oder während das noch immer tönende Erz dieser einst so herrlich klangvollen Stimme den Riesensaal zu beherrschen versuchte, der Donner auf Momente fast ganz die Stimme verschlang. Und auch dieses Mal zeigte der bewunderungswürdige Greis keine Spuren von Ermüdung. Während der ganzen Rede, die ja volle fünf Viertelstunden währte und die er ohne Hilfe der geringsten schriftlichen Notiz in ihren Details unverkennbar erst schuf, als er sie sprach, hielt er nur hie und da auf einen Moment inne und nur ein einziges Mal trank er einige Tropfen Wasser. Kaum war er wieder zu Hause angelangt, als abermals die Fluth der Besuche begann und immer höher stieg. Ich war zu dieser Zeit etwa Einer der Letzten, die ihn aufsuchten. Kossuth saß an seinem Schreibtisch und plauderte mit Hefsy. Kossuth hatte für Jeden der neu Angekommenen die liebenswürdigsten Worte, und eine lebhaft, höchst angeregte Konversation begann. Kossuth bedauerte, in seiner großen Rede den Passus über die Omnipotenz des

Staates nicht weitläufiger ausgeführt zu haben. Man dürfe ja nicht meinen, er gehöre zu den Anhängern des laissez faire, laissez aller, die den Staat bloß für eine polizeilich organisirte Einrichtung zum Schutz von Leben und Vermögen halten. Wohl habe der Staat große kulturelle und ethische Aufgaben zu erfüllen, nur dürfe nicht die Erweiterung der Regierungsgewalt der eigentliche Zweck der Stärkung der Staatsmacht sein. Bald verließ das Gespräch die dünnen Felder der Politik und wie sich Kossuth in seiner Rede ausdrückte: die braunen Spägen seiner Gedanken flatterten wohlgenüth über's Feld. Er erzählte, wie die Amerikaner ihn als Einen der Ihrigen betrachten, so daß jeder von ihnen den freien Zutritt in sein Haus als etwas Natürliches und Selbstverständliches halte. In der That gibt es wenige Europäer, die sich einer ähnlichen Popularität in Amerika erfreuen wie Kossuth. Diejenige Alexander von Humboldt's war nicht größer, der bekanntlich Empfehlungsschreiben ausstellen durfte: Ich empfehle Herrn A. N. den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Dann kamen Geschichten aus seinem englischen Leben, wie man ihm dort Geschenke anbot, die er alle ohne Bedenken ausschlug, während er bereitwillig auf das Anerbieten einging, öffentliche Vorträge in englischer Sprache zu halten. Die Engländer sagten über sein Englisch: Es ist gutes Englisch, aber es ist nicht das unserige; woher er denn diese reiche Sprache habe? Kossuth erwiderte: Ich habe mir Manches, was Ihr schon vergessen habt, aufgefrischt, denn ich habe von Shakespeare englisch gelernt. Und so hätte

Opposition wird aber eben deshalb etwas Anderes thun müssen. Sie wird es über sich bringen müssen, sich jenen Elementen der liberalen Partei zu nähern, welche den Grundsatz vertreten, der seit Jahren den Eckstein der Position der gemäßigten Opposition gebildet hat, wenn sie nicht den Vorwurf der faktischen Opposition auf sich laden will.

Budapest, 8. Juli.

* In Nagy-Somkú hat heute eine von Wählern aller Parteien besuchte Wählerversammlung stattgefunden, in welcher einhellig beschlossen wurde, den bisherigen Abgeordneten, Minister des Innern Grafen Géza Zetzi, für die auf den 15. d. anberaumte Abgeordnetenwahl zu kandidieren. Die Versammlung richtete sofort an den Minister ein Telegramm, durch welches derselbe ersucht wird, die Kandidatur anzunehmen.

* In ihrer heutigen Plenarsitzung hat die österreichische Delegation die Voranschläge des Ministeriums für Aeußeres, der Kriegsmarine, des gemeinsamen Finanzministeriums und des Zollgefälles ohne Debatte den Ausschüßanträgen gemäß votirt.

* Die Plenarberatung der ungarischen Delegation über das Budget des Kriegsministeriums wird am Mittwoch stattfinden, als Grundlage dieser Beratung wird der Bericht des ungarischen Secret-Ausschüßes dienen.

Dieser Bericht führt aus, daß das Gesamt-Mindererforderniß von nahezu 7 Millionen Gulden vom finanziellen Gesichtspunkte nicht als eine beruhigende Erscheinung betrachtet werden könne, denn einerseits wird gleichzeitig ein Nachtragkredit nahezu in derselben Höhe beanprucht, andererseits zeige das ordentliche Erforderniß — nachdem es schon im vorigen Jahre um 18 Millionen Gulden gestiegen — neuerdings eine bedeutende Steigerung, die umso mehr ins Gewicht fällt, als auch im Extraordinarium mehrere, zwar nur eine einmalige Belastung involvirende Posten figuriren, die aber in ihren Folgen eine ständige Belastung nach sich ziehen werden. Trotzdem sehe sich der Ausschüß in Anbetracht der europäischen Verhältnisse genöthigt, die Votirung des Voranschlags zu empfehlen. — Außerdem enthält der Bericht die Resolutionen-Entwürfe, welche während der Ausschüß-Beratungen formulirt und von uns seinerzeit in den Referaten über die Ausschüßsitzungen mitgetheilt wurden. Diese Resolutions-Entwürfe betreffen bekanntlich, um nur die wichtigsten nochmals kurz zu erwähnen, den ungarischen Sprachunterricht in den Militär-Bildungsanstalten, die eventuell zu errichtende dritte Militärakademie, die militärärztlichen Stipendien und die Vetheiligung der Kleingewerbetreibenden und Landwirthe an den Lieferungen für die Armee.

* Kardinal-Primas Simor und die Agrar-Universität haben den Dank und Segen des Papstes für ihre Kundgebungen erhalten, durch welche sie ihre Entrüstung über die Errichtung des Bruno-Denkmales in Rom zur Kenntniß des Papstes gebracht hatten. „Magyar Allam“ veröffentlicht heute die Briefe des päpstlichen Staatssekretärs Kardinal Rampolla, welche den Segen und den Ausdruck der Zufriedenheit des Papstes übermitteln. In dem nach Agrar gerichteten Briefe heißt es unter Anderem, daß besonders das Urtheil der Männer der Wissenschaft ins Gewicht falle, indem sie die Berrücktheit Derjenigen verdammen, die das Volk zu Ehrenbezeugungen für einen schändlichen Götzen aneiferten.

* Obergespan Graf Stephan Szapáry eröffnete die Kongregation des Bester Komitats um 10 Uhr Vormittags und nachdem der Vierteljahrsbericht des Vizegespanns zur Kenntniß genommen worden war, gelangte zunächst der von uns bereits mitgetheilte, von Aurel Förster eingereichte Antrag in Betreff der

Komitatsautonomie zur Verhandlung. Förster motivirte seinen Antrag und sagte dabei unter Anderem, daß er die Komitatsautonomie gestützt zu sehen wünsche; als Mittel zur Erreichung dieses Zweckes und nicht als selbstständigen Zweck betrachte er die Wahl der Beamten. Emerich Szivák bemerkte hierzu, die Kongregation möge in dieser Angelegenheit jetzt noch nicht Stellung nehmen, man möge die in Antrag gebrachte Kommission zur Beiprägung der Verwaltungsfrage entsenden, ihr jedoch keine bindenden Instruktionen erteilen. Nachdem noch Vizegespan Földváry erklärt hatte, daß man der Kommission keinwegs die Hände binden wolle, wurde der Antrag Förster's angenommen. Die in Rede stehende Kommission wird unter dem Vorsitz des Vizegespanns Földváry aus den Mitgliedern Desider Rónay, Dr. Ludwig Holló, Julius Güllner, V. la Fáy, Stephan Kiss, Ignaz Róth, Dr. Emerich Szivák, Ladislaus Hoffmann, Nikolaus Földváry, Joseph Szavolsky, Edmund Gajáry und Dr. Aurel Förster bestehen. — Erwähnenswerth ist aus der heutigen Sitzung noch die Entscheidung über den auf die Millenniumfeier bezüglichen Antrag des Honorär-Obernotárs Karl Galóczy. Dieser hatte beantragt, daß Tag und Jahr der Feier ehestens vom Reichstage festgestellt werden möge; ferner empfahl er, ein Gedenkwerk oder eigentlich eine ganze Gedenkbibliothek verfaßen zu lassen, mit einem geographischen, geschichtlichen, kulturhistorischen, statistischen und volkswirtschaftlichen Theile; es wäre ferner zu jener Feier eine große internationale Ausstellung zu veranstalten, alle Mitglieder der Nation ohne Unterschied der Sprache und Religion in den Adelsstand zu erheben, aus den für diese Adelsbriefe zu zahlenden Taxen einen Fond zur Erziehung der unteren Volksklassen zu bilden, und ähnliche bizarre Dinge. Der über diesen Antrag eingereichte Kommissionsbericht stimmte nur dem ersten Punkte zu und schlug im Uebrigen vor, den ganzen Antrag der Regierung zu übermitteln. Dies wurde denn auch beschlossen.

* Gegenüber der Meldung des „Journal des Débats“, Stoiloff hätte bei seiner jüngsten Anwesenheit in Wien die spezielle Mission gehabt, die Intervention der österreichisch-ungarischen Diplomatie zwischen der bulgarischen Regierung und dem Grafen Joseph nachzusehen und der Minister des Aeußeren Graf Kálnoky hätte versprochen, den Großvezier zu veranlassen, daß derselbe seinen Einfluß in dem vom Prinzen Ferdinand gewünschten Sinne geltend mache, erklärt das „Fremdenblatt“ diese Meldung für erfunden und versichert auf Grund vollkommen kompetenter Informationen, daß Stoiloff, wenn er überhaupt jüngst in Wien weilte, hier weder mit dem Grafen Kálnoky noch mit einer anderen offiziellen Persönlichkeit von Stellung in irgendwelchem Verkehr stand.

Ausland.

Budapest, 8. Juli.

Zur Tagesgeschichte.

Es ist für die Auffassung der Weltlage jedenfalls charakteristisch, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ gerade jetzt wohl einen akademisch gehaltenen, aber doch mit Rücksicht auf die heutigen Verhältnisse geschriebenen Leitartikel über die Theorie des Krieges veröffentlicht, und zwar an der Hand eines — in den Dreißiger-Jahren erschienenen Buches des Generals Clausewitz. Der Artikel hebt als scharfsinnig die Definition des Krieges hervor, wonach dieser nichts Anderes sei, als die Fortsetzung der Politik mit anderen, das heißt gewaltthätigen Mitteln.

Obwohl der Neuer-Ausschüß des französischen Staatsgerichtshofes erst am Samstag offiziell als Anklagekammer zusammenzutreten sollte, um das Untersuchungs-Ergebniß des General-Staatsanwalts Mesnager de Beaurepaire entgegenzunehmen, so versammelte sich diese Kommission doch bereits am Freitag, um eine vor-

bereitende Sitzung zu halten. In dieser Sitzung, welcher auch der Justizminister und der General-Staatsanwalt beizuhören, wurde ein Auszug aus den Untersuchungs-Akten vorgelesen. Es ergibt sich aus demselben, daß zweierlei Thatfachen zur Anklage gegen General Bonlangier vorliegen: 1. politische Thatfachen, welche sich auf ein Attentat und auf Staspiot beziehen, und 2. Thatfachen, welche das Verbrechen der Verunreinigung öffentlicher Gelder herstellen. Die Kommission diskutirte darauf die Frage, ob beide Verbrechen vor dem Staatsgerichtshofe zur Verhandlung gelangen sollen oder ob man den Prozeß wegen des zweiten Verbrechens dem Kriegsgerichte überlassen soll. Es scheint, daß die Majorität des Ausschüßes sich für die einzige und souveräne Jurisdiction des Staatsgerichtshofes aussprechen wird.

In russischen Hofkreisen, schreibt der Berliner Berichterstatter der „Daily News“, wird eine interessante Geschichte erzählt über die Ursache des jüngst erlassenen Ukases des Czaren, welcher russischen Prinzen anbefiehlt, nur orthodoxe Ehen einzugehen, wenn sie ihre Rechte auf die Thronfolge behalten wollen.

Nach dem Unfall in Borki erörterte das Publikum, was geschehen wäre, wenn die kaiserliche Familie nicht unverletzt entkommen wäre. Der Prinz von Oldenburg, Höchstkommmandirender der Garde, soll die Bemerkung gemacht haben, daß er unverzüglich die Gardetruppen versammelt haben würde und sie dem Bruder des Czaren, Großfürst Wladimir, Treue hätte schwören lassen. Die Gemahlin des Letzteren ist eine Prinzessin von Mecklenburg-Schwerin und gehört nicht der orthodoxen Kirche an. Der Prinz von Oldenburg wurde verständig, daß seine Anschauung unrichtig sei, da das Geheiß, welches das Erbfolgerecht solcher Großfürsten, welche nicht orthodoxe Ehen eingegangen sind, widerruft, niemals aufgehoben worden sei, und daß solche Ehen nur geduldet würden. Der kaiserliche Ukas hatte demnach den Zweck, ein schon bestehendes Geheiß zu bestätigen, welches die Ausschließung der Großfürsten Wladimir und Sergius, welcher Letzterer eine heidnische Prinzessin heirathete, von der Thronfolge in sich schließt, falls deren Gemahlinen schließlich nicht zur orthodoxen Kirche übertreten.

Lokal-Anzeiger.

Halbjahrsbericht des Oberstadthauptmannes.

Budapest, 8. Juli. In der heutigen Sitzung des hauptstädtlichen Verwaltungsausschüßes unterbreitete Oberstadthauptmann Török einen Bericht über die Thätigkeit der Polizei im abgelaufenen halben Jahre, sowie seine hieran geknüpften Vorschläge behufs Verbesserung der Verhältnisse auf einzelnen Gebieten des Polizeiwesens. — Aus dem Bericht seien folgende Stellen besonders erwähnt:

Was die Sicherheit der Person und des Eigenthums betrifft, so war dieselbe im verfloffenen ersten Halbjahre durchaus befriedigend, die Zahl der größeren Verbrechen sowohl, wie der kleineren hat, im Verhältniß zu den anderen Jahren, eine bedeutende Abnahme erfahren, auch gelangten bedeutend weniger Vergehen zur Anzeige, wie in den bisherigen korrespondirenden Halbjahren. Was ferner die Qualifikation der Verbrechen betrifft, ist eine nicht zu unterschätzende Besserung zu konstatiren. So kam in dem verfloffenen Halbjahre weder ein Mord, noch ein Raubmord vor. Von Wichtigkeit ist es, daß alle diese zur Anzeige gebrachten strafbaren Handlungen aufgedeckt und die Thäter sämtlich eruiert der Staatsanwaltschaft überantwortet wurden. In allen Fällen — die große Defraudation ausgenommen, welche bei der hiesigen Kommerzbank geschah — war die Untersuchung von Erfolg, indem die Thäter eruiert und der gerechten Strafe zugeführt wurden. Von größeren Tathaten-

Kossuth mit wunderbarer Frische wohl bis Mitternacht fortgeplaudert, wenn nicht Hefly den guten Einfall gehabt hätte, uns rücklings anzufallen und bei den Schöben aus dem Zimmer zu ziehen.

Auch heute Vormittag war es nicht anders. Das Vorzimmer Kossuth's war gedrängt voll mit Menschen, während drinnen in seinem Arbeitszimmer Kossuth einem der Abgeordneten der äußersten Linken die Vorträge mittheilte, die er Ungarn entsendete. Nachdem dieser strahlenden Angesichtes das Zimmer verlassen hatte, führte Hefly die Vertreter der Presse zu Kossuth, der heute viel freundlicher und noch elastischer schien, als gestern. Sofort erzählte Kossuth, den Einer der Unserigen den wahren Begründer der ungarischen Presse nannte, mit welchen Schwierigkeiten die vormärzliche Presse zu kämpfen hatte. Dann wurde der Ausdruck seines Gesichtes ernst und trübe. Gines wundere und beirübe ihn ganz besonders bei Betrachtung des gewiß hoch entwickelten Zustandes unserer Presse, der Umstand, daß sie gegen einen der größten Krebsgeschäden unseres gesellschaftlichen Lebens, die Absonderung der Klaffen, nicht energischer ankämpfe. Hierin fehle ihr ganz entschieden der Muth ihrer Ueberzeugung. Sie kämpfe nicht für die Demokratisirung der Gesellschaft, in der ein bedeutender Rückschritt nicht zu verkennen sei. Die hohe Aristokratie halte sich überall ferne, wo eine große nationale Bewegung sich vollziehe, auch bei dem getrigen Banke glänzte sie durch ihre Abwesenheit. Auf die einschlägige Bemerkung eines Anwesenden versprach Kossuth, den

Gegenstand in einem seiner nächsten offenen Briefe zu erörtern. Wieder war es Hefly, der uns hinaus-schleppen mußte, schon mit Rücksicht auf den Strom der Besucher, der mittlerweile noch höher angeschwollen war und das Vorzimmer bis zur Treppe überfluthete.

Die neuesten Photographien Kossuth's, die man ja auch in Budapest findet, sind vortrefflich gelungen, wenn sie auch natürlich das eigentliche Leben dieses Antlitzes nicht wiedergeben können. Zu dem frischen Roth der Wangen bildet der schneeweiße Bart und die spärlichen weißen Locken des Hauptes einen packenden Gegensatz, dessen man aber bald vergißt, wenn das sanfte Feuer des sinnend und forschend blickenden Auges in der Bewegung des Gespräches höher aufflammt. Ghe geringe Bedeutung, persönlicher Zauber thronen auf diesem Gesichte.

Trotz aller politischen Mühseligkeit Kossuth's prägt sich in seinem ganzen Wesen eine gewisse großartige Ruhe aus, die Ruhe des Weltweisen, der mit sich und der Welt abgeschlossen hat, die Ruhe, wie sie höchstes Greisenalter bei ungeschwächter geistiger Kraft sonst nur den wenigen Lieblingen des Schicksals zu gewähren pflegt.

Am interessantesten war mir der Redner Kossuth. Wunderbar ist, was von seiner märchenhaften rechnerischen Begabung die Zeit überdauert hat. Das Organ hat allerdings der Zeit seinen Zoll abtragen müssen; der Schmelz des Klanges ist nur in Spuren vorhanden, wie der Glanz alten Emails, der gedämpft strahlt; auch die Zunge muß mit der phy-

sischen Arbeit der Artikulation langer ungarischer Worte hie und da einen kleinen Kampf bestehen, in dem sie zumeist Siegerin bleibt; aber das Ganze ist von höchstem Adel, durch und durch schweres Edelmetall, in feinsten Formen ausgebildet. Kossuth's Rede vereinigt reiche Kraft der Phantasie mit hohem Schwung des Gedankens, der aber nie in den Wolken schwebt, immer sichtbar, verständlich und faßbar bleibt. Besonders interessant ist, wie ihm die Bilder mühelos zustießen, sich entwickeln, Formen wechseln und den Gedanken mit Kraft und Leichtigkeit weiter tragen. Er spricht z. B. von dem materiellen Egoismus, der überhand nimmt. Dazu wird dann das Wort citirt: Was Vaterland, der Topf ist Vaterland! u. s. w. Nun beginnt der Topf in der Rede zu leben, kehrt von Zeit zu Zeit wieder, bald in heiteren, bald in ernstesten Wendungen, um zuletzt ein neues Bild zu gebären: Aus diesem Topf steigen böse Dünste auf, die alle höheren Ideale des Strebens vor unseren Augen verhüllen. Hier hat dann dieses Bild seine Rolle ausgespielt, um in einer anderen Gedankenentwicklung einem anderen Platz zu machen.

Was telegraphisch über die Wirkung der Rede berichtet werden konnte, möge nur als Aufmunterung für die Phantasie gelten, sich ein so reiches und lebendiges Bild als möglich zu entwerfen. Das reichste wird sicherlich die Wirklichkeit erreichen. Ein Detail für Hunderte. Nachdem Kossuth gesprochen, eilen Hunderte, mit ihm anzustößen. Es entsteht fürchterliches Gedränge. Da hilft sich die Menge und stoßt mit Jenen an, deren Gläser an

Diebstahl kam auf dem Territorium der Hauptstadt im ersten Halbjahre kein einziger vor, welcher Umstand darauf zurückzuführen ist, daß die gefährlichen Taschendiebe unter so strenger polizeilicher Aufsicht standen, daß sie es vorzogen, die Hauptstadt successive zu verlassen und sich zumeist in den größeren Städten des Auslandes aufhalten. Ihr Aufenthalt ist übrigens der hiesigen Polizei bekannt. Ebenso verhält es sich mit den Einbrechern, nachdem es gelungen war, in der Hauptstadt sowohl, wie in Neupeß zwei gefährliche Einbrecherbanden auszuforschen und unschädlich zu machen. Auch diese haben das Territorium der Hauptstadt, zum größten Theil auch Neupeß, verlassen. Nachdem ein großer Theil dieser gemeingefährlichen Individuen den Gerichtsbehörden überwiesen wurde, kann mit Recht behauptet werden, daß der hauptstädtischen Staatspolizei gelungen ist, das Territorium der Hauptstadt von den für die Sicherheit des Eigenthums gefährlichsten Elementen und den mit ihnen in Verbindung stehenden Dieben nahezu vollständig zu befreien. Diesem Umstand entspringt die bedeutende Besserung der Zustände; der größte Theil der im verfloffenen Jahre stattgehabten Verbrechen gegen die Sicherheit des Vermögens wurde von Gelegenheits- und nur selten von Professionsdieben verübt; die Untersuchung stellte nämlich zumeist fest, daß der Selbsthaltungstrieb von Diebstahl und Beschäftigungslosen das Motiv dieser Delikte war.

Gegen die sogenannten „Kreditgenossenschaft“ sind auch im verfloffenen Halbjahre zahlreiche Klagen an die Polizei gelangt und hat dieselbe auch gegen eine derartige Kreditgenossenschaft die polizeiliche Untersuchung eingeleitet, auf deren Basis der Gerichtshof gegen die „Direktion“ das Strafverfahren einleitete, und das Genossenschaftsvermögen mit gerichtlicher Sperre belegte. Doch ist auf diesem Gebiete noch immer keine eigentliche Besserung eingetreten, weil es selbst den Perionen, die in Untersuchungshaft gesetzt waren, sogar nachdem sie aus derselben entlassen wurden, noch immer möglich ist, ihre Machinationen fortzusetzen. Um hier mit Erfolg wirken zu können, müssen andere Garantien gegeben werden, die es möglich machen, den erwähnten Mißbräuchen mit Erfolg Einhalt zu thun. Die Erfahrungen des letzten Jahres haben gelehrt, daß nur durch eine Aenderung der Statuten die Schädigung des Publikums durch die Kreditgenossenschaften vermieden werden kann.

Auf dem Gebiete des Omnibusverkehrs bleibt noch viel zu wünschen übrig, da dieser Verkehrszweig trotz der kleinen Besserung, welche auch hier bemerkbar ist, den immer zunehmenden Ansprüchen der Hauptstadt und den billigen Erwartungen des Publikums nicht entspricht. Diese Art der Verkehrsmittel kann nur in dem Falle auf ein entsprechendes Niveau gelangen, wenn der gesammte Omnibusverkehr der Hauptstadt einer über das entsprechende Kapital verfügbenden Unternehmung übertragen wird.

An dem Export junger Ungarinnen nach dem Auslande tragen nicht nur die sogenannten Mädchenhändler Schuld, sondern auch jene gefährlichen Agenten, die von der Gewerbebehörde erster Instanz eine Lizenz erhalten, auf Grund welcher sie dann für ausländische Singpielhallen und Vergnügungs-Etablissements die Stellenvermittlung besorgen. Diese Beschäftigung leistet dem Gebahren jener Vorkünder, die junge Ungarinnen nach dem Auslande, namentlich nach dem Orient zu unmoralischen Zwecken ausliefern. Dieses Gebahren kann derzeit nicht eingeschränkt werden und es wurde daher an den Magistrat eine Eingabe gerichtet, wonach die Gewerbebehörde solchen Agenten keine Lizenz mehr erteilen, sondern die Platzierung der bei den erwähnten Etablissements Stellungsuchenden durch eine Verordnung derart regeln möge, daß einerseits die Wahrung der Interessen von Privatparteien, andererseits die behördliche Kontrolle möglich sei. — Schließlich heißt es in dem Berichte, der Oberstadthauptmann habe bezüglich der Sonntagsarbeit — da es nicht klar präzisirt ist, welches die öffentlichen und nicht zu vermeidenden Arbeiten sind — an den Minister des Innern eine Repräsentation gerichtet, mit der Bitte, diese für die Industrie und den Handel der Hauptstadt überaus wichtige Frage mittelst einer Ministerialverordnung genau festzustellen.

das Kossuth's geklungen. So hat man wenigstens mittelbar mit Kossuth angestochen! Die hiesigen italienischen Zeitungen überbieten sich in Kraftandrücken, um diese Wirkung zu charakterisiren. Ich habe nie so weinen, jubeln gesehen, nie so religiöse Andacht während einer Rede beobachtet, nie so intensive, oft auch im Schweigen sich kundgebende Begeisterung erfahren, wie während dieser Rede. Nicht als ob alle Anwesenden der politischen Meinung Kossuth's gewesen wären. Aber Alle füllten die Größe des Moments, diese wunderbare Transpiration der Vergangenheit in die Gegenwart, diese Auserhebung des Wortes, das für ewig erstorben schien, und die Gewalt dieses Wortes selber, das immer freier und seiner selbst gewisser den Riesensraum erfüllte. Nicht ganz aufrecht steht mehr die hohe Gestalt; der Kopf beugt sich leicht nach vorne, die Hand zittert der Arm, der mit einem Fächer spielt. Aber in diesem Spiel keine Spur von Nervosität! Jede Bewegung leicht, einfach, natürlich, ohne Demonstration, malerisch und harmonisch. Nie habe ich edleren Vortrag gehört. Gambetta war in der Blüthe seines Mannesalters leidenschaftlicher, nicht kräftiger; seine Rede floß stärker, aber nicht sicherer, so mag Kossuth in seiner Jugend gesprochen haben. Heute ist Alles an Kossuth edel, verklärt, vergeistigt, er hat das seltene Glück genossen, seine eigene Erklärung zu erleben und es ist eine Erhebung für das Leben, diesen merkwürdigen und thabenen Moment mit erlebt zu haben. W. A.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 8. Juli.

* **Hauptstädtisches Anlehen.** Der Minister des Innern hat unter gewissen Einschränkungen Bedingungen und bezüglich der Verwendung jener Summe, welche nach Konventionierung der älteren städtischen Anlehen reitiren, die Aufnahme eines Anlehens von 20 Millionen genehmigt.

Der Minister genehmigt die Konversion der Drei-, Fünf- und Sechs-Millionen-Anlehen und die Amortisation des 2/3 Millionen-Anlehens. Hingegen fand der Modus, nach welchem die diese Beträge übersteigende Ergänzungssumme laut Generalversammlungsbeschluß verwendet werden soll, nicht die Zustimmung des Ministers. Es ist — so heißt es in dem Erlaß — in dem betreffenden Beschlusse wohl erwähnt, daß die Summen zu öffentlichen Arbeiten und Investitionen verwendet werden sollen und ist sogar ein Theil derselben besonders spezifizirt worden, doch fehlt ein übersichtliches detaillirtes Verzeichniß, so daß das aufzunehmende Anlehen mehr als ein Dispositionsfond betrachtet werden müßte, dessen Verwendung sich erst später herausstellen würde. Von diesem Standpunkte aus wäre dem Anlehen also die Zustimmung zu verweigern; doch sieht der Minister hievon ab, aus der einzigen Ursache, weil die Hauptstadt, wenn sie zur Deckung ihres Bedarfs auf einmal ein größeres Anlehen annimmt, dasselbe unter vortheilhafteren Bedingungen haben kann. Diesem Umstand könne man sich umso weniger verschließen, weil im Falle des Nichtgenügens der eigentlich präliminirten Summe dann ein weiteres Anlehen nöthig wäre und der Belastung der Hauptstadt doch möglichst enge Grenzen gesetzt werden müssen. Einzig hievon geleitet, befragt der Minister des Innern den Beschluß der hauptstädtischen Generalversammlung, nach welchem bei einer Basis von 25 Millionen Gulden die Aufnahme eines Anlehens von vorläufig 20 Millionen Gulden ausgesprochen wird. Doch bedingt sich der Minister aus, daß ihm der auf das Anlehen bezügliche Vertrag vorgelegt und daß der nach der Konversion der kleineren Anlehen und der Amortisation der schwebenden Schuld verbleibende Rest fruchtbringend angelegt und von diesem ohne seine — des Ministers — besondere Zustimmung keinerlei Ausgabe gemacht werde. Um die nöthige Uebersicht zu gewinnen, weist der Minister des Innern die Hauptstadt an, ungesäumt jene öffentlichen Arbeiten und Investitionen festzustellen, welche sie aus dem Anlehen zu decken beabsichtigt, nebst der wenigstens annähernden Bekantgabe der betreffenden Summen. Dieser Ausweis ist dem Minister vorzulegen. So lange dies nicht geschieht, wird eine Inanspruchnahme der von dem Anlehen fruchtbringend anzulegenden Restsumme nicht gestattet. Nachdem ferner die 25 Millionen zur Deckung aller Bedürfnisse der Hauptstadt voraussichtlich nicht genügen werden, möge die Hauptstadt darauf bestrebt sein, das Anlehen in der Weise abzuschließen, daß den Anleihegebern gegenüber über die Summe von fünf und zwanzig Millionen bis zur Höhe des annähernd erforderlichen Betrages für sämtliche Bedürfnisse auf die Option Bedacht genommen werde.

Das Finanz-Subkomité hat bereits auf Grund der von dem Munizipalrathe festgestellten Bedingungen für die Konfursaus-schreibung in Betreff des 25, respektive 20 Millionen-Anlehens die Detailbedingungen für die diesbezügliche Kundmachung proponirt, welche nun an die Finanzkommission und den Magistrat zur Verhandlung gelangen. Die Kommission hat heute auch den in dieser Angelegenheit vom Minister des Innern herabgelangten Erlaß verhandelt, nach welchem, wie wir oben erwähnen, bei Abschließung des Anlehensvertrages mit dem Anleihegeber diesem gegenüber auf die Option Bedacht genommen werden möge, da voraussichtlich die 25 Millionen zur Deckung aller Bedürfnisse der Hauptstadt nicht genügen dürften. Bezüglich dieses Punktes wird noch bei dem betreffenden Referenten im Ministerium des Innern eine Aufklärung erbeten, ob der Anleihegeber gleich bei dem jetzigen Anlehen verpflichtet werden soll, zu den gleichen Bedingungen dieses Anlehen in einigen Jahren nach Bedarf zu erhöhen. Mit Rücksicht auf die Veränderung der Verhältnisse, welche in einigen Jahren eintreten können, erlaubt die Kommission nicht, daß ein Anleihegeber sich verpflichten werde, unter der gleichen Bedingung auch nach Jahren das Anlehen zu erhöhen, und wenn ja, so würde der betreffende Anleihegeber für das jetzt aufzunehmende Anlehen gewiß keine solche günstigen Bedingungen stellen, wie dieselben ohne die erwähnte nachträgliche Verpflichtung zu erlangen wären. — Die Bedingungen der Kundmachung sind, wie wir erfahren, im Großen und Ganzen jenen analog, welche seinerzeit bei der Emission des 6 Millionen-Anlehens festgesetzt wurden. Im Text der Obligationen wird auf das einheitliche 25 Millionen-Anlehen Bezug genommen und es werden auch Obligationen in der Höhe von 25 Millionen fertiggestellt, von diesen jedoch vorläufig nur 20 Millionen begeben werden. Die Obligationen werden mit 101 Zinsencoupons versehen, von denen einer für die Zeit vom 1. September bis 31. Januar 1889 lautet, während die übrigen — da die Amortisation in fünfzig Jahren erfolgen soll — halbjährige sind, und zwar vom 1. Januar 1890 ab. Die Offerten haben nur fünfzehn Tage „im Wort zu stehen“, da die Hauptstadt sich verpflichtet, innerhalb dieser Zeit eine Entscheidung zu treffen. Die Kundmachung soll im Inseritionswege in den Budapestser politischen Tagesblättern, sowie in den hervorragenderen österreichischen und deutschen Blättern publizirt werden. Wahrscheinlich zu Ende dieser Woche findet in dieser Angelegenheit eine außerordentliche

Sitzung der Finanzkommission statt. Bis dahin hofft man auch von Seite des Ministeriums, an welches eine mündliche Anfrage gerichtet wird, die Aufklärung bezüglich des unklar formulirten Hinweises auf die Option erhalten zu haben. Im Uebrigen soll der Hinweis des Ministers auf die Zweckmäßigkeit eines Anlehens, das eventuell auch noch höher als 25 Millionen zu sein hätte, die Durchführung der für den gegenwärtigen Zeitpunkt geplanten Anlehensoperation in keinerlei Weise hindern.

* **Der hauptstädtische Verwaltungsausschuß** hielt heute unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Rath seine ordentliche Monatsitzung.

Zunächst wurden die Halbjahrsberichte der einzelnen Fachreferenten als verlesen betrachtet und zur Kenntniß genommen. In Vertretung des Steuerinspektors knüpfte Joseph Labodg an seinen Bericht die Bemerkung, daß, trotzdem die Bemessung der Erwerbsteuer bereits im Mai erfolgt ist, dieselbe in mehreren Bezirken — namentlich im vierten und fünften — noch nicht in die Hauptbücher eingetragen ist; die Interessenten seien demnach über die Höhe ihrer Steuer noch immer nicht orientirt. Der Verwaltungsausschuß wird die Eintragung urgiren. An Steuern wurden im Monat Juni 1.533.636 fl. eingezahlt, an Stempel- und unmittelbaren Gebühren 265.128 fl., um 41.643 fl., respektive um 10.819 fl. mehr als im korrespondirenden Monate des Vorjahres. — Oberstadthauptmann Erdöck erwähnt im Anschlusse an seinen Bericht, er habe den Minister des Innern um Vereinfachung der Judikatur bei Uebertretungs-Angelegenheiten gebeten, da diese Fälle im jüngsten Jahre von 30.000 auf 130.000 angewachsen und bei dem gegenwärtigen Verfahren geradezu nicht zu bewältigen sind. Der Verwaltungsausschuß beschließt, diese Angelegenheit nicht zu berühren, da dieselbe nicht in seine Kompetenz gehört. Der Oberstadthauptmann wird gebeten, im eigenen Wirkungskreise vorzugehen. — Die Monatsberichte der Fachreferenten, welche durchwegs zur Kenntniß genommen wurden, enthielten nichts Erwähnenswerthes. Lediglich der Schulinspektor Dr. Vered knüpfte an seinen Bericht den Antrag, die sanitätswidrigen Zustände in der Mädchen-Hauserschule des zweiten Bezirks mögen so rasch als möglich behoben werden. Eine gewisse Bewegung ruft in der Versammlung die Bemerkung des Oberinspektors hervor, daß die Schullokalitäten derart eng und finster sind, daß daselbst vierzig Prozent der die Schule besuchenden Mädchen kurzfristig werden. Der Verwaltungsausschuß richtet an den Magistrat eine Aufforderung, diesen Uebelständen durch die Errichtung eines neuen Schulgebäudes möglichst bald abzuhelfen. Schließlich wird eine große Reihe von Rekursen in Steuer-, Militär-, Regale- und Dienstboten-Angelegenheiten erledigt.

* **Die Siebener-Baufommision** sprach sich in ihrer heutigen Sitzung für die Ertheilung folgender Baulizenzen aus:

- Franz Paupik und Joseph Szaffel, Engelsfeld, namenlose Gasse Nr. 46, Parterrehaus; Johann Reithauer, Riechtriebweg Nr. 7307, Parterrehaus, Waschküche, Maschinenhaus und Holzschuppen; Joseph Farkas, 1. Bezirk, Apaffgasse Nr. 8002, Parterrehaus; Arpad Klemm, 2. Bezirk, Oplow- und Ludorgasse Nr. 87, Kalkofen, Schmiede-Werkstätte, Trockenkammer und sonstige Gebäude; Straßenehnen-Gesellschaft, Leopoldsfeld, Arbeiter-Wohnhaus; Graf Ludwig Battyány, Andrássystraße Nr. 126, einstöckiger Zubau; Witwe Peter Delmedico, 2. Bezirk, Batthyánygasse Nr. 2604, einstöckiges Haus; Karl B. Szathmáry, Szentkirályigasse Nr. 36, einstöckiges Haus; Michael Kamarás, Ecke Friedhof- und Erdélyigasse, einstöckiges Haus; Adolf Greiner, 6. Bezirk, Bajnógasse, dreistöckiges Haus; Alois Wuf, Bobmaniczkygasse Nr. 10, dreistöckiges Haus; Eduard Reinböth, Friedhofgasse Nr. 73, Parterre-Wirthschaftsgebäude; Jakob Steinschneider, Königsgasse Nr. 73, Zubau eines Stockwerkes; Nationall-Reitschule, Esterházygasse Nr. 3234, Zubau eines Stockwerkes; Franz Linet, Storchengasse Nr. 11, Parterrezubau; 1. Honvéd-Distrikts-Kommandant, Waffenfabriks-Kaserne, Magazinzubau; Anton Saska, Liengasse Nr. 6, Parterrezubau; Theodor Lippe, 10. Bezirk, Czegléder- und Somiagasse 35, Vergrößerung von Schweinefäßen; Frau Stephan Ruszicska, Volkstheatergasse Nr. 46, Parterrezubau; Heinrich Schmahal, Hatvanergasse Nr. 9 und Realschulgasse Nr. 10, Parterrezubau; Melanie Fuchs, Engelsfeld Nr. 1683, Hausmeister-Wohnhaus; ferner mehrere Bau- und Umbau-Bewilligungen.

* **Verlängerung der Zahnradbahn.** Im Bureau des Oberfiskals wurde der Vertrag betreffs Verlängerung der Schwabenberger Zahnradbahn bereits unterfertigt und wird derselbe nun behufs Erlangung der Konzession im Wege des Magistrats dem Minister des Innern und dem Handelsminister unterbreitet.

* **Allgemeine Kanalisierung.** Der Minister des Innern hat den Beschluß des hauptstädtischen Munizipal-ausschusses betreffend den auf 30.959 fl. veranschlagten Bau eines Manipulationsgebäudes für die allgemeine Kanalisierung genehmigt.

* **In Angelegenheit des projektirten Bloßberg-Duais** hat die Hauptstadt noch im Mai l. J. an den Kommunikationsminister ein Gesuch gerichtet, welches jetzt vom Ackerbauministerium abschlägig erledigt worden ist. Der Bescheid lautet, daß der Ausbau eines Steinufers beim Bloßberg eigentlich nur im Interesse der Stadtverschönerung und des Lokalverkehrs gelegen sei, demnach nicht als eine Aufgabe des Staates betrachtet werden könne. Demgemäß wird die Arbeit auch nicht auf Staatskosten ausgeführt, ja, es kann der Hauptstadt aus Staatsmitteln nicht einmal ein Beitrag gewährt werden.

* **Die Offertverhandlungen** betreffend die Lieferung von 5600 Kubikmeter Brennholz, den Verkauf von fünf Hausgründen zwischen der Dörömpöly- und oberen Mauthliniengasse mit dem Ankaufpreis von 10 fl. per Quadratlast, sowie bezüglich der Verpachtung von 540 Quadratlasten Grundes der aufgelassenen Sandgruben wurden für den 22. d., die

Offenverhandlung betreffs Verpachtung der Bruckbad-Station vom 1. November ab auf drei Jahre für den 29. d. ausgeschrieben; der gegenwärtige Pachtzins der Bruckbad-Station beträgt 800 fl. per Jahr.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 8. Juli.

Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die „Fenilleton-Zeitung“ (Die Verjüngung des Menschen, Die Katastrophe in Pennsylvanien, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Mela“), ferner: Der Kapitalist (Schankverpachtung in offenen Gemeinden), Bester Waaren- und Effektenbörse, sowie Inserate.

Wetterbericht. Unbedeutend bewölkt und recht warm war der heutige Tag. Bei Nacht sank wohl das Thermometer bis auf 11 Gr. N., in den Nachmittagsstunden stieg es jedoch bis auf 23 Gr. N. Das Barometer zeigt 764 Mm. Der Luftdruck hat in Ungarn allgemein etwas zugenommen. Das Wetter war fast überall heiter, bloß Debreczin, Großwardein und Hermannstadt melbeten bedeckten Himmel. Regen fiel gestern sehr wenig; in Großwardein 2 Mm., in Hermannstadt und Orsova je 1 Mm. Was die europäischen Wetterverhältnisse betrifft, so breitet sich das Luftdruckminimum (745-750) über West-Scandinavien, das Maximum (760-765) über Nord-Spanien aus. Die Temperatur hat zugenommen, zu Temesvár um 6 Gr. C. — Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt steht wechsellübend bewölkt, warmes Wetter mit Lokalgewitter in Aussicht.

Dom Hofe. Se. Majestät der König trifft am 10. Juli aus Ischl in Wien ein und kehrt am 11. Abends nach Ischl zurück. — Aus München wird unterm heutigen telegraphisch gemeldet: Ihre Majestät die Kaiserin-Königin Elisabeth passierte heute 5 Uhr Morgens den Ostbahnhof. Ihre Majestät, welche direkt nach Feldafing weiterfuhr, wird mehrere Wochen am Starnberger See verweilen.

Jagden des Königs. Se. Majestät der König dürfte nach vorläufiger Bestimmung in diesem Jahre ebenso wie im vorigen eine Jagdreise nach Biesgrád unternehmen, doch ist dieselbe für die diesjährige Brunnzeit auf zehn Tage geplant. In genanntem Jagdrevier erlegte der König im vergangenen Herbst einen ganz außergewöhnlich starken Ahtzehlender und nach den Berichten des Jagd- und Forstpersonals haben die Hirche in diesem Jahre besonders gut aufgefressen, so daß bereits vielfach Sechzehner wie Ahtzehlender, und zwar ganz kapitale Exemplare, beständig wurden. Auch der Rehrstand ist in dem Biesgrader Revier ein vorzüglicher und sollen die Böcke besonders schöne und starke Gehörne tragen. Da außerdem auch das Schwarzwild sich in diesen Forsten sehr stark vermehrt hat, so dürfte Biesgrád eines der besten Jagdreviere Ungarns sein. Interessant ist auch, daß in den Bergen des Reviers ein Bestand von mehr als 200 Stück Haselwild vorhanden ist, was dem Umstande zu danken sein dürfte, daß der Nachbar der Biesgrader Kameral-Herrschaft Graf Breunner ist. Dieser passionierte Waidmann sorgt ebenso für Hege und Pflege des nur zu selten gewordenen Wildes, wie die kön. Forstbeamten und wird auf seiner Domäne der Vertilgung des Raubzeuges die größte Aufmerksamkeit gewidmet, das einzige Mittel, um die Haselwild-Brut vor der Vernichtung zu schützen. Beim Abspüren des Hochwildes hat das Forstpersonal Ende Mai auch wiederholt vollkommen flügge Bruten von Waldschnepfen aufgefunden, die in dem gut gehegten Revier von Jahr zu Jahr mehr brüten. Biesgrád besitzt demnach einen so verschiedenartigen Wildreichthum, wie wenige Reviere, und es ist dem „Fremdenbl.“ zufolge nicht ausgeschlossen, daß die vorläufige lediglich für die Hirschjagd geplante Reise des Monarchen verlängert wird und daß sich die Jagd auch auf andere Wildarten ausdehnt. Wie es heißt, wird Se. Majestät Mitte September den Jagdausflug unternehmen.

Abreise der Kronprinzessin-Witwe Stephanie. Man schreibt heute aus Wien: Heute Morgens 7 Uhr 50 Minuten ist Kronprinzessin-Witwe Stephanie mit dem Courierzuge der Staatsbahn von hier nach Szent-Untal bei Schenonitz zum Besuche ihrer Schwester Prinzessin Louise von Koburg-Gotha abgereist. In Begleitung der Prinzessin befinden sich Obersthofmeister Graf Bellegarde und die Gräfin Széchenyi, sowie ein kleines Gefolge von Dienerschaft. Die hohe Frau nimmt auf der Besichtigung ihrer Schwester in Szent-Untal einen Aufenthalt von zwei Wochen und wird sich sodann nach den bisherigen Dispositionen zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalte nach Lfende begeben. Wie es heißt, beabsichtigt dieselbe dann wieder im Schlosse Miramare zu weilen, um sodann nach Wien zurückzukehren und in der Hofburg Wohnung zu nehmen. Das Töchterchen der Kronprinzessin-Witwe verbleibt vorläufig im Lagenburger Schlosse und dürfte im kommenden Monate, und zwar am Geburtstage des Monarchen, für einige Tage nach Gastein sich begeben.

Personalmehrungen. Der Minister des Innern Graf Giza Teleki besuchte heute Vormittags die hiesige Landes-Freianstalt. Nach Beendigung der mehr als zweitägigen Inspektion sprach der Minister dem Direktor und sämtlichen Funktionären der Anstalt über seine Wahrnehmungen seine

volle Zufriedenheit und Anerkennung aus. — Staatssekretär Felix Szorda begibt sich am 15. d. nach seiner Geburtsstadt M. Theresiopel, wo ihm ein festlicher Empfang bereitet wird. — Heute fand in Balassagyarmat die In stallation des neuen Obergespanns Grafen Degenfeld-Schonburg statt, der gestern in Szécseny feierlich empfangen wurde und heute in Balassagyarmat seinen Einzug hielt. — Der bekannte Budapest Journalist Max Rothauer hat sich mit Fräulein Klara Verman, Tochter des Dampf-mühlenbesizers Ignaz Verman in Nagytaroly, verlobt.

Erweiterung des Palais des Konvaleszenten. Laut Beschlüssen des Reichstages wird das Ofner Palais des Konvaleszenten erweitert und erhält das Gebäude nach der Szent-György- und der Theatergasse je einen neuen Flügel, welche an die Stelle eines der ältesten Gebäude Ofens gebaut werden.

Renovierung des Hospitals. Seit einigen Tagen wird rüstig an der Renovierung des Hospitals gearbeitet, wodurch das Spital nicht nur äußerlich umgestaltet wird, sondern auch theilweise im Innern eine neue Einteilung gewinnt. So erhält die Abtheilung für Geburtshilfe ein kleines Wartezimmer und wird auch die Zahl der Badezimmer vermehrt. Die Restaurierungsarbeiten werden noch im Laufe dieses Monats beendet.

Ein Unfall in Gödöllő. Nächst dem Gödöllőer Bahnhofe ereignete sich, wie uns berichtet wird, gestern Abends ein bedauerlicher Unfall, der die Schwester Verlesung einer in der Gödöllőer Sommerfrische sich aufhaltenden Budapesterin zur Folge hatte. Als sich nämlich gestern Abends gegen 8 Uhr der von Harvan kommende Personenzug der Gödöllőer Station näherte, wurde der im ersten Wächterhause oberhalb Gödöllő postierte Wächter von der Gödöllőer Stationsleitung avisirt, den Zug aufzuhalten, da auf dem Einfahrtsgelände desselben ein Bahnhofsarbeiter im Laufen stehe. Der erhaltenen Weisung zufolge gab der Bahnwächter dem herannahenden Zuge das Haltezeichen, welches jedoch nicht bemerkt worden zu sein scheint, denn der Wächter sah sich veranlaßt, die sogenannten Aviso-Patrone auf das Geleise zu legen, damit der Zug zum Stehen gebracht werde. Die Explosion der ersten Patrone that die gewünschte Wirkung, der Zug blieb stehen. Die Passagiere, durch das plötzliche, von einem heftigen Knall begleitete Halten des Zuges auf freier Strecke in nicht geringen Schrecken versetzt, sprangen aus den Coupés und beruhigten sich erst, als sie sahen, daß dem Zuge selbst kein Malheur widerfahren war. Als bald bemerkte man auf dem Rasen neben dem Bahngelände eine auf dem Boden liegende, elegant gekleidete ältere Dame, die vor Schmerz wehklagend niedergesunken war. Die Bedauernswerthe, in Gödöllő sich aufhaltende Frau Fischer aus Budapest, hatte ihren regelmäßigen Abendspaziergang neben dem Bahngelände gemacht und war durch einen Splitter der explodirten Patrone in den Unterleib getroffen und schwer verletzt worden. Man brachte die Verwundete in ihr Gödöllőer Logis und verständigte telegraphisch ihren in der Hauptstadt wohnhaften Sohn von dem Unfalle, der seine Mutter betroffen hatte. Noch im Laufe der Nacht traf der Sohn in Gesellschaft des Hausarztes in Gödöllő ein. Frau Fischer befindet sich in sorgfamer ärztlicher Pflege.

Heute in der Hauptstadt. Nicht unangenehme Gäste trieben heute Nachmittags ihr böses Spiel in mehreren Straßen der Hauptstadt, indem sie die Passanten in ungenirtester Weise belästigten. Es waren dies Heuschrecken, welche in dichten Schaaren die Stereeseerstraße und die anstoßenden Gassen bedeckten und wahrscheinlich die Vorhut eines Schwarmes bildeten, welcher sich irgendwo in der Nähe der Hauptstadt niederließ. Erwachsene hatten wenig Freude an den unliebamen Gästen, umso mehr aber die liebe Straßenjugend, welche einen lustigen Vernichtungskrieg gegen die Eindringlinge führte.

Todesfälle. Der außerordentliche Professor für französische Sprache und Literatur an der Budapestener Universität, Alexander Kosz, ist am 6. d. Mittags, nach kurzer Krankheit im 71. Lebensjahre gestorben. — In Debreczin ist dieser Tage der pensionirte Husarenmajor Edmund v. Gerzov, Grundbesitzer, Mitglied des Municipalausschusses des Hajduer Komitats, gestorben.

Ein unliebsamer Auftritt ereignete sich, wie man uns berichtet, gestern in einem nach dem Auwinkel verkehrenden Straßenbahn-Waggon. Der Waggon war mit Sonntags-Ausflüglern gefüllt, als denselben bei einer Haltestelle ein Herr mit einer Dame am Arme bestiegen. Die im Waggon befindlichen Sitzplätze waren alle okkupirt, und zwar theilweise von Herren, unter welchen jedoch keiner Miene machte, seinen Platz der Dame zu überlassen. Dieser Mangel an Galanterie veranlaßte den Begleiter der Dame, einen elegant gekleideten jungen Mann, zu einigen abfälligen Bemerkungen, die zwar nur halblaut gesprochen, aber von einem der „Hingebenen“ Herren gehört wurde. Letzterer bemerkte nun in gereiztem Tone: „Galanterie ist eben Geschnack!“ — „Jawohl, aber ein Dohs hat nur für den Geschnack“, war die Replik des jungen Mannes, worauf der „ungalante“ Herr nicht mehr sitzen blieb, sondern aufsprang und dem jungen Manne einen Schlag ins Gesicht versetzte. Es kam zu keinen weiteren Thätlichkeiten, die beiden Herren tauschten ihre Visitenkarten aus und die Fortsetzung der Tramway-Szene dürfte wahrscheinlich heute in einem Rechtsaalte erfolgt sein.

Eine resolute Schneidergattin. Die Passanten der Andrassystraße waren heute Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr die Zeugen einer eigenthümlichen Szene. Vor dem Café Reuter saß eine aus mehreren Herren bestehende Gesellschaft beim Nachmittagskaffee in heiterem Gespräch. Plötzlich stand, wie aus der Erde gewachsen, eine anständig gekleidete, junge Frau vor ihnen, die den in der Gesellschaft befindlichen Affekuranzbeamten G. mit einer Fluth von Schimpfworten überhäufte. „Schwindler!“, „Lump!“, „Hallunke“ waren noch die glimpflichsten Bezeichnungen, mit denen der in seinem Schreck wie versteinert dastehende G. von der resoluten Dame traktirt wurde. Durch die höchst „intime“ Tonart, in der die Dame zu Herrn G. sprach, irreführt, meinte ein Mitglied der Tischgesellschaft, daß sie die Gattin des Herrn G. sei und versuchte es, ihr plausibel zu machen, daß es denn doch nicht ganz schicklich sei, ehelichen Zwist auf die Straße zu schleppen. „Was? Ich meine Frau?“ schrie jedoch das erbohte Frauchen. „Ich bin die Frau seines — Schneiders, dem dieser Herr schon seit vielen Monaten sechsunddreißig Gulden für einen Anzug schuldet, von deren Bezahlung er jedoch nichts wissen will!“ Und von Neuem ergoß sich eine wahre Sintfluth der auserlesenen Verbaljurien über G., und zwar in genug lautem Tone, um auf der belebten Passage einen förmlichen Menschenauflauf zu verursachen. G. entfernte sich schließlich, um den nächstpostirten Konstabler zu holen, der dann Beide, den säumigen Schuldner sowohl, wie die noch immer schreiende Schneidergattin, von einer zahlreichen Menge begleitet, zur Stadthauptmannschaft des 6. Bezirkes brachte, wo der Vorfall zu Protokoll genommen wurde.

Die Geliebten des Selbstmörders. Gestern wurde von der Todtenkammer des Hospitals aus der Frieseurhilfe Johann Deutscher zu Grabe getragen. Bei dem Leichenbegängnisse kam es zu einem standalösen Auftritte. Deutscher hatte sich nämlich aus unglücklicher Liebe zu einer verheiratheten Frau den Tod gegeben, die er in seinem letzten Briefe ersuchte, einen Kranz auf seinen Sarg zu legen. Die Frau kam dem Wunsche des Selbstmörders nach und erschien gestern mit dem Kranze beim Leichenbegängnisse. Dasselbe war aber auch eine frühere Geliebte Deutscher's anwesend, die, als sie ihrer Rivalin ansichtig wurde, dieselbe vor dem ganzen Trauerpublikum mit einer Fluth von Schimpfworten überhäufte. Es kam zu einem heftigen Auftritte zwischen den zwei Frauenpersonen, die nur durch das Dazwischentreten der Spitalsdiener von Thätlichkeiten abgehalten werden konnten.

Ueber das große Eisenbahnunglück bei München wird unterm heutigen aus der bayerischen Hauptstadt gemeldet:

Heute Früh halb 8 Uhr entgleiste der von Ingolstadt kommende Courierzug, welcher fast planmäßig um 8 Uhr 2 Minuten Morgens in München hätte ankommen sollen, in der Station Dörmros dadurch, daß der Wechselfalch gestellt war und der Zug in ein Sackgeleise fuhr, auf welchem drei Waggonen standen. Hierbei blieben acht Personen tod, nämlich: Emil Schöller, Bezirksamtmann von Pfaffenhofen n. Ulm, ferner Oberzolinspektor Jungner, Oberforstmeister Bayerleher, Postdirektor Reitz mit Frau, diese Sämtliche aus Eisenstock in Sachsen, Secondlieutenant Stoll aus Ingolstadt, dann eine bis jetzt noch nicht agnosirte Frau und ein ebenfalls noch nicht agnosirtes Kind; letztere beiden vermutlich aus Gichtstätt Verwundet sind: Frau Oberzolinspektor Helene Jungner und Frau Oberforstmeister Anna Bayerleher aus Eisenstock, Notar Huber von Pfaffenhofen, Gutmachersohn Haber von Pfaffenhofen, Kaufmannssohn Jak. Böhmiller von Ingolstadt, Adjunkt Franz Kaver Kolland von Ingolstadt, Weinhändler Julius Bachmann von Kisingen, Handlungsreisender Ant. Späher von Nürnberg, Schuhmachermeister August Wiesner von Gichtstätt und ein Herr Namens König. — Die Generaldirektion der k. Eisenbahnen hat sofort drei Hilfszüge, zwei von München und einen von Ingolstadt, an die Unglücksstätte abgeordnet. Von den nach München gebrachten Verwundeten wurden acht in drei Sanitätswagen in das Krankenhaus transportirt. Die freiwillige Sanitätskolonne von Oberbairern und Mitglieder der freiwilligen Feuerwehre erwarteten die Ankunft des Zuges und waren für die Vergung der Verwundeten und zur Aufrechterhaltung der Ordnung in bereitwilligster und anerkennenswerthester Weise thätig. — Ferner meldet man unterm heutigen aus Wien: Bei dem Eisenbahnunglück, das sich gestern Vormittags in Röhrmoos (wenige Stunden von München) ereignete, ist, wie Telegramme aus der bayerischen Hauptstadt melden, die Gattin des Wiener Optikers Merker und ihr Kind getödtet worden. Frau Auguste Merker, Gemahlin des Herrn Ludwig Merker, Chefs des bekannten optisch-mechanischen Instituts Merker und Geling, Hernalz, Gürtelstraße Nr. 15, ist eine junge Frau von 20 Jahren, ihr kleines Töchterchen zählt kaum drei Jahre. Sie machte vor etwa acht Tagen eine Vergnügungstour zu ihren in der Nähe von München lebenden Angehörigen Namens Wolders und befand sich mit dem Kinde auf der Rückfahrt, als die Katastrophe sich ereignete. Herr Merker und Herr Geling hatten gestern eine Landpartie gemacht und kehrten spät Abends zurück. Um 2 Uhr Nachts erhielt Merker folgendes Telegramm aus München: „Frau und Kind bei einem Eisenbahnunglück schwer verletzt.“ Der verzweifelte Gatte eilte fort und fuhr mit dem ersten, Morgens abgehenden Zug der Westbahn ab. Wiewohl die Depesche an Herrn Merker nur von einer schweren Verletzung spricht, ist es wahrscheinlich,

daß man aus Schouung für den Gatten nicht das ganze fürchtbare Unglück mittheilen wollte, daß er seiner Gattin und des einzigen Kindes beraubt wurde. Von Frau Auguste Merker ist heute Vormittags ein in Bayern aufgegebenes Schreiben hier eingelangt, das uneröffnet in der Wohnung liegt und vermuthlich dem Gatten die Mittheilung ihrer bevorstehenden Ankunft macht. Herr Merker dürfte morgen Abends hierher zurückkehren. (Durch diese Mittheilung ist die Identität der in der vorstehenden Münchener Depesche als unbekannt bezeichneten Frau und des Kindes sichergestellt.)

* **Ueber den Empfang der Ungarn in Paris** wird heute aus der französischen Hauptstadt telegraphisch gemeldet: Feiertäglich als die Prager Sokolisten wurden gestern die hier eingetroffenen ungarischen Touristen empfangen, da im letzten Augenblicke sowohl die Kommission des Gemeinderathes, als die Kommission der Presse, sowie jene 40 Personen, die seinerzeit in Ungarn so gastlich aufgenommen worden waren, beschloßen hatten, zu Gunsten der Ungarn einige Festlichkeiten zu improvisiren. Schon in Dijon begrüßte der Maire die Reisenden (von offiziöser Seite wird aber in Abrede gestellt, daß der Dijoner Maire die Gäste begrüßt hätte. D. Red.) und es wurden den Damen Bouquets gereicht. In Paris hatten sich ziemlich viele Leute vor dem Bahnhof eingefunden. Auf dem Perron erwarteten Lesjeps, Delibes, Souzjen, Berardi und andere Persönlichkeiten die Gäste. Die Gemeinderäthe Boll und Stupin hatten ihre Abzeichen angelegt. Als der Zug ankam, wurde: „Es lebe Ungarn!“ gerufen, worauf die Ungarn mit Gien auf Frankreich antworteten, während die ungarischen Damen Blumen warfen. Gemeinderath Boll sagte: „Die tiefe Sympathie, welche seit Langem zwischen Frankreich und Ungarn herrscht, kann durch derartige Besuche nur wachsen. Die Ungarn mögen denselben Enthusiasmus heimbringen, wie die Franzosen, als sie Budapest besuchten.“ Lesjeps sprach auch einige Worte von einem Volke, welches ein anderes besuchen komme. Helfy antwortete: „Wir sind gekommen, 850 an der Zahl, aus allen Klassen, von allen Religionen, um dem Feste der Arbeit und des französischen Genies beizuwohnen und um mit Ihnen das Andenken der 1789er Revolution zu feiern.“ Nachdem Helfy gesagt, daß er Kossuth's Lebenswünsche mitbringe, schloß er: „In Ungarn gibt es gegenüber Frankreich nur eine Politik, die des Herzens!“ (Der Beifall und die Hochrufe erneuerten sich.) Die Ungarn werden Donnerstag im „Hotel de Ville“ empfangen werden. Abends ist für sie Frei-Oper in der Opera Comique. Freitag findet ein Ausflug nach St. Cloud, Abends Thee bei Munkacsy statt. — Nachträglich wird noch aus Turin gemeldet: Die in der ungarischen Reisegesellschaft befindlichen Mitglieder des Siebenbürger ungar. Kulturvereins machten am 6. d., Vormittags 10 Uhr, unter Führung des Reichstagsabgeordneten Ignaz Helfy ihre Aufwartung bei Ludwig Kossuth, der ein gründendes Mitglied des Vereins ist. Im Namen der Deputation hielt Samuel Kerekcs eine Ansprache an Kossuth, auf welche Letzterer in warmer Rede antwortete. Sodann erkundigte sich Kossuth in lebhafter Konversation nach der Thätigkeit des Kulturvereins.

* **Ein Riesengewinn im Kleinen Lotto.** Wir haben die Meldung unserer gestrigen Nummer, wonach ein unbekannter Mann in der Lotterie in der Praterstraße Nr. 32 in Wien auf die Nummern 44 50 88 in der Temesvärer Ziehung 144,000 fl. gewonnen, heute dahin zu ergänzen, daß derselbe glückliche Gewinner nicht nur an der angegebenen Stelle, sondern auch bei verschiedenen anderen hiesigen Kollektanten dieselben Nummern unter der gleichen Modalität gesetzt und beinahe eine halbe Million gewonnen hat. Wiener Blätter melden über den Fall folgende Details:

Das Glückskind des Lottos am letzten Freitag hat auch in der Lotterie der Frau Marie Lerche in der Seilergasse Nr. 18 die Nummern 44 50 88 viermal zu 5 fl. Terno-Secco gesetzt und damit einen Gewinn von 96,000 fl. erzielt. Rechnet man hierzu den in der Praterstraße gewonnenen Betrag von 144,000 fl., so stellt sich der bis jetzt bekannte Gewinn auf 240,000 fl. Es wird aber berichtet, daß der Unbekannte auch noch bei anderen Kollektanten, so namentlich in der Josephstadt, die gleichen Nummern gesetzt und natürlich bedeutende Beträge gewonnen habe. Jedenfalls hat man es hier mit einem ganz eigenthümlichen Ereignisse zu thun, welches bereits heute in der ganzen Stadt vielfach besprochen wird und in maßgebenden Kreisen wohl auch Anlaß zu Erörterungen geben dürfte. Vorläufig ist keine der Gewinnstimmchen behoben worden und der Gewinner behält sich vor, persönlich die gewonnenen Beträge einzulassiren. Bei der Kollektantin in der Seilergasse fanden sich gestern, wie erzählt wird, zwei fremde Herren, die in einem Fiaker vorgefahren waren, ein, wiesien der Kollektantin jene Risikonti vor, auf welche der Gewinn von 96,000 fl. gemacht wurde und stellten bloß die Frage, ob die auf den Risikonti verzeichneten Nummern wirklich gezogen worden seien oder nicht? Auf die bejahende Antwort der Kollektantin entfernten sich die Fremden wieder mit den Worten: „Gut, das Weitere wird sich schon finden!“ Von diesen beiden Herren war jedoch keiner jener Unbekannte, welcher die Nummern gesetzt hatte. — Die Kollektur von S. Patek in der Praterstraße Nr. 32 war den vergangenen Sonntag über von einer dichten Menschenmenge belagert, welche das „Ereigniß“ erörterte. Unter den Besuchern der Kollektur befand sich gestern auch für kurze Zeit, vom Publikum unerkannt, der glückliche Gewinner. Er erklärte der Kollektantin, die gewonnenen

144,000 Gulden heute selbst bei der Lottodirektion heben und dann den Inhabern und Aufsichtsrath der Kollektur den Betrag von fünftausend Gulden als Zeichen seiner Dankbarkeit zukommen lassen zu wollen. Der Gewinner, der seinen Namen begreiflicherweise nicht nennen wollte, gab an, ungarischer Staatsbeamter und in der Nähe von Temesvár stationirt zu sein. Er hat, wie sich nun nachträglich herausstellt, nicht bloß die Nummern 44, 50, 88 sechsmal mit je 5 fl. besetzt, sondern aus den Nummern 44, 50, 55, 80, 88 sechs dreigliedrige Zahlenreihen kombiniert und jede einzelne mit fünf Gulden besetzt. Nachdem nun seine kombinierten Reihen aus den gezogenen fünf Nummern gebildet waren, gewann er auf diese Weise sechs Secco-Terni. Der Mann hat nach seiner Behauptung diese fünf Nummern geträumt und war denselben „nachgegangen“. Vor vierzehn Tagen hat er in derselben Kollektur die nämlichen Nummern nach der oben mitgetheilten Kombination zum ersten Male mit dem Gesamtbetrage von 30 fl. besetzt; acht Tage nachher ein zweites Mal, jedoch immer ohne Erfolg — bis endlich beim dritten Male der Waienknaube von Temesvár sie allesamt aus der Urne zog. Soweit bisher konstatirt, dürfte die Lottodirektion über eine halbe Million Gulden auszubehalten haben. — Die „Neue Freie Presse“ schreibt über den bemerkenswerthen Fall Folgendes: Ein in der Geschichte des Lottos einzig dastehender Fall, welcher leider die allgemeine Spiellust auf's neue heftig entzünden wird, hat sich dieser Tage hier ereignet. Ein der Behörde bisher unbekannter Herr hat Samstag in der Temesvärer Ziehung 480,000 Gulden gewonnen. In Wien bestanden nur drei Kollekturen, welche Einträge für die Temesvärer Ziehung annehmen. In all diesen drei Kollekturen erschien am Samstag ein elegant gekleideter Mann, welcher die Nummern 44, 50, 55, 80 und 88, in zehn Spiele Terno-Secco zertheilt, setzte und jede Spielreihe mit 10 fl. dotirte. Bei der Ziehung in Temesvár wurden die genannten fünf Nummern, folglich sämtliche zehn Spielreihen gezogen. Da für den Terno-Secco-Eintrag 4800mal Gewinn ausbezahlt wird, so hat der glückliche Gewinner 480,000 Gulden eingekassirt. Jeder einzelne der Terno-Secco-Zettel wurde ihm mit 48,000 fl. bezahlt. Diese Summe ist vom österreichischen Finanz-Minister ausbezahlt, trotzdem die Ziehung in Temesvár stattfand, da auch die in Cisleithanien gemachten Einträge für die in Ungarn bestehenden Ziehungsstellen dem österreichischen Finanz-Minister gehören. Nun hat aber unsere Lottodirektion, welcher ein solcher Fall, wie der vorliegende, noch niemals vorgekommen ist, eine so hohe Summe niemals in ihren Kassen liegen. Es bedarf jest noch vielfacher Schreibereien von Behörde zu Behörde, ehe die 480,000 fl. vom Finanzministerium zur Auszahlung herabgelangen. Demnach werden noch einige Tage, vielleicht selbst einige Wochen vergehen, bis der unbekante Glückspitz sich im Besitze seines Geldes befinden wird. Möge ihm das Warten leicht sein!

* **Die Angelegenheit des Fürsten Sulkowski** ist in ein neues Stadium getreten. Eine Reihe von Personen, welche in dem letzten Jahre theils als Wärter und Bediente in der Leibesdorf'schen Anstalt bei Wien den Fürsten täglich beobachtet haben oder sonst mit ihm dort in Berührung gekommen sind, sollen, wie Berliner Blätter melden, notariell aufgenommene ausführliche Befundungen zu Händen des Rechtsanwaltes Dr. Friedmann zu Berlin, als Mandatar des Fürsten Alfred Sulkowski, gelangen lassen, in welchen sie auf's Ausführlichste und Liebeständigste übereinstimmend die völlige Geistesgesundheit des Fürsten bestätigen. Rechtsanwalt Friedmann hat sich bereit, der königlichen Staatsanwaltschaft zu Bonn das gesammte, über dreißig Fascikel enthaltende Material zu unterbreiten und die genaueste Observation des angeblich Kranken in einer preussischen öffentlichen Irrenanstalt durch die ersten Autoritäten der Psychiatrie behufs Aufhebung der Entmündigung unter Benützung dieses Materials zu erbitten.

* **Gedenktafel-Enttöhlung.** Wie aus Klagenburg telegraphisch gemeldet wird, findet daselbst die Enttöhlung der Gedenktafel am Geburtsjahre des Königs Mathias am 2. September d. J. statt. Es hat sich bereits ein Arrangements-Komitee gebildet, welches die Vorbereitungen zur Feier besorgt.

* **Das Grubenunglück von Saint-Gienne.** Je mehr Details über das fürchtbare Grubenunglück von Saint-Gienne bekannt werden, in desto purthvarerem Lichte erscheint dasselbe, und die heute hier eingetroffenen Pariser Blätter lassen erkennen, daß es sich hier um eine der entsetzlichsten Katastrophen handelt, welche in neuerer Zeit in einem Bergwerke durch schlagende Wetter herbeigeführt wurden. Wir entnehmen den Pariser Berichten folgende Details:

Heute Morgens (am 5. d.) sind der Minister des Innern und der Minister für öffentliche Arbeiten in den Schacht Saint-Louis bis zu einer Tiefe von 350 Metern eingefahren; sie durchschritten mehrere der unterirdischen Galerien und gelangten bis zu der ologologischen Ringmauer, welche errichtet wurde, um das Feuer einzudämmen. Man nimmt an, daß noch 120 Leichen am e dort unten liegen, welche herauszuholen kaum möglich sein wird. Die bis jetzt geborgenen Leichen befinden sich in einem gräulichen Zustande der Dekomposition, die ihre Identität nicht erkennen läßt. Die Minister und die Ingenieure haben konstatiert, daß die Gruben vorchriftsmäßig mit Holz verkleidet sind, so daß die Katastrophe lediglich der Unvorsichtigkeit eines Arbeiters zugeschrieben werden muß. Die Minister besuchten heute auch das Hospital des Bergwerkes, wo sich ihnen ein grauenerregender Anblick bot. Gleich beim Eintritt passirten sie fünf Särge, die auf dem Boden des Hofes standen; elf andere standen an einer Seitenwand. Mit entblöhten Häuptern schritten die offiziellen Personen an diesen Opfern eines unsäglichen Unglücks vorüber. Der große Saal des Krankenhauses

war voll gräßlich verstümmelter, halb verbrannter Verwundeter; die Verletzungen derselben zu sichern fräuh sich die Feder. Einer der am leichtesten Verwundeten, der Bergmann Abriol, befand sich zur Zeit der Katastrophe in einem kleinen Seitenstollen. Er sah in dem schrecklichen Augenblicke eine kleine, blaue Flamme vorüber schweben, welche alsbald erlosch. Das war das schlagende Wetter, welches geichaut zu haben kaum einem noch Lebenden vergönnt war. — „Ich war“, so erzählt Abriol, „wie gewöhnlich zur Mittagstunde eingeschlafen und befand mich ungefähr seit einer halben Stunde im Schlafe, als ich ein Zischen und Knallen vernahm, dem bald eine Detonation wie ein Kanonenschuß folgte. Ich froh ganz in dem Seitenstollen hinein. Das war meine Rettung; unmittelbar darauf sah ich die blaue Flamme vorüber schweben und fühlte einen fürchtbaren Jeschmack im Munde und in der Kehle, der mich beinahe erstickte. Halb bewußtlos froh ich der Mündung des Schachtes zu, wo die eindringende Luft mich erfrischte; dann sah ich Laternen von oben herabkommen und wurde gerettet — wie, weiß ich nicht.“

* **Stipendien.** Die bürgerliche Mädchenschule im 5. Bezirke hat aus dem Ertragnisse ihrer konzertierten Stipendienfond im Betrage von 1000 Gulden gegründet, von dessen Zinsen in diesem Jahre die ersten Stipendien vertheilt wurden. Es erhielten die Schülerinnen Helene Klein, Olga Seikel und Rosa Bosarek je 50 fl.

* **Todtschlag.** Der Trompeter von Budafek, Konrad Mayer, sah in dem kürzlich erst aus Lyrna nach Budapest gekommenen Wandermusikanten Johann Banits einen gefährlichen Konkurrenten, dem er daher, wo es nur anging, bestrebt war, das Leben sauer zu machen. So geschah es auch letzten Sonntag im Finischen Gasthause, wo die Beiden dem tanztüchtigen Publikum vorspielten, bei welcher Gelegenheit Mayer die Behauptung wagte, sein Kollege spiele falsch und irrthümlich die ganze Kapelle. Banits wies die Beleidigung in entschiedener Weise zurück; die Beiden gerieten in Streit, welcher bald in eine blutige Schlägerei ausartete, aus welchem Mayer als Sieger hervorging, doch wurde er auch gleich verhaftet, da er seinen unglücklichen Gegner todtschlagen hatte. Die Untersuchung leitet das Altöfner Bezirksgericht, von welchem dann die Angelegenheit zum Gerichtshofe für den Bester Landbezirk übermittlelt wird.

* **Unglücksfall auf der Jagd.** Aus S. = A. = l j h e l y wird gemeldet: Der Aghidözer herrschaftliche Förster Georg Sikora jagte dieser Tage im Walde auf Wildschweine. Er befand sich auf seinem Stande, als er plötzlich im nahen Dickicht ein verdächtiges Geräusch vernahm. In der Meinung, daß sich dort ein Wild bewege, schoß er nach der Richtung, aus welcher das Geräusch kam. Daselbst befand sich aber kein Wild, sondern ein von der Feldarbeit heimkehrender Landmann, Namens Georg Koronhász, der von der Flintenkugel tödtlich getroffen zusammenbrach und nach wenigen Minuten eine Leiche war. Sikora stellte sich selbst der Behörde.

* **Der Romancier Willie Collins schwer erkrankt.** Ein Telegramm aus London meldet, daß Willie Collins, der berühmte Romancier, Schriftsteller, schwer erkrankt sei. Collins erhielt wegen der Unerbittlichkeit, mit der er namentlich Testamenten-Fälschungen, Erblichereien, Giftmorde etc. schilderte, die er in höhere Gesellschaftskreise Alt-Englands verlegte und damit seine Leser auf die Folter spannte, den Beinamen des „gentleman of the horror“. Er verstand es, in all seinen Romanen und Novellen die Aufmerksamkeit des Lesers auf's Höchste zu spannen, und ging in diesem Bestreben so weit, daß er mit gutem Zug als der eigentliche Repräsentant der modernen britischen Sensations-Schriftstellerei bezeichnet werden kann. Collins, der im 66. Lebensjahr steht, hat einen Schlaganfall erlitten.

* **Ein Toast in Stuttgart.** Vom „N. W. Tgl.“ wird noch eine interessante Episode von den Stuttgarter Jubiläumsfeierlichkeiten mitgetheilt: Als militärischer Vertreter Oesterreich-Ungarns wohnte Husarenoberst Joseph Rechwalsky in Begleitung zweier Offiziere den Festlichkeiten anlässlich des Königs-Jubiläums in Stuttgart bei. Als im Offizierskajino bei der Tafel die Reihe der Toaste an den Vertreter Oesterreich-Ungarns kam, erhob sich Oberst Rechwalsky und brachte folgenden Trinkspruch aus: „Nicht nur allein auf das Wohl Württembergs erhebe ich mein Glas, auf die Vertreter aller Staaten, die hier versammelt sind, und auf das friedliche Gedeihen aller Völker!“ Brauende Hochrufe ertönten von allen Seiten und der russische Oberst trat auf Rechwalsky zu und sprach: „Aus Hochachtung und Verehrung bitte ich, von mir ein Andenken anzunehmen“, und überreichte dem Obersten Rechwalsky einen prachtvollen Säbel. Auch von Seite der Bevölkerung Stuttgarts wurden den österreichisch-ungarischen Offizieren zahlreiche Ovationen dargebracht.

* **Polizeinachtichten** Ein etwa 20jähriger, unbekannter junger Mann hat sich heute Vormittags in einer Kabine des Raikensbades entleibt. Bei dem Selbstmörder, dessen Identität noch nicht festgestellt werden konnte, wurde ein mit dem Taufnamen „Kälmán“ unterschriebener Brief vorgefunden, in welchem eine unheilbare Krankheit als Motiv der Verzweiflungsthat bezeichnet wird. — Der aus Baja gebürtige 48jährige Steuermann Mathias Desencz fiel heute Vormittags aus Unvorsichtigkeit von einem Schleppliff in die Donau und ertrank. — Drei männliche Leichen wurden heute in der Gemarkung der Hauptstadt aus der Donau gezogen. Die eine Leiche ist die eines unbekanntesten, anscheinend der arbeitenden Klasse angehörigen, circa

40jährigen Mannes; die andere, die gleichfalls nicht agnosziert wurde, ist mit einem eleganten braunen Anzuge bekleidet; die dritte Leiche ist die des Finanzaufsehers Franz Walter, der sich, wie gemeldet wurde, vor einigen Tagen in die Donau gestürzt hat. — Der taubstumme Tagelöhner Stephan Kollar, welcher beim Bau der Ringbahn beschäftigt ist, wurde heute Nachmittags, während er in einem starren Sand auf den Bahnräder fuhr, von einem vorbeifahrenden Zug erfasst und überfahren. Der Aermste, dem die Maschine einen Arm und einen Fuß wegriß, starb eine Stunde später. — Der Kutscher Joh. V. hat sich heute Nachmittags in seiner Wohnung (Glabethstraße Nr. 1692) erhängt. — Die Sicherheitsbehörde hat heute Nachmittags die in der Aradergasse wohnhafte Hebamme Maria verhaftet, weil sie einer von ihrem Gatten geschiedenen lebenden Handwerkersgattin Gäl die Leibesfrucht abtrieb. Da Letztere eingestand, daß das Verbrechen mit ihrer Einwilligung geschah, hat man sie gleichfalls eingezogen.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 8. Juli: Infektionskrankheiten kamen vor 19, und zwar: an Typhus 8, Blattern —, Scharlach 3, Malaria 3, Diphtheritis 4, Group 1, Cholera —, Schafblattern —, Trachoma —. Krankenstand der städtischen Spitäler: 1692. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 55, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 7, 10. Bezirk 4, in Spitälern 13. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 3, Lungenentzündung 5, Tuberkulose 8, Magen- und Darmkatarrh 9, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Blattern —, Scharlach 1, Typhus —, Malaria —, Diphtheritis 2, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 27.

Gerichtshalle.

Budapest, 8. Juli (Ein blutiger Vorfall) hat sich — wie noch erinnert ist — am 21. April, Abends, auf der Stuhlweissenburgerstraße ereignet. Der aus Tirnowa gebürtige Gärtner Athanas Kofowics war nämlich am 21. April aus einer Kneipe in der Sorofjärerstraße, wo er sich einen Rausch angetrunken hatte, nach Ofen in seine dort befindliche Wohnung gegangen. Auf dem Wege begegnete er einer Gesellschaft, in welcher sich auch ein Mädchen Namens Marie Herzon befand. Kofowics stieß zufälligerweise mit dem Ellbogen an dieses Mädchen, darob entstand ein großer Wortwechsel und schließlich ein Streit. Kofowics, der stark betrunken war, fürchtete, die Beschücker der Marie Herzon könnten ihn während des Handgemenges sein Geld wegnehmen. Er schloß daher, um seinen Gegnern Furcht einzujagen, aus seinem Revolver fünf Schüsse ab. Er wollte angeblich nur in die Luft schießen, allein drei dieser Schüsse trafen. Der Handwerker Nikolaus Tizekker fiel, von einer Kugel durchbohrt, todt zu Boden. Dessen Gattin aber und ein Freund Tizekfers, Namens Stephan Fucskó, erlitten Verwundungen, von denen sie sich nach einigen Wochen erholten. Auf Grund dieses durch die Kriminaluntersuchung erhobenen Sachverhaltes hat das Strafgericht den Kofowics wegen des Verbrechens der vorsätzlichen Tödtung und des Versuchs der vorsätzlichen Tödtung in zwei Fällen unter Anklage gestellt. Der Angeklagte hat gegen diesen Anklagebeschluß nicht appellirt.

Szatmar, 8. Juli. (Ein rumänischer Agitator.) Die Verhandlung gegen den Laczfalvaer Geistlichen Dr. Lukács wurde heute in Gegenwart eines riesigen Publikums fortgesetzt. Der Vormittag war den Anklage- und Verteidigungsreden gewidmet. Nach der Rede des Verteidigers hörte man im Auditorium rumänisch. Beifallsrufe, die von den Gesinnungsgenossen des Angeklagten herrührten. Dr. Lukács, welcher Nachmittags das Wort ergreifen sollte, verzichtete auf das ihm zustehende Recht, auf die Anklage persönliche Bemerkungen machen zu dürfen. Die Verkündung des Urtheils findet morgen statt.

Offener Sprechsaal. *

Seiden-Grenadines, schwarz und farbig (auch alle Vichfarben) 95 fr. bis 1.25 per Meter (in 18 Qual.) — verendet rohenweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (L. u. F. Hofler), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Geehrte Redaktion!
In ihrem geschätzten Blatte wurde unter der Rubrik „Gerichtshalle“, der „Prozess einer Kreditgenossenschaft“, mein Name ebenfalls erwähnt.
Gestatte mir, eine löbl. Redaktion zu ersuchen, im Interesse der Gerechtigkeit gefälligst richtigstellen zu wollen, daß ich keine wie immer betitelte Strafe erlitt.
Den böswilligen Verbreiter solcher Verleumdung werde ich zu ermitteln wissen und gegen ihn die entsprechenden Maßregeln treffen.
30018 Hochachtungsvoll

David Bernáth.

MATTONI'S
ELISABETH SALZBAD
Budapest (Ofen).
Saison vom 1. Mai bis 30. September.
Von glänzendem Erfolg bei
Frauenkrankheiten
und Unterleibsleiden.
Ordinirender Badearzt **D. J. Bruck**, Vigadó-tér Nr. 1 (Kaffee-Palais). Gefunde Lage, billige Wohnungen, gute Restauration. Regler Omnibus-Verkehr mit der Hauptstadt von 5 Uhr Morgens angefangen. Franz Josephplatz. 28000

(* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.)

Öffentliche Erklärung!

Ich erkläre hiermit, daß ich es bedauere, Herrn **Café-tier Em. Gutfreund** beleidigt zu haben.
Die Beleidigungen waren **grundlos** und **bitte ich für diese mir in der Aufregung entschlüpften Aeußerungen Herrn Gutfreund öffentlich um Entschuldigung.**
300 6
Josef Weiss.

Bestes Erfrischungsgetränk
Bewährt gegen Magenkrankheiten

Rohitscher Sauerling
Steir. Landschaft „Tempelquelle“

Der Rohitscher Sauerling gehört zu den populärsten und geschmecktesten aller Sauerlinge und ist als **Heilmittel** erfahrungsgemäss von unübertroffener Wirkung bei Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, bei Magen- und Darmkatarrhen, bei Katarrhen der Harn- und Sexualorgane, bei Leber-, Milz- und Gallenblasenleiden, Hämorrhoiden, übermäßiger Fettbildung und Bleichsucht. Er ist das wohlgeschmeckteste Erfrischungs-Getränk und in Gegenden, wo **Wechseljahren** herrschen, das beste Schutzmittel gegen dieselben. **Haupt-Depot bei**
Joseph Hoffmann,
Budapest, Akademiegasse

Wasserheilanstalt „PRIESSNITZTHAL“ in Mödling,
30 Minuten von Wien,
in Verbindung mit elektrischen, Massage- und Diätkuren.
Chefarzt: **Dr. Josef Weiss.**

Telegramme.

Wien, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Von der russischen Grenze wird einem hiesigen Blatte gemeldet, daß noch im Laufe dieses Monats zwei russische Kavallerie-Divisionen mit einem Effektivstande von acht Regimentern in die Grenzlinie Nowosielica Chotim einrücken werden. — Die Festung Swangorod soll durch ein neues Fort erweitert werden.

Berlin, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Bedeutung des gestrigen Entretretes der „Norddeutschen Allgem. Ztg.“, als eines Bismarck'schen Warnungsrufes an Waldersee, wird weithin genügt. Mehrere Blätter haben die Größe und Wichtigkeit des offenbaren Gegenfases zwischen beiden Männern hervor. Die „Kreuzzeitung“ schweigt bisher über den offiziellen Artikel bemerkenswerther Weise gänzlich. Die „Nationalzeitung“ betont, daß hier zum ersten Male und unbestreitbar in offizieller Form auf den Konflikt Bismarck-Waldersee hingewiesen worden. Das Volk wisse übrigens, daß Bismarck auch die militärischen Gesichtspunkte gebührend in politische Rechnung einsetze. Das Vertrauen, welches die Nation zu seiner Beurtheilung der Kriegs- und Friedensfrage hege, werde offenbar von Wilhelm II., ebenso wie einst von Wilhelm I. getheilt. Die „Vossische Ztg.“ meint, die Art, wie gegen Waldersee gehandelt werde, müsse das Gegentheil der beabsichtigten Wirkung erzeugen. Man wisse allgemach, daß sich die Angriffe der Offiziösen über Waldersee hinaus nach höherer Stelle richten, während der Muth fehle, einen nationalen Entwürfnissturm zu erregen. Wie in den 99 Tagen die Angriffe gegen Kaiser Friedrich, seien sie politisch thöricht, denn sie wurden bei Hofe nur bei Laicht und die Stellung Waldersee's werde umsonst angreifbarer. Angriffe seien aber schädlich, weil sie im Ausland den leider nicht unberechtigten Eindruck hervorufen, daß in den deutschen Regierungskreisen volle Anarchie herrsche. Nur durch ein Mittel könne Bismarck gegen Waldersee allmächtig werden: durch eine echt freie, volksthümliche Politik; anderenfalls werde er zuletzt zwischen zwei Stühlen sitzen.

Berlin, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Reichskanzler besucht im August Kiffinen.

Christiania, 8. Juli. Advokat Stang von der Rechten wurde beauftragt, ein neues Ministerium zu bilden.

Bern, 8. Juli. Rußland theilte mit, es werde die Konferenz für die internationale Arbeitergesetzgebung aus Opportunitätsgründen nicht beschicken.

London, 8. Juli. Der Schah verließ gestern London, um nach eintägigem Besuche bei Salisbury in Hatfield eine Rundreise durch England und Schottland anzutreten.

Rom, 8. Juli. (Sitzung der Kammer.) Cabalotti entwickelt seine am 4. Juli eingebrachte

Interpellation. Ministerpräsident Crispi antwortete: Betreffs des in den Istrianer Gemässen vorgekommenen Zwischenfalles erkläre er, daß der österreichisch-ungarische Kommandant, welcher in die Luft und nicht gegen das italienische Schiff „Isabell“, seines Postens enthoben wurde. Die Verhaftung der zwei Bürger, deren Einer nicht italienischer Nationalität und der Andere ein Deserteur ist, sei vollkommen gesetzlich. Ebenso sind die Maßregeln gegen die Ausflügler nach Triest und nach Riva im Trento gerechtfertigt, indem bei einem dieser Ausflügler irrendistische Rufe ausgebracht wurden. Die Erklärungen des Grafen Kálnoky in den Delegationen sind würdig, klug und weise. Cavalotti selbst hätte in der Stellung des Grafen Kálnoky nicht anders sprechen können, da die Erhaltung der Bündnisse Würde und Ansehen erheischen. — Crispi erklärt sodann, die katholischen Kongresse fanden ohne Theilnahme der österreichischen Regierung statt und weist diesbezüglich auf die Erklärungen des Grafen Taaffe in Beantwortung einer Interpellation hin, worin die Aufrechthaltung der Freundschaft mit Italien als Zweck bezeichnet wurde. — Cavalotti ist von der Antwort nicht befriedigt, bringt jedoch keinen Antrag ein.

Die Kammer beschließt hierauf die Vertagung bis zum Herbst.

Paris, 8. Juli. Das Seine-Schwurgericht verurtheilte gestern den Herausgeber des „Intransigeant“ und den Drucker des Journals „La Presse“ wegen Ehrenbeleidigung des General-Procurators Beaurepaire, Ersteren zu einmonatlichem Gefängniß, 1000 Francs Strafe und 2000 Schadenersatz, Letzteren zu 300 Francs Strafe und 1000 Francs Schadenersatz.

Gornj-Milanovak, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Polit. Korr.“ König Alexander unternahm gestern in Begleitung der Regenten und Minister einen Ausflug nach Tawowo, vor dessen auf einem Hügel gelegenen Kirche Milosch Obrenovics am Palmsonntag 1815 den Aufstand gegen die Türkenherrschaft proklamirte. Dem Wagen des Königs voran ritt ein aus 300 Mann bestehendes Banderium, an dessen Spitze die Fahne des in dem Aufstande gefallenen Wojwoden Drincics von einem Entel desselben getragen wurde. Auf dem ganzen Wege bis Tawowo bildete die aus der Umgebung herbeigeströmte Bevölkerung Spalier, welche den König stürmisch atklamirte. Enthusiasmisch gestaltete sich der Empfang in Tawowo. Am Eingange der erwähnten zierlichen Kirche wurde der König von einem Archimandriten und sechs Geistlichen begrüßt. Nach der kirchlichen Andacht richtete der Archimandrit an den König eine Ansprache, die mit den Worten schloß: „Hier an dieser Stelle haben die Serben den Obrenovics' Treue geschworen; wir wollen diesen Schwur halten, so wahr uns Gott helfe!“ Die ganze Zug begab sich hierauf zu jener Gasse, bei welcher Milosch den Aufstand proklamirte. Die Volksmenge brach, als der König diese Stelle betrat, in stürmische Ziviorufe aus. Zwei Greise von mehr als 90 Jahren, Zeitgenossen des Milosch, erzählten hier dem König die Ereignisse des historischen Palmsonntags mit Angabe anschaulicher Einzelheiten. Der König hörte mit lebhafter Aufmerksamkeit zu und erkundigte sich über verschiedene Details. Die Abfahrt des Königs von Tawowo erfolgte unter neuerlichen patriotischen und dynastischen Kundgebungen der Bevölkerung.

Belgrad, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Der österreichisch-ungarische Gesandte Hengelmüller ist zum Kurgebrauche nach Mehadia abgereist. — Der Regent Belmar Kovics, der bisher seine Kinder nicht hatte taufen lassen, weil er den Metropolitene Theodosius nicht anerkannte, ließ jetzt die Taufe derselben durch den Metropolitene Michael vornehmen.

Wien, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Von angeblich verlässlicher Seite wird gemeldet, daß der heutige österreichische Ministerath sich eingehend mit dem Resultat der ezechischen Wahlen beschäftigte und daß sämtliche Mitglieder des Kabinetts die Situation als sehr ernst bezeichneten. In parlamentarischen Kreisen war sogar schon das Gerücht von der Demission des Unterrichtsministers Gautsch verbreitet.

Paris, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Die ungarischen Reisenden beschloßen, am Grabe Victor Hugo's im Pantheon, sowie am Gambaetta-Monument Kränze niederzulegen, dabei werden ungarische Lieder und Oden vorgetragen werden.

Prag, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Beim Gartenfest, welches man zu Ehren der aus Paris heimgekehrten Sokolisten veranstaltete, wurde unter außerordentlichem Jubel das folgende Telegramm aus Frankreich verlesen: „2000 französische Gymnasialisten,

versammelt in Lavallois (Seine-Departement), senden ihren tschechischen Kameraden brüderlichen Gruß. Unterzeichnet: Normand, Berger, Sansboeuf, Leroy. Das Telegramm wurde von der Volksmenge stehend und entblößten Hauptes angehört und mit endlosen Ruzdarrufen aufgenommen. Nach der Verlesung wurde unter stürmischen Akklamationen die Marseillaise mehrmals wiederholt. Den französischen Absendern wurde sofort Folgendes zurücktelegraphirt: „Die tschechischen Solofisten danken ihren theueren französischen Genossen und begrüßen sie mit brüderlichem Grusse Ruzdar!“ — Die beim Gartenfest aufgeführten tschechischen und französischen Trifoloren mußten über polizeiliche Anordnung entfernt werden.

Hamburg, 8. Juli. Der Konsul von Samoa Weber ist gestorben.

Der Strike in Brünn.

Brünn, 8. Juli. Der Gedanke, die Arbeit wieder aufzunehmen, greift bei den streikenden Arbeitern weiter um sich. Gestern langten mit der Eisenbahn viele auswärtige Arbeiter hier an, da sie befürchteten, Montag nicht in die Stadt eingelassen zu werden.

Brünn, 8. Juli. Heute Vormittags wurde eine Kundmachung des Bürgermeisters Winterholler affichirt, welche auf das Resultat der letzten Fabrikanten-Besprechung hinweist und betont, daß auf Grund derselben ein einheitlicher Tarif nicht möglich ist. Dagegen sichern die Industriellen ihren Arbeitern, wenn sie sich mit ihnen separat verständigen wollen, das aufrichtigste Entgegenkommen zu und erklärten, allenfalls bestehende Uebelstände zu beseitigen. Inzwischen sind die Arbeitgeber geneigt, die Tagelöhne, wo sie gerechten Ansprüchen unterliegen, entsprechend aufzubessern. „Angesichts dieser Umstände“, schließt der Aufruf, „wird den Wollwaaren-Arbeitern dringend empfohlen, sich mit den Arbeitgebern selbst über die Wiederaufnahme der Arbeit zu verständigen und hiedurch der bisherigen Arbeitseinstellung, welche nicht hlos den Arbeitgebern, sondern insbesondere den Arbeitern Schaden bringt, ein Ende machen.“ Eine gleichlautende in beiden Landessprachen verfaßte Kundmachung ließ gestern Nachmittag die Bezirkshauptmannschaft in den umliegenden Ortschaften affichiren.

Brünn, 8. Juli. Die heutige Kundmachung des Bürgermeisters wirkte gleich jener des Bezirkshauptmanns beruhigend. Obgleich das Arbeiterkomité des Morgens die Losung gab: vorläufig die Arbeit nicht aufzunehmen, sind trotzdem Viele in Arbeit; vor den Fabriken befinden sich große Gruppen. Vertrauensmänner unterhandeln bereits wegen Wiedereintritts der Arbeiter.

Frankfurt, 8. Juli. (Abendsozietät.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 85.55, österr. Kreditaktien 257.—, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 190.50, Südbahn 104.—, Karl Ludwig-Bahn 168.12, 4prozentige österr. Goldrente —, Union-Bank —, Schwach.

Paris, 8. Juli. (Schluß) 3prozentige Rente 83.40, 4 1/2prozentige Rente 104.35, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 482.50, Südbahnaktien 260.—, franz. amortisirbare Rente 86.—, ungar. Eisenbahn-Anlehen —, 4prozent. ungar. Goldrente 84.40, Ottomanbank 505.62, österreichische Bodencredit 897.50, österr. Länderbank —, Türkenlohe —, Flau.

London, 8. Juli. Coniols 98.13.

Berlin, 8. Juli. (Produktenmarkt.) (Schluß) Weizen per Juli-Rm. 185.75, per September-Oktober-Rm. 185.50, Roggen per Juli-August 149.—, per September-Oktober-Rm. 152.75, Hafer per Juli-Rm. 146.—, per September-Oktober-Rm. 141.75, Rüböl per Juli-Rm. 58.50, per September-Oktober-Rm. 57.80, Spiritus per Juli-August-Rm. 33.80, per September-Oktober-Rm. 34.25. — Weizen ruhig, Roggen und Hafer fest, Del besser, Spiritus fest.

Breslau, 8. Juli. (Produktenmarkt) Weizen 17.60, Roggen 14.50, Hafer —, Reps —, Spiritus 53.60, Mais 12.50.

Paris, 8. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.25, per August 22.40, per vier letzte Monate 22.80, per November vier Monate 22.90. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 52.25, per August 52.80, per vier letzte Monate 52.80, per November vier Monate 52.75. — Rüböl per laufenden Monat 61.25, per August 61.75, per vier letzte Monate 63.—, per erste vier Monate —. — Spiritus per laufenden Monat 41.50, per August 42.—, per vier letzte Monate 42.75, per erste vier Monate 43.25. Weizen behauptet, Mehl und Del fest, Spiritus matt. Wetter: Regen.

Petersburg, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Auf die Nachricht, daß die Petroleum-Duellen in Baku nachgelassen haben, stiegen die Petroleumpreise um 6 Kopeken per Rub.

Wien, 8. Juli. (Spiritus.) Die Preise blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompter Konzingent-Spiritus notirt 13 fl. 75 kr. Gelb, 14 fl. Brief.

Wiener Fruchtbörsen vom 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse eröffnete mit neuerdings höheren Kurven und in sehr fester Haltung, weil die Ernte- und Saatenstandsberichte aus Italien fortgesetzt ungünstig sind. Obwohl im Verlaufe des Geschäftes eine mäßige Abschwächung eingetreten ist, schließt man doch mit fester Tendenz. — Amtlich notirt:

ten: Weizen per Herbst von 8 fl. 45 fr. bis 8 fl. 50 fr., per Frühjahr von 8 fl. 93 fr. bis 8 fl. 93 fr., Roggen per Herbst von 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 55 fr., Mais per Juli-August von 5 fl. 15 fr. bis 5 fl. 20 fr., per August-September von 5 fl. 24 fr. bis 5 fl. 29 fr., per September-Oktober von 5 fl. 33 fr. bis 5 fl. 43 fr., Hafer per Herbst von 6 fl. 16 fr. bis 6 fl. 21 fr., Rüböl per August-September von 16 fl. 50 fr., bis 16 fl. 75 fr., Rüböl prompt von 40 fl. bis 41 fl. per September-Dezember von 40 fl. bis 41 fl.

Stettin, 8. Juli. (Original-Bericht der Steinbrücker Vorsteherhändler.) Das Geschäft war heute unverändert. — Es notiren: Ungarische schwere Waare, alte von 45 fr. bis 46 fr., junge schwere von 48 fr. bis 48 1/2 fr., mittlere von 48 fr. bis 48 1/2 fr., leichte von 48 fr. bis 49 fr., Bauerwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von 47 bis 48 fr., leichte von 48 bis 49 fr., rumänische, Bafouyer, transito, schwere von — fr. bis — fr., mittlere — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von 45 bis 47 fr. transito, leichte von 46 bis 47 1/2 fr. transito. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen fertigen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 5. Juli aufgenommenen Vorrath: 130,366 Stück Auftrieb am 6. u. 7. Juli 2816 Stück, Abtrieb am 7. Juli 1825 Stück. Verbleibt Vorrath am 7. Juli 131,357 Stück.

Wiener Schlachtviehmarkt vom 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 1641 Stück ungarische, 1565 Stück galizische und 1108 Stück deutsche, zusammen 4314 Stück Ochsen, worunter sich 909 Stück Beilvieh befanden. In Folge des ungenügenden Auftriebes haben sich die Preise bei lebhaftem Geschäftsgange um 2 Gulden per Meterzentner vertheuert. Es notiren: Ungarische Mastochsen, Prima von 57 fl. bis 58 fl., Sekunda von 53 fl. bis 56 fl., Tertia von 48 fl. bis 52 fl.; galizische Mastochsen, Prima von 54 fl. bis 56 fl., Sekunda von 51 fl. bis 53 fl., Tertia von 48 fl. bis 50 fl.; deutsche Mastochsen, Prima von 57 fl. bis 59 fl., Sekunda von 53 fl. bis 55 fl., Tertia von 50 fl. bis 52 fl.; Stiere und Kühe von 43 fl. bis 51 fl. per Meterzentner Schlachtgewicht.

Paris (La Billeterie), 8. Juli. (Schlußmarkt.) Auftrieb 19,085 Stück. Tendenz unverändert.

Wiener Börse vom 8. Juli.

In Folge der besseren Tendenz der ausländischen Börsen eröffnete die heutige Börse in fester Haltung, doch fehlte es wieder an Geschäft, demzufolge der Verkehr stille und unter geringen Kursschwankungen verlaufen ist. Stärkere Verkaufsbordres lagen nur in Staatsbahn- und Karl-Ludwigbahn-Aktien vor, deren Kurse sich weiter erniedrigt haben; die übrigen Spekulationspapiere sind etwas höher gestanden, schwachten sich aber in Folge der Geschäftstillde wieder ab. Valuten haben sich vertheuert. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like Eisenbahnaktien, Staatsbahn, and various bonds.

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like Wiener Kommunal-Börsen, Donau-Dampfschiff-Börsen, and various bank shares.

Der Nachmittags-Privatverkehr verlief Mangels jeder Anregung total geschäftlos. Nominell notiren: Oesterreichische Kreditaktien 301.50. Im Abend-Privatverkehr schlossen: Oesterr. Kreditaktien 312.5.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Location, Date, and Water Level. Lists locations like Donau, Wien, and various rivers.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgehilft.

Fremdenliste.

— Vom 8. Juli. — Hotel National. Baron G. v. Binert, Rentier, München. — Baron E. v. Strahlendorf, Gutsh., Ung. Weiskirchen. — A. Kallay de Kalló, f. k. Kammerer, Szabolcs. — St. Szlaha, Gutsh., A.-St.-Jvan. — G. Somogyi, Gutsh., Bekes. — J. Gyarmay, Gutsh., Kürth. — A. Spach sammt Familie, Gerichtspräsident, M.-Bafarhely. — Gy. Fanta sammt Familie, Gutsh., Stuhlweissenburg. — B. C. v. Rauch, f. k. Hofrath, Wien. — L. Benetter, Rentier, Wien. — St. Adolph, f. k. Baurath, Wien. — G. Benter, Advokat, Arab. — E. Nagy sammt Gemahlin, Grundb., Klausenburg. — B. Medveczky, Grundb., Makó. — F. Gömöry, Grundb., Raab. — A. Horváth, Grundb., Bisk. — R. Baon, Rentier, Bafarest. — G. Cserba, Defonom, Baja. — J. Nicolicon, Defonom, L.-Severin. — M. Csöppö, Defonom, Mohács. — P. Lajló, Defonom, Fürt. — B. Hajnal, Defonom, S.-Sáp. — M. Dragits, Kaufm., Belgrad. — L. Szurko, Kaufm., Belgrad.

Hotel zum König von Ungarn. A. G. Bernau, Rentier, Paris. — A. Cohen, Rentier, sammt Gemahlin, Bafarest. — S. Hásh, Privatier, Patka. — H. Moulavin, Rentier, Odesa. — J. Trirady, Rentier, Ampelungu. — S. Harmath, Beamter, Gr.-Kisbuda. — J. Handler, Ingenieur, Cperies. — M. Bellet, Fabrikant, sammt Gemahlin, Wien. — M. Herlicsek, Professor, Temesvár. — A. Bakier, Lehrer, Elegg. — J. Horstschky, Finanz-Oberkommissär, Szatmar. — F. Hampel, Professor, Temesvár. — L. Branovan, Gutsh., Erdöbada. — F. Mezey, Gutsh., Csermó. — E. Pataty, Gutsh., Somogy. — H. Wagner, Gutsh., Gran. — R. Fuchs, Kaufm., Csermó. — R. Blau, Kaufm., Hamburg. — G. Schwarz, Disponent, Wien. — S. Waffermann, Kaufm., Stuttgart. — J. Zimmer, Kaufm., Fürt. — S. Grünberg, Kaufm., Wien. — S. König, Kaufm., Raab. — G. Fischer, Kaufm., Raab. — K. Kemény, Kaufm., Kaschau. — L. Popper, Kaufm., Wien. — A. Pollat, Kaufm., Prag. — A. Stern, Kaufm., B.-Csaba. — E. Lengyel, Kaufm., Szatmar. — S. Schnabel, Kaufm., Brünn.

Hotel zur Königin von England. Se. kön. Hoheit Herzog von Braganza. — Se. Excellenz B. Hengelmüller v. Hengervar, f. k. Gesandter, Belgrad. — Graf A. Mikes, Gutsh., Zabola. — Graf K. Náló, f. k. Kammerer, N.-Szent-Miklós. — Graf G. Mailath, Obergespan, Gran. — Graf J. Waldstein, Oberleut., Prag. — Graf A. Hammerston, Kammerer, N.-Desterreich. — Baron J. Radwanzky, Gutsh., Badna. — Baron C. Dettingen, Rentier, Berlin. — Ritter J. v. Steinacker, Präsident, Triest. — Ritter A. v. Wallner, Direktor, Triest. — G. v. Szurecsnyi, Obergespan, Mfö-Kubin. — J. Hüttl, f. k. Ministerialrath, Schemnis. — A. v. Lechner, Vaudirektor, Budapest. — K. Tolnan, Gutsh., Klausenburg. — L. Fiedl sammt Gemahlin, Direktor, London. — B. Peucher-Passavali, Fabrikant, Como. — Dr. J. Markbreiter, Hof- und Gerichts-Advokat, Wien. — Dr. M. Jovanovics, Arzt, Belgrad. — St. H. Haradjian, Bankier, Konstantinopel. — H. Topafyan, Rentier, Konstantinopel. — Salim-Salim, Rentier, Konstantinopel. — N. Speciabi, Gutsh., Bafarest. — J. Wonnvia, Beamter, Wien. — Dr. St. Belkovic, Privatier, Belgrad. — F. A. Coude, Kaufm., London. — A. Petrovics, Kaufm., Belgrad. — B. Lömy, Kaufm., Karlsburg. — M. Weich, Kaufm., Wien.

Hotel Continental. Dr. J. Geber sammt Familie, Professor, Klausenburg. — W. Streßlen, Gutsh., Barallha. — B. Verus, Fabrikant, Prag. — R. Fischer, Fabrikant, Nyrdorf. — K. Quehl, Ingenieur, Bafu. — Kovacs, Hotelier, Mitrowia. — K. Breitfuß, Direktor, Ruabnya. — Frau J. Rottenberg sammt Familie, Großwardein. — R. Schmerler, Fabrikant, Wien. — J. Sperber, Fabrikant, Wien. — H. Frenker, Kaufm., Wien. — M. Meier, Kaufm., Wien. — G. Kohn, Kaufm., Wien. — E. Pollat, Kaufm., Wien. — C. Nuffo, Kaufm., Wien. — B. Noienfeld, Kaufm., Wien. — J. König, Beamter, Belgrad. — E. Noienfeld, Beamter, Prinyova. — J. Kubly, Kaufm., Fürt. — C. Razmo, Kaufm., Bozen. — A. Singer, Kaufm., Partau.

Hotel zum Erzherzog Stephan. J. Hollenstein, f. k. Major, Weimannstadt. — J. Weisert sammt Gemahlin, Priv., Pancsova. — L. Hammerl, Inspektor, Semlin. — J. Marx, Oberinspektor, Agram. — F. Bivian, Trauer, Karlsburg. — B. Simlitsch sammt Gemahlin, Obergeringieur, Wien. — W. Bergmann, Priv., München. — G. Reichmann, Kaufm., Klein-Wardein. — S. Fritsch, Kaufm., Makó. — M. Kohn, Kaufm., Weiskirchen. — N. Jovanovics, Kaufm., Karlovitz. — M. Vamossy, Defonom, Sikkó. — C. Straffer, Beamter, Graz. — M. Deutsch, Beamter, Fundifain. — J. Bokorny, Industrieller, Wien.

Hotel zur Stadt Paris. E. v. Malburg, f. k. Rath, Wien. — Lh. Bogdanovics sammt Gemahlin, Gutsh., Ruma. — M. Stojloff sammt Gemahlin, Bureauchef, Sophia. — D. Weich, Gutsh., Szeged. — S. Fischer Bau-Unternehmer, Agram. — A. Vogel, Beamter, Szegedin. — J. Wild, Beamter, Szegedin. — S. Singer, Beamter, Makó. — B. Radwaner, Lieutenant, Erlau. — C. Christ, Lieutenant, Cperies. — E. Kranebauer, Lieutenant, Cperies. — P. Krenhuber, Student, Kremsmünster. — F. König, Student, Wien. — P. König, Student, Wien. — G. Braun, Kaufm., Szatmar. — L. Feith, Kaufm., Brünn. — A. Weiner, Kaufm., Szegedin. — S. Weltner, Kaufm., Miskolcz. — G. Raikovich, Kaufm., Belgrad. — G. Blotti, Kaufm., Citanova. — W. Kraus, Kaufm., Reichenberg. — C. Brand, Kaufm., Berlin. — A. Benesch, Kaufm., Wien. — B. Munk, Kaufm., Tapoles n.

Hotel Orient. Frau F. Paulovics sammt Familie, Arab. — K. Kofincej sammt Gemahlin, Arab. — B. Topich sammt Gemahlin, Großwardein. — Frau M. Schuster sammt Familie, B.-Gyula. — K. Mayfinger, Pfarrer, Kerecsend. — Dr. J. Janó, Arzt, Kisujkallás. — B. Bolermann, Apotheker, Kisujkallás. — N. Farkas, Professor, Kaschau. — J. Kaszuva, Professor, Gyöngyös. — G. Heber, Oberkathauptmann, M.-Theresiopel. — J. Novák, Beamter, Zolyom-Brzo. — D. Szemere, Werkführer, Diósgyör. — G. Mayer, Ingenieur, Szatvan. — J. Wian, Ingenieur, Berlin. — S. Deutsch, Kaufm., Gyöngyös. — J. Koch, Geistlicher, Kiskér.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 9. Juli 1889.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9.

Városligeti nyári színház.
A suhanecz.
 Operette 3 felv. Bayard és Vandorburch után megzenésítette Konti József.
 Özevgy Meunierné Pokorni
 Eliz) unokái Nádor E.
 (Zsi) Pál N.
 Bizot, ezek gyámja Főris
 Morin Németh
 Emil, fia Kenedics
 Morin báróné Arányi I.
 Durand Ujvári
 Dajka a báróné Székely
 Groom Fodor
 Egy suhanecz Vasvári
 Kezdete fél 7 órakor.

Budai szinkör a Krisztinavárosban.
Egy dalárdakapcsoló vizioniaság.
 Vigjáték 3 felvonásban. Irta Moser.
 Scheffler, ügyvéd Peterdy
 Bertha, neje Szerényi G.
 Bolzau, tanácsos Szabó
 Wilhelmina, neje Pataky
 Luamilla, rokonuk Tárnoky G.
 Steinkirch Komjáthy
 Hartwig Szilágyi
 Brimborius Kovács
 Schneek Tollagi
 Ferencz, inas Kádás
 Inas, Schefflerné Fátay
 Kezdete 7 órakor.

Circus Ed. Wulfi,
 Thiergarten.
Heute grosse Vorstellung.
 Vorführung **Wunderpferdes Emperor**
 des mit außergewöhnlich großer, weißer Mähne und weißem Schweif, eine Naturerlebensart einzig in seiner Art!
 Der Eingang zum Circusgebäude ist durch das sogenannte Circusthor. **Stoff-Öffnung 6¹ Uhr.** Anfang 7 Uhr. — Karten sind von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nacht. bei Frau Kertész, Trafik, Servitenplatz, zu haben.
NB. Omnibusverkehr bis zum Schluss der Vorstellung. — Jeden Donnerstag: **Große Extra-Gala-Vorstellung.** — Jeden Sonntag und Feiertag: **2 Vorstellungen.** — Anfang der ersten halb 4 Uhr, der zweiten 7 Uhr.

Ringstrassen - Bad.
Wasserheilanstalt
 mit Wellenhalbbädern,
 von ärztlichen Autoritäten gegen Nervosität empfohlen.
☞ Douchebäder ☞
 mit kaltem Wasser.
Dampfbäder mit Wellenbassins.
 Bannbäder I. und II. Klasse.
 Elektrische Bäder.

Erstes Hauptstädtisches Sommer-ORPHEUM,
 Grosse Feldgasse 17.
 Auftreten des Wunders des 19. Jahrhunderts
MARINELLI!!!
 Auftreten der anerkannt einzigen Rivalen Gulline's Broth, Jo-Jo und Ruw-Tuti, musikalische Parodien, der reizenden, höchst komischen französischen Excentrique-Duetten *les soeurs Volka*, der anerkannt besten Wiener Niederländerin *Mina Roth*erner nur noch kurze Zeit Auftreten nachstehender Mitglieder: *Broth, Etous, Bits und Cara, Miß Redlich, Trommelvirtuosin, Kaiser und Frau, Truppe Fleischer mit ihrem Hunde „Bor“, Ara und Zebra, Litta Carlsen, Fräulein Feliz.*

Pruggmayr-ORPHEUM,
 Hajós-utca 13, nächst der königl. Oper.
Sommerlich geöffnet.
 Elegantes Etablissement für Familien.
 Heute besonders gewähltes, äußerst interessantes Programm.

Mr. Gray! Mr. Gray! Mr. Gray!
 Anikum. Anrecht. Spezialität.
 Ferner Auftreten sämtlicher neu engagierter Mitglieder.

Konzertthalle „zur blauen Rahe“,
 Königsgasse Nr. 15.
 Sommerlich geöffnet. — Vorzügliche Ventilation.
 Neues, interessantes Programm. Auftreten der beliebten Nieder- und Konzertsängerin

Selma Blanka,
 aus Monacher's Etablissement, der Walzerfängerin Dora Barnes, der Wiener Niederländerin Lotti Greisler und sämtlicher engagierter Mitglieder. *Neue Couplets*, geungen von H. A. Schönberg. Täglich 3 Komödien. **Dienstag, den 16. Juli**, erstes Auftreten des excellenten Damen-Terzett's *Geschwister Werner.*

Erstes Elisabethstädter Sommer-ORPHEUM.
 Im Pracht-Garten, Aerepejerstraße Nr. 54.
 Eigentümer: J. Kaufmann. Art. Direktor Ed. Werner.
 Auftreten des Komikers und Minikers

Armin.
 Täglich Auftreten der Fratelli Kautmann, sowie Auftreten des berühmten Wiener Wälscherwädl: *Doppel-Quartett*, bestehend aus 8 Damen.

Nachdem die Fahrt auf die **Margarethen - Insel** bedeutend billiger geworden (24 fr. hin und retour, für Kinder 10 fr.) lasse ich, um auch zu billigeren Speisen die Gelegenheit zu bieten, in der oberen und unteren Restauration an Konzerttagen **Abends:**
Bogrács-gulyás für 25 kr.
 serviren. Ein Theil der anderen Speisen wurde im Preise wesentlich reduziert.
 Hochachtungsvoll
Alois Reinprecht,
 Pächter der Margarethen-Insel-Restauration.

Spiritus-Grspann
 erzielt man durch meine unübertroffene **Verstärkungs-Essenz** für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben. Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600—1000 Liter), inklusive Gebrauchsanweisung. Preisliste franco.
Karl Philipp Pollak,
 Esenzen-Spezialitäten-Fabrik in Prag. 26640
Solide Vertreter gesucht.

Am 20. Juli d. J.,
 abends 7 Uhr 20 Minuten, verkehrt von Wien, (Westbahnhof) der vierte beschleunigte **Separat-Zug nach Paris!**
 Fahrpreise *tour- und retour*
 II. Klasse **Francs 130** oder **circa fl. 63.** — III. Klasse **Francs 88** oder **circa fl. 43.** — Billets gültig 30 Tage. Reiseroute: Wien, Salzburg, Buda, Basel, Delle, Paris und retour. Hin- und Rückfahrt in geschlossener Gesellschaft bis Paris. Antritt in Paris am 22. Juli, Vorm. 10 Uhr 50 Min. Auf der Rückreise können Eil- und Courierzüge ohne Anzahlung mit Ausnahme der Strecke Paris-Delle benützt werden. Unterbrechungen können in allen Coupostationen stattfinden. Gepäckfreigewicht wird keines gewährt. Ausgabe von Coupon für Wohnung und Verpflegung (Diner und Souper) in Paris von 11 Francs aufwärts nach Wahl in 100 Restaurants. Anmeldungen für die I. Klasse werden vier Tage vor Abgang des Zuges geschlossen. Die Ausgabe der Fahrbillets erfolgt in G. Sároch's Reisebureau in Wien und in Budapest bei Herrn Jänler & Co., Stadtbureau der k. k. priv. österr.-ung. Staatsbahn, Dorotheengasse 4, allwo auch Programme erhältlich sind.

Privat-Untergymnasium in Graz.
 (vom h. k. k. Minist. konzess., mit Desjentlichkeitsrecht für die I. Klasse) **samt Vorbereitungs- Klasse für Mittelschulen.**
Bewährtes Pensionat für 30 Zöglinge
 Programme gratis und franco
 Der Inhaber und Leiter:
Graz. Franz Scholz,
 29857
 approb. Gymnasiallehrer

Gasthaus-Eröffnung.
 Ich erlaube mir, dem p. i. Publikum höflich anzuzeigen, daß ich **5. Bezirk, Elisabethplatz, Ecke Dorotheengasse**, ein neues, den heutigen Anforderungen entsprechend elegant eingerichtetes
Wein- und Bierhaus
 eröffnet habe.
 Ich werde bestrebt sein, durch Verabreichung gewählter, schmackhafter ungarischer Speisen, unversäßlicher Getränke, wie: Krader, Zäufschauer und anderer berühmten vaterländischen Tisch- und ausländischer Dessertweine, ebenso des Hof- und Doppelmarzen-Bieres der Steinbrücker Aktien-Bierbrauerei, sowie durch pünktliche und zuvorkommende Bedienung den Ansprüchen meiner geehrten Gäste bestens zu entsprechen.
 Hochachtungsvoll
E. Szemeredy.
 30012

Grosser Ausverkauf.
Sensations-Billigkeit!!
ATLAS-SATIN,
 statt 75 fr., jetzt nur
50 kr.
 per Meter, reiche Auswahl der neuesten Dessins dieser Saison, beste Qualität.
!! Satin Extra !!
 früher 90 fr., jetzt 60 fr. per Meter. 29949
Johan Poll & Sohn,
 5. Bezirk, Ecke Götter- und Badgasse.

In der von schattigen Alleen umgebenen, durch Neubauten vergrößerten mit allem Komfort der modernen Wissenschaft ausgestatteten
Wasserheilanstalt
 des Dr. Ignatz Glück,
 Budapest, Stadtwaldgasse-Nr. 11,
 finden Ambulante und Pensionäre Aufnahme und gewissenhafte ärztliche Behandlung und vorzügliche Pflege bei mäßigen Preisen. Massage und elektrische Behandlung eben dafelbst. Prospekte auf Verlangen. Telephon-Verbindung. 2850

Magyar kir. államvasutak.
 44080/89. sz.
Pályázati hirdetmény.
 A m. kir. államvasutak igazgatósága a püspök-ladányi állomás külső tereinek, valamint az állomási épületeknek az állomáson lévő ártézi kutból kiáramló meshángázzal való kivilágítás-ára szükséges berendezések létesítése iránt, ezennel nyilvános pályázatot hirdet.

Az ajánlattételre, valamint a szállításra és a teljesítendő munkálatokra nézve érvényes különleges feltételek, a létesítendő világitási berendezésnek általános helyszínrajza és annak részletes leírása, folyó évi július hó 10-től kezdve az ajánlatok tárgyalása napjáig, naponta a hivatalos órák alatt a m. kir. államvasutak gépészeti szakosztályának szerkesztési igazosztályánál (Andrássy-út 75. szám, 3. em.) betekinthető, illetőleg az ajánlattevőknek átszolgáltatnak.
 Az ajánlatok lepecsételve és egy 50 kros bélyeggel, valamint „Ajánlat a 44080/89. számhoz“ felirással ellátva, legkésőbbben f. é. augusztus hó 10. napján, déli 12 óráig a gépészeti szakosztály irodájában (Andrássy-út 75. szám, 3. em., 12. ajtó) benyújtandók.
 Az ajánlatban külön kitéendő:
 1. A vám és bérmentve a püspök-ladányi állomásra szállítandó vas- vagy fémalkatrészek és tárgyaknak szállítási egységairól, és pedig:
 a) A részletes leírásban felsorolt csövezetek f. méterenkénti egységairól oszt. ért. frtban külön-külön minden egyes belső átmérőre, betudva a cső összekötő darabokat és a szükséges földmunkákat,
 b) A részletes leírásban felsorolt összes többi alkatrészeknek és tárgyaknak darabonkénti egységairól oszt. ért. frtban.
 2. Az állomáson létesítendő és világitási berendezésekhez tartozó tárgyak elhelyezésére (gazométer, vízfázek s. a. t.) szolgáló aknák, csatornák egyenkénti egységairól oszt. ért. frtban.
 3. A világitási telep üremképes állapotba való helyezésére szükséges összes szerelési munkálatok költségei általánosságban, betudva a kapcsoló és tömítési anyagokat.
 4. A megrendelés kézbesítési napjától számítandó legrovidebb szállítási határidő, mely alatt ajánlattevő az alkatrészeket beszállítani és a világitási berendezést üremképes állapotban helyezni szándékozik, az ajánlott szállítási határidőnek meg nem tartása esetében minden egyes késedelmi napért 5, azaz öt frtyai bírság fizetésére kötelezi magát a szállító.
 A m. kir. államvasutak igazgatósága fentartja magának azon jogot, hogy a világitási berendezéshez tartozó alkatrészek előállítását a szállító gyárában, valamint a berendezés létesítésére és felszerelésére szükséges munkálatokat a p.-ladányi állomáson saját közeegei által ellenőriztethesse; továbbá, hogy tekintet nélkül az ajánlott árakra a világitási berendezés szállításával ajánlattevőket, vagy ajánlatot nem tett, más céget is bizhasson meg, végre pedig, hogy a berendezés létesítésétől egészen eltekinthessen.
 Bányapénzfejeben 300 frtot, vagy készpénzben vagy pedig állami letétekre alkalmas értékpapirokban az ajánlatok fentjelzett benyújtási határideje előtti napon a megelőző nap tözsei árfolyama szerint, de legfeljebb a névértékkel számítva, déli 12 óráig a m. kir. államvasutak főpénztárnál, Andrássy-út 75. szám alatt leteendő.
 Az előirt feltételektől eltérő ajánlatok, továbbá olyanok, melyek nem a kitűzött határidőre érkeztek be, vagy távirati uton tétettek, végre pedig olyanok, melyekhez az előirt bányapénz le nem tétetett, figyelembe nem vétetnek.
 Végül megjegyeztetik, hogy a világitási berendezés létesítéséért kifizetendő összegek után egy per Mille a m. kir. államvasutak alkalmazottainak külön segélyalapja javára a főpénztárnál le fog vonatni.
 Budapest, 1889. július hó 5-én.
Az igazgatóság.

Die Verjüngung des Menschen.

Die Entdeckung, welche der berühmte Pariser Physiologe Brown-Séguard kürzlich gemacht hat und die, wie wir vor einigen Tagen berichteten, darin bestand, daß er sich durch eine unter die Haut gemachte Einspritzung einer aus gewissen zerstampften Körpertheilen von Kaninchen und Meerschweinchen gewonnenen Lösung, ein erhöhtes Kraftgefühl und Wohlbehinden verschaffte, hat in der Pariser Gelehrtenwelt einen wahren Sturm hervorgerufen. Die Meisten glaubten, daß der berühmte Gelehrte in Folge seines hohen Alters nicht mehr genug vertrauenswürdig sei, daß man eine so merkwürdige und allen bisherigen Beobachtungen zuwiderlaufende Entdeckung von ihm ernst nehmen dürfte. Trotzdem glaubte der Professor der Physiologie, Dr. Variot, daß man es einem so verdienstvollen Gelehrten, wie Brown-Séguard, schuldig sei, die Sache nicht so kurz von der Hand zu weisen, und er beschloß, die Experimente auf der von dem greisen Gelehrten gegebenen Basis fortzusetzen. Die Ergebnisse dieser neuen Versuche waren überraschender Natur.

Dr. Variot versicherte sich zuerst durch mehrere Einspritzungen mit diesem Präparate, die er an Thieren machte, daß dasselbe unschädlich sei, dann wählte er unter seiner Klientel drei Tagelöhner im Alter von 54, 56 und 68 Jahren, welche durch verschiedene Ursachen sich in einem besorgnißerregenden Schwächezustande befanden.

An jedem meiner Patienten, so erzählte der Professor einem Mitarbeiter des „Figaro“, veruchte ich eine erste Injektion in der Dosis der Fassungsquantität zweier Pravaz-Spritzen. Das Resultat ließ nicht lange auf sich warten. Gleich am nächsten Tage erklärten die drei Kranken einmüthig, ein Wohlgefühl zu empfinden, das ihnen seit lange fremd war. Gleichzeitig konnte ich bei allen Dreien eine sichtbare Besserung in den verschiedenen organischen Störungen konstatiren, an welchen sie bisher litten. Die Kräftezunahme war eine größere, als sie Professor Brown-Séguard an sich selbst wahrgenommen hatte, und ich schreibe das dem Umstande zu, daß er zu seiner Lösung zwei bis drei Kubik-Centimeter Wasser verwendete, während ich für dieselbe animalische Quantität zehn Kubik-Centimeter zur Verwendung brachte; daher mag es gekommen sein, daß Brown-Séguard nach seiner ersten Einspritzung Schmerzen empfand, welche die wohlthätigen Einwirkungen des Mittels an ihm erst später hervortreten ließen.

Durch den Erfolg ermutigt, so fuhr Dr. Variot fort, setzte ich die Einspritzungen fort, indem ich zwischen jede derselben einen Zwischenraum von 48 Stunden eintreten ließ. Ich machte deren an zwei Kranken je sechs und an einem vier. Die Besserung in dem Befinden meiner Patienten machte weitere Fortschritte, so daß die organischen Störungen, welche jeder früheren Behandlung spotteten, nunmehr behoben sind. Diese Kranken, welche bisher in trauriger Weise vegetirten und schwach und abgeklungen waren, zeigen sich heute voll Heiterkeit und Lebensfreude. Ihr Appetit ist ihnen wiedergekommen und ihre Muskelkraft ist erheblich gestiegen.

Was halten sie für die Ursache dieser Besserung? fragte der Besucher.

Selbstfalls die aus den jungen Thieren genommenen lebendigen Zellen, welche auf das Nervensystem in einer so glücklichen Weise einwirken. Um die Wahrheit zu sagen, so muß ich gestehen, daß die Injektionen, welche wir bis heute machen, rein empirischer Natur sind, da die zerstampften und in destillirtem Wasser aufgelösten Gewebe bisher bloß auf eine ganz unzulängliche und rohe Art gewonnen werden. Es wird sich nun darum handeln, durch einfache physikalische oder chemische

Mittel den aktiven Stoff vom Eiweiß in seiner Reinheit zu gewinnen, wie man von gewissen Pflanzen die Alkaloide scheidet.

Durch die Reinheit des gewonnenen Stoffes und durch seine Assimilirung durch den Organismus, sind Resultate zu erwarten, deren Tragweite sich heute noch gar nicht ermessen lassen.

Die Katastrophe in Pennsylvania.

Nach den letzten Nachrichten aus Johnstown fängt man dort an, wieder Hoffnung zu schöpfen. Die Zahl der Todten wird nie ermittelt werden. In Johnstown selbst sind etwa 4000 Personen umgekommen, von denen bis jetzt 2500 gefunden und beerdigt worden sind. Die Zahl der in Johnstown und Umgegend zu unterstützenden Personen bezifferte sich noch vor kurzem auf 22,000. Unter den Umgekommenen befinden sich besonders viele Kinder. In amerikanischen Blättern findet sich die Mittheilung, von allen Seiten seien Angebote gekommen: „Schickt uns verwaiste Kinder, wir wollen sie adoptiren“, und die Antwort lautete: „Es sind keine vorhanden.“ — Ueber die Ursachen des furchtbaren Unglücks hat der vom South Fork Klub angestellte Civil-Ingenieur John G. Parke eine Darstellung veröffentlicht, aus welcher die „Deutsche Bauzeitg.“ u. A. Folgendes mittheilt: Die Thalperre lag etwa 16 Kilometer aufwärts von Johnstown; ihr Bau wurde im Jahre 1849 begonnen, um den westlichen Theil des früheren Pennsylvania-Kanals mit Wasser zu versorgen. Dieser Kanal ging später in den Besitz der Pennsylvania-Eisenbahn über und wurde alsdann von dieser aufgegeben. Vor etwa zwei Jahren wurde die Thalperre mit den zugehörigen Ländereien von einem Klub angekauft, welcher dafelbst für seine Mitglieder einen schönen Landaufenthalt schuf und den See und die Ländereien für Jagd und Fischerei ausnutzte, zu welchem Zwecke die aus einem Erdbamm mit Steinböschungen bestehende Thalperre in Stand gesetzt wurde. Die letzte war etwa 300 Meter lang, etwa 20 Meter hoch, oben 15 Meter, unten 90 Meter dick; eine Fahrstraße führte über den Damm. Der in den seitlichen Felsen ausgearbeitete Ueberlauf war etwa 22 M. breit und 1-2 M. unter Dammkrone tief. Die Thalperre besteht aus Felsen, welcher mit Schieferthon und Erde überdeckt ist. „Donnerstag Abend“, so erzählt der Ingenieur, „war der Damm in perfektem Zustande und das Wasser stand 2.15 Meter unter der Dammkrone. Bei diesem Wasserstand hat der See eine Länge von 4.8 Kmtr. Es wurde mir gesagt, daß es in der Donnerstag-Nacht sehr stark geregnet habe, und als ich am Freitag Morgens aufstand, erkannte ich sofort, daß eine Ueberfluthung eingetreten war; denn das Wasser stand schon auf dem Fahrweg vor dem Klubhause und im See war es bis auf 1.2 Mtr. unter Dammkrone gestiegen. Ich ritt hinauf an das Ende des Sees und sah, daß die Wälder vom Wasser überflössen. South Fork und Muddy Run, welche sich in den See ergießen, rissen Bäume, Klöße, Bauholz und Material einer weiter oben im Wald befindlichen Sägemühle mit sich fort. Als ich zurückkam, stellte Oberst Unger, der Präsident des Klubs, 22 Italiener an und eine Anzahl Farmarbeiter halfen bei der Arbeit am Damm; zusammen waren 30 Mann an der Arbeit. Um den oberen Rand des Dammes wurde ein Pflug gefahren und Erde gegen denselben geworfen, um ihn zu verstärken; gleichzeitig wurde am westlichen Ende ein Kanal gegraben, um dort einen Abfluß zu schaffen. Durch ungefähr drei Fuß Schalgestein ging das gut genug; aber als wir an festes Gestein gelangten, mußten wir sprengen. Als wir den Kanal offen hatten, drang ein 6 Meter breiter und 0.9 Meter tiefer Strom hervor, während am anderen Ende das Wehr eine enorme

Quantität Wasser herausließ. Trotz diesen Abflüssen stieg das Wasser fortwährend im Verhältniß von 25 Centimeter die Stunde. Um halb 12 Uhr gelangte ich zu der Einsicht, daß der Damm nicht mehr zu retten war. Ich schwang mich auf's Pferd und galopirte die Straße nach South Fort hinunter, um die Leute vor der Gefahr zu warnen. Der Telegraphenthurm ist über einen Kilometer vom Orte entfernt, und ich schickte zwei Leute dahin um Botschaften nach Johnstown und den weiter abwärts gelegenen Ortschaften zu senden. Ich fuhr, daß die Telegraphistin, sowie sie die Depeschen abgeschickt, in Ohnmacht fiel und hinweggetragen werden mußte. Die Bewohner von South Fort hatten hinreichend Zeit, sich auf die Höhen zu flüchten und ihr Mobiliar in Sicherheit zu bringen. Thatsächlich ist in South Fort auch nur ein Mann ertrunken, und zwar bei dem Versuch, einen vorübertreibenden Gegenstand aus der Fluth herauszufischen. Es war genau 12 Uhr, als die Depeschen abgeandt wurden, so daß die Bewohner von Johnstown drei Stunden vor der Katastrophe gewarnt wurden. Als ich nach dem Damm zurückritt, erwartete ich fast jeden Augenblick, daß die Fluthen des See's über mich hereinströmen würden; aber der Damm war noch unverfehrt, obgleich das Wasser den Rand erreicht hatte Gegen 1 Uhr ging ich über den Damm; damals stand das Wasser schon 8 Cm. auf demselben und fraß langsam das Erdreich an der Außenseite ab. Zugleich fing das überströmende Wasser an, den Rand abzutragen, und ich sah, daß es nur noch eine Frage der Zeit war. Ich ging nach dem Klubhause hinauf und nahm meine Mittagsmahlzeit ein, und als ich zurückkehrte, sah ich, daß ein gut Theil mehr von der Außenseite des Dammes weggebrockelt war. Der Damm gab nicht nach. Es mochten nach ungefähre Schätzung 60 Millionen Tonnen Wasser in dem See sein und der Druck dieser ungeheuren Wassermasse wurde durch die Wucht, mit welcher die beiden Bäche sich in den See stürzten, vermehrt; aber der Damm würde es ausgehalten haben, hätte man die Oberfläche des See's unter dem Rande des Dammes halten können. Allein die Reibung des über den Damm strömenden Wassers trug immer mehr von der Außenseite ab, bis der obere Rand so dünn wurde, daß er nachgab. Der Bruch fand um 3 Uhr statt. Er war zu Anfang etwa 3 Meter breit und wenig tief; nachdem aber der Strom erst eine Lücke gerissen hatte, wurde die letztere mit zunehmender Geschwindigkeit größer und der See stürzte donnernd in das Thal hinab; der 4.5 Kilometer lange See war in etwa 45 Minuten leer. Dem Anprall dieser Millionen Kubikmeter Wasser widerstand einfach Nichts. Steine aus dem Damme und Gerölle aus dem Flußbett wurden viele Kilometer weit fortgeschwemmt. Bäume wurden niedergeworfen, wie man mit einem Spazierstock einen Halm abschlägt. Es war ein schrecklicher Anblick, wie diese Wasserlawine in das bereits vorher überfluthete Thal sich ergoß.“

Allerlei.

(Zu den französischen Kammerstandalen.) Der Telegraph hat bereits in Kürze berichtet von den unerhörten Skandalen, welche die französische Deputirtenkammer jüngst den Besuchern der Pariser Weltausstellung zum Besten gab. Es lohnt sich, auf diese Skandale, die eine Ähnlichkeit mit der Wilson-Affaire haben, zurückzukommen. Herr Rouvier hat seiner Zeit, als er die Bildhauerin und Dichterin Claude Bignon zum Altar führte, beide Augen schließen müssen, um nicht die Vergangenheit seiner Auserwählten zu sehen, die gar wunderbare Abenteuer bestanden, gar romantische Schicksale erfahren hatte, dergleichen kann von der griechischen Helena erzählt werden. Hatte sie doch

40.]

Mela.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Carl Selmer.

Zweiter Band.

2.

Ein zweites Brautpaar.

Ihre braunen Augen leuchteten freundlich auf, als sie entgegnete:

— Gut, Hugo. In der Nähe des Gewesenen zu wählen, ist stets ein undankbares Vergnügen, das sehe ich nur zu gut ein; sei nur immer meiner eifersüchtigen Schwäche eingedenk, Liebster, und habe so wenig Geheimnisse vor mir, als nur irgend möglich.

Ihre Stimme klang tieferrst, trotz des Lächelns, welches ihre Worte begleitete, und obwohl Hugo gerne Frieden schloß mit ihr, fühlte er sich ernstlich bekümmert, denn er fragte sich unwillkürlich, wie es möglich sei, Geheimnisse aus dem Wege zu gehen, so lange Fräulein Dauvers und Martha von Paget lebten.

Dem äußeren Scheine nach war übrigens der Friede zwischen dem Brautpaare vollständig hergestellt und sie plauderten ganz gemüthlich zusammen bis sie den Eingang des Theaters erreichten. Hier aber stand mit einem Male Fräulein Dauvers vor den Beiden.

Alle Farbe wich aus dem Antlitz des jungen Mannes, als er die schwächliche Gestalt und das hagere Antlitz der einstigen Erzieherin vor sich sah. Sie ging vor dem Theatereingange auf und ab, offenbar auf Jemanden wartend und Hugo brauchte

sich kaum die Frage zu stellen, wer dieser Jemand sei.

— Ist das nicht die Person, mit welcher ich Dich neulich gesehen? fragte Fräulein Vere; dann will ich Dich verlassen, denn Du magst geschäftlich mit ihr zu thun haben.

— Ja, allerdings geschäftlich, entgegnete Hugo, hastig den Ausweg ergreifend, welcher sich ihm bot. Geh' jetzt, Liebe, sie kann mich nicht lange aufhalten.

Das Mädchen entfernte sich, gewaltsam ihre Unruhe niederkämpfend; doch bevor sie noch außer Hörweite war, vernahm sie klar und deutlich Fräulein Martha von Paget's Namen.

Ein anonymer Brief.

Fräulein Dauvers lächelte, sie drehte ihren abgebrauchten Sonnenschirm in den Händen hin und her und erwartete die Ansprache des Schauspielers. Dieser herrschte sie denn auch plötzlich mit einer Heftigkeit, die sonst gar nicht in seinem Wesen lag, an:

— Weshalb verfolgen Sie mich in dieser Weise? Ich dulde das nicht länger!

— Auch um des Fräulein von Paget's willen nicht? Ah, ich sehe, das ist Ihnen unangenehm. Ich bin hiehergekommen, um mit Ihnen von der Dame zu sprechen?

— Sie haben sie gesehen?

— Nein, ich bekam sie nicht zu Gesicht, entgegnete Fräulein Dauvers mit bösem Lächeln. Ich habe ihr geschrieben, Alles umsonst. Endlich gelang es mir die Bekanntschaft ihrer Zofe zu machen, doch bis nun war auch dieser Schritt vergebens. Fräulein Bolton bewacht ihre Schülerin mit Argusaugen und hat alle meine Bemühungen zu vereiteln gewünscht.

Endlich und schließlich aber werde ich doch den Sieg davontragen, denn Ausdauer führt bei Haß und Nachsicht immer zum ersehnten Ziele und ich leugne ja gar nicht, daß es nur diese Gefühle sind die mich bewegen.

Der Ausdruck tigerhafter Wildheit entstellte ihr Antlitz als sie zischend diese Worte hervorstieß. Hugo wandte sich geekelt von dem giftigen Geschöpfe ab und fand im Augenblicke nicht die Worte, um ihr eine entsprechende Antwort zu geben. Es ward ihm fast nicht gut bei dem Gedanken, welches Glend sie über Martha von Paget heraufbeschwören konnte und er war großmüthig bestrebt, um jeden Preis das Mädchen zu schützen, welches ihn so frisch vergessen hatte.

In welcher Weise ihm dies aber am besten gelingen sollte, darüber war er absolut nicht im Klaren. Es wäre vergeblich, Fräulein Dauvers um Mitleid anzusprechen, das fühlte er nur zu gut und so laufte er denn schweigend ihren Worten, aber die Angst vor den möglichen Unannehmlichkeiten, welche sie Martha bereiten konnten, lehrte ihn, klug zu sein und deshalb zwang er sich gewaltsam, in freundlicherem Tone denn bisher zu sprechen:

— Sie müssen sehr unangenehme Zeiten durchgemacht haben, aber ist wohl das Spiel des Preises werth gewesen? Ich glaube kaum. Das Fräulein von Paget hat schon längst mit mir und mit der Vergangenheit gebrochen; es läßt sich somit gar nichts erreichen, indem sie sich ihrem Gedächtnisse aufdrängen!

— Wirklich nicht, ich bin anderer Meinung, entgegnete Fräulein Dauvers mit spöttischem Lachen.

— Sie erreichen wenigstens nichts, was sich nicht auch in anderer Weise erreichen ließe. Sie

schon als Bassist einer Verbindung für Güter- und Weibergemeinschaft angehört, sich dann mit einem abtrünnigen Priester, der zugleich Religionsstifter und Magier war, vermählt und schließlich diese Ehe auf Grund des kanonischen Rechtes für ungültig erklären lassen! Und dieses entlaufene Weib des von der Kirche ausgestoßenen Abbe Constant, des Zauberers und Geistesbeschwörers „Elihas Levi“, erhob der um zehn Jahre jüngere Deputirte Maurice Rouvier zu seiner Gattin! Er hatte nur eine Entschuldigung: seine Leidenschaft für die geistvolle und berückend schöne Frau. Leider brachte sie ihm auch die Schwägerchaft mit Monsieur Cadiot, ihrem Bruder, der die neuen Familienbeziehungen zum Finanzminister in ungarer Weise auszubenten versuchte. Er bot gewissen Leuten, die in geschäftlichen Angelegenheiten mit dem Minister zu verhandeln wünschten, seine Fürsprache an und bedang sich für seine Bemühungen klingenden Lohn aus. Er scheint aber die Unredlichkeit noch weiter getrieben zu haben, denn ein Gönner, Namens Sourbe, welcher einen verbesserten Alkoholmischer zum Gebrauch für die Steuerbehörden anbot, behauptet, von Cadiot um sein Geld und seine Erfindung geprellt worden zu sein. Schon diese Klage des Betrogenen beweist, daß Rouvier persönlich um den ganzen Handel nicht gewußt haben kann. Der Berichterstatter der Kommission aber, der reaktionäre Abgeordnete de la Ferrière, hat seinen Rapport heimtückischer Weise so abgefaßt, daß Rouvier's Name in einer den Minister verdächtigenden und beleidigenden Form in den Handel verwickelt bleibt, und diesen Rapport hat er heimlich, bevor noch die Kommission die Drucklegung desselben genehmigen konnte, in den reaktionären Preßorganen seines Wahlkreises veröffentlicht lassen. In der gestrigen Kammer Sitzung wegen dieses Vertrauensbruchs zur Rede gestellt, suchte Herr de la Ferrière sich durch Frechheit herauszuhelfen, indem er einfach alle die durch die Untersuchung widerlegten Beschuldigungen gegen Rouvier wieder aufrief. Herr Andrieux sekundirte dem Kollegen von der Rechten unter dem Kampfruf: „Nieder mit den Spitzbuben!“ Die leidenschaftliche Diskussion, in der die beiden Parteien sich gegenseitig mit den größten Schmähungen überhäufeten, wäre in allgemeine Naurei ausgearbeitet, wenn sich nicht die Saalbediene bald hier bald dort zwischen die Herren Volksvertreter geworfen hätten, die mit geballten Fäusten auf einander los gingen. Herr Andrieux, der in seiner früheren Stellung als Polizeipräsident reichlich Gelegenheit hatte, die Verbrecherwelt zu studiren, spielte mit erstaunlichem Talent den „wilden Mann“. Wie ein Beseffener tobte er durch den Sitzungssaal, allen Verweisen des für seine Aufgabe viel zu milden Präsidenten Méline Hohn sprechend und beständig rufend: Nieder mit den Spitzbuben!

(„Spitzbuben.“) Zu dem Kapitel von der „Höflichkeit“ bringt der „Vär“ folgende Mittheilung: „Ertraut aus dem Umlaufe des Landraths von Zieten vom 18. September 1824. Im verfloffenen Monat haben bekanntlich Se. Majestät der König und die mehresten seiner Kinder königl. Hoheiten sich nach Doberan begeben, um die geliebte älteste Tochter, die Großfürstin Alexandra Feodorowna, nebst deren Gemahl, den Großfürsten Nikolaus Kaiserl. Hoheit, welche von St. Petersburg zu Schiffe dort angekommen sind, abzuholen. Hiedurch haben wir das Glück gehabt, fast die ganze königl. Familie zweimal im Ruppinerischen Kreise zu sehen (wobei ein Lehnichulze die hohe Ehre genossen, daß der Großfürst Nikolaus Kaiserl. Hoheit und der Prinz Wilhelm, Sohn des Königs, königl. Hoheit ihr Frühstück bei ihm eingenommen haben). Ueberhaupt sind diese vielfachen Reisen nach Wunich zurückgelegt worden; außer daß in einem Dorfe die Einwohner dem Könige, während des Umpannens, grade ins Gesicht gesehen haben, ohne die Hüte abzunehmen, so daß der König ihnen hat sagen müssen, daß sie entweder die Hüte abnehmen oder fortgehen mögen. Dieß höchst unangenehme Ereigniß ist um so weniger zu entschuldigen, da gar kein Zweifel war, daß es der König sey, da seine Gengste hinlänglich bekannt sind, indeß auch nicht war, so war ein solches Hinstellen und Ansehen höchst

unschicklich, und ich kann nicht unterlassen, von Neuem die Ortsbehörden aufzufordern, mit Nachdruck auf Höflichkeit zu halten, wobei ich bemerke, daß ich kürzlich eine Reise in die Gegend von Berlin habe machen müssen und dabei ungern gesehen habe, daß in der dortigen Gegend die Leute gegen Fremde, wie ich war, weit höflicher sind, als in dieser Gegend. Wer sieht, muß aufstehen. Wustrau, den 18. September. Königl. Preuß. Landrath (gez.) v. Zieten.“

(Alter und Klugheit der Vögel.) Ueber die Lebensdauer der Vögel wird vielfach gestritten. Der das höchste Alter erreichende Vogel ist der Schwan. Es wird behauptet, daß er bis zu 300 Jahren leben könne. Knauer erzählt in seinem „Naturhistoriker“, daß er mehrere Falken gesehen habe, von denen einer 162 Jahre alt geworden war. Auch die Geier und Adler leben sehr lange. Im Jahre 1819 starb ein See-Adler, welcher im Jahre 1715, also 104 Jahre zuvor, gefangen wurde und damals schon ein Alter von mehreren Jahren hatte. Ein weißköpfiger Geier, welchen man im Jahre 1706 fing, starb im Vogelhaufe des kaiserlichen Lustschlosses zu Schönbrunn bei Wien im Jahre 1824, das Thier hatte also allein in der Gefangenschaft 118 Jahre zugebracht. Papageien können von der Zeit an, in der sie gefangen und gezähmt worden sind, noch über 100 Jahre leben. Die See- und Sumpfvögel haben eine Lebenslänge, welche die mehrerer menschlicher Generationen überdauert. Die Gänse und der Kuckuk erreichen ebenfalls ein sehr hohes Alter. Auch die Raben leben, wie versichert wird, über 100 Jahre. Die Elstern dagegen erreichen, wenn sie in Gefangenschaft gehalten werden, ein Alter von nur 20 bis 25 Jahren, in der Freiheit aber ein viel höheres. Der Haushahn kann 15 bis 20 Jahre seinen Bestand erhalten lassen. Die Tauben können bis zu 10 Jahren leben, die kleinen Singvögel 8 bis 18 Jahre ihre Lieder in die Luft schmettern. Relativ kurz lebt die Nachtigall, die in der Gefangenschaft höchstens 10, und die Amsel, die höchstens 15 Jahre alt wird. Die bei uns gezeuhten Kanarienvögel können 12 bis 15 Jahre, die auf den kanarischen Inseln im Freien lebenden ein höheres Alter erreichen. Der Appetit eines Vogels ist außerordentlich. Eine Drossel verzehrt auf einmal die größte Schnecke, die man bei uns finden kann. Ein Mann würde in demselben Verhältnisse eine ganze Rindskeule zum Mittagbrode essen. Auch das Rothkehlchen ist sehr gefräßig. Man hat ausgerechnet, daß, um ein Rothkehlchen bei normalem Gewichte zu erhalten, eine Menge thierischer Kost täglich erforderlich ist, die einem 14 Fuß langen Regenwurm gleichkommt. Nimmt man einen Menschen von gewöhnlichem Gewichte und vergleicht man seine Masse mit der des Rothkehlchens, so läßt sich berechnen, wie viel Nahrung er in 24 Stunden verbrauchen würde, wenn er in demselben Verhältnisse wie der Vogel läge. Geht, eine Wurst, neun Zoll im Umfange, stelle den Regenwurm dar, so würde der Mensch 27 Fuß von solcher Wurst alle 24 Stunden verzehren. Aus diesen Beispielen kann man sich einen annähernden Begriff von der Thätigkeit machen, welche von insektenfressenden Vögeln entwickelt wird.

(Was ist — „futsch?“) Mit dieser Frage beschäftigt sich sehr ernsthaft ein interessantes hochwissenschaftliches Werk von Dr. Franz Söhnle. Die Varias unserer Sprache. Eine Sammlung von Volksausdrücken. Es heißt u. A.: Wohlstandig genug, um schriftlich zu sein, ist es zwar nicht, das Wort futsch, aber das hindert uns bekanntlich nicht, so recht mit Hochgenuss uns seiner zu bedienen. Was ist nicht alles futsch — Geld und Gut, Ehre, der Mensch selbst, wenn er ins Jenseits gewandert ist, kurz Alles, was eben verloren ist. Die Bedeutung ist klar, viel klarer als die Ableitung des Wortes. Von den bestehenden zwei bringt die eine es mit einem Verbum futsch zusammen, das nach Weigand in Thüringen gebräuchlich sein und ausgleiten bedeuten soll; indeß ist der Verfasser lange genug in dem angezogenen Lande gewesen, um zu wissen, daß dieses Wort dafelbst lediglich im Sinne von (heimlich) lachen verwendet wird. Noch härter aber scheint es uns, das beliebte Wort mit dem vielen des

Altdeutschen in ableitische Beziehung zu bringen, welches so viel ist, als „kleine kurze Bewegungen machen“ und in unserem Hutsch (mit der Gerte futscheln) und endlich in der volksthümlichen Redensart „da gibt es gar kein Gefütche“ bis heute sich erhalten hat. Das Alles aber ist noch etwas ganz Anderes als futsch. Daß man noch nicht darauf gekommen ist, das Wort mit dem in der lingua di si in ähnlichem, ja gleichem Sinne so häufig gebrauchten fuggire und sfuggire zusammenzustellen! Alcuna cosa mi è fuggita dalla memoria (es ist mir etwas aus dem Gedächtniß entwichen), i danari mi sono sfuggiti (die Gelder sind mir ausgegangen), sfuggiti danari, sfuggiti cugini (Geld fort, Freunde fort), ist das nicht die nänliche Ausprache, dieselbe Bedeutung, wie die unseres beliebten Wortes? Und selbst! Handelte nun der unter dem Einfluß eines ihm vielleicht selbst unbewußten sprachlichen Feingefühls, der zuerst die Rückverwählung des Wortes in das heute recht gebräuchliche futschicato vornahm (wovon sogar ein scherzhafter Superlativ futschicatissimo sich hier und da, besonders bei gebildeten Sprechenden findet)? Das Partizipium des italienischen fuggiaschiare (= davon laufen, flüchtig werden) einer Weiterbildung von fuggire heißt fuggiacchicato — was kann es Anklingenderes geben als unser futschicato? Aus all dem ergibt sich unsere Ansicht, daß wir es in unserem Futsch mit einer sehr naheliegenden Verbindung des italienischen fuggire zu thun haben.

(Winkellogisches Interesse) bot dieser Tage eine Verhandlung des Schwurgerichtes zu Münster, durch welche die Dienstmagd Gertrud von Luchtern aus Barlo wegen Tödtung ihres Brodherrn, des Landwirthes Kasselbrink, zu dritthalb Jahren Gefängniß verurtheilt wurde. Kasselbrink war ein roher Trunkenbold, der sich ein besonderes Vergnügen daraus machte, seine Wirthschaftsthierc entseßlich zu mißhandeln. So schlug er wieder einmal ohne allen Grund und ungeachtet der Bitten der anwesenden von Luchtern unbarmherzig auf sein Pferd los, so daß das Blut in Strömen von dem Körper des gequälten Thieres floß. Im höchsten Zorn nahm sich da die Magd vor, „ihren Herrn auch einmal fühlen zu lassen, wie weh Schläge thun.“ Nachmittags lag er betrunken in der Scheune. Das Mädchen stürzte mit einer Bohnenstange auf ihn zu und schlug ihn wiederholt auf den Kopf. Der Schwerberauschte erwachte nicht. Da warf die Magd einen schweren Holzblock auf seinen Schädel. An den Gehirnerletzungen, die er dadurch erlitt, starb der Mann nächsten Tages. Mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagte nur „aus Mitleid mit dem armen Pferde“ die Missethat beging, betrachtete der Gerichtshof ihr Verbrechen in mildem Lichte.

(Ein schrecklicher Auftritt.) Nach Meldungen aus Paris ereignete sich zu Calvillon im Gard-Departement ein schrecklicher Auftritt. In Folge eines Wortwechsels gab ein Gendarm drei Revolverkugeln auf seinen Brigadier ab und verwundete ihn schwer. Dann feuerte er — in einem Anfall von Wahnsinn, nimmt man an — auf die Menge, die sich angesammelt hatte, tödtete einen Wirth des Ortes, verwundete eine Frau und erschoss sich dann selbst.

(Eine amerikanische Schlangengeschichte.) Eine Niesenschlange, so berichtet ein texanisches Blatt aus Guyana, ging oder kroch, aus ihrem Winter Schlaf erwachend, auf Beute aus. Sie traf ein Aguti, das sie augenblicklich nach Art ihres Geschlechtes, mit Haut und Haaren verpeiste — d. h. unzerstückt hinunterschluckte. Noch nicht gesättigt, kroch sie weiter und gelangte an einen Zaun, durch dessen Zwischenräume sie hindurch zu kriechen versuchte. Indessen brachte sie ihren Leib nur bis zu der Stelle hindurch, wo die von dem verschlungenen Aguti bewirkte Anschwellung sich befand. In dieser Lage erhaschte sie ein zweites Aguti, das dem ersten folgte, aber nur bis dahin gelangte, wo der Körper der Schlange am Zaune festlag. So von den beiden Agutis — eins vor, eins hinter dem Zaune — festgehalten, ward die Schlange von dem amerikanischen Müchshäuter, der dies Abenteuer berichtet, angetroffen und mit leichter Mühe erlegt!

verlangen, daß Fräulein Martha von Paget Ihr Schweigen bezahle, nicht wahr?

— Ja — bezahlen soll sie auf jeden Fall!

— Wenn nicht ein Anderer für sie den Preis erlegt, einer, der sich ihr gegenüber schuldbeladen fühlt. Woher das Geld kommt, gilt Ihnen doch wohl gleich. Ich bin kein reicher Mann, Fräulein Dauvers — aber ich besitze doch einige tausend Gulden und bin bereit, dieselben zu opfern, wenn es dadurch in meine Macht gegeben ist —

— Was fällt Ihnen ein, unterbrach Fräulein Dauvers ihn heftig, wissen Sie denn nicht, daß Martha von Paget im Jahr mehr als hunderttausend Gulden ansagen kann?

Hugo schmitz und Fräulein Dauvers sah ihn böshaft triumphirend an.

— Wissen Sie, daß das Mädchen, welches Sie einst so heiß geliebt, demnächst heirathen soll?

— Ich weiß es, entgegnete Hugo ruhig und Fräulein Dauvers ärgerte sich, daß dieser eine Pfeil wenigstens fehl geschossen.

— Sie soll einen Better ihrer Mutter heirathen, der doppelt so alt ist wie sie, ein steifer, hochmüthiger, unausstehlicher Geselle!

Trotz seiner Aufregung und der peinlichen Gedanken, welche ihn bewegten, konnte Hugo nicht umhin, über diese Schilderung zu lachen.

— Ich kenne Kapitän Farquhar zufällig ganz genau er ist ein durchaus vornehm gesinnter und hübscher Mann, die Schilderung, welche Sie von ihm geben, stimmt absolut nicht!

Fräulein Dauvers schüttelte den Kopf, sie zitterte vor Wuth darüber, daß all' ihre Behauptungen mit überlegener Ruhe Lügen gestraft werden und verlor den letzten Rest ihrer Selbstbeherrschung.

— Sie sind ein Narr, stieß sie mit so schrankenloser Heftigkeit hervor, daß der junge Mann un-

willkürlich erschrocken zurückwich, ein schwachmüthiger, charakterloser Narr, welcher der Zuneigung irgend eines Mädchens gar nicht werth ist. Ich sage Ihnen, sie wird zu dieser Heirath gezwungen, sie geht, wie ein Schatten im Hause umher, ihre Augen sind vom Weinen geröthet, ihre Wangen bleich, sie entsetzt sich vor dem Gedanken an die Zukunft, welche ihrer harret, aber es ist Niemand da, der ihr beisteht, ihr helfen könnte, obgleich der Mann, welcher behauptet, sie zu lieben, in ihrer unmittelbaren Nähe lebt!

Hugo lauschte den Worten der Verurtheilten, sein Herz pochte ruhelos dabei, der Gedanke war verführerisch, daß Martha's Herz keine Wandlung erfahren, daß sie eine Märtyrin sei, welche dem Stolze anderer zum Opfer fiel. Seine eigene Trübseligkeit dünkte ihm mit einem Male ein schweres Unrecht, und doch war es ein Glück, daß die Beiden getrennt sind.

— Sie wollen ihr also nicht beistehen, Sie wollen sie verlassen, frag Fräulein Dauvers gespannt, er aber hatte sich inzwischen gefaßt und antwortete mit ruhiger Entschlossenheit:

— Ich will nichts thun, wodurch ich diese Heirath verhindern; ich hoffe und wünsche, daß sie so glücklich werden möge als Kapitän Farquhar sie machen kann.

— Und Sie geben sich damit zufrieden, fügen sich darein, sie zu verlieren?

— Ich muß wohl zufrieden sein; Sie werden begreifen, wie vollständig ich jeder Hoffnung in dieser Beziehung entlagt habe, wenn ich Ihnen mittheile, daß ich im Begriffe bin, mich im Monat September zu vermählen.

Fräulein Dauvers starrte enttäuscht vor sich hin. — Das also ist es! rief sie gleich darauf mit spöttischem Lachen, jetzt verstehe ich freilich die Großmuth und die Entsagung. Nun gehen sie immerhin

Ihre eigenen Wege, da Sie mir nicht helfen wollen, muß ich mir allein Bahn brechen!

Hugo lauschte mit steigender Beunruhigung den drohenden Worten; daß dieses räufelstüchtige Weib irgend etwas Böses vor hatte, stand fest, welche Form aber die Gefahr annehmen werde und wie er dieselbe abwenden sollte, darüber war er noch nicht im Klaren.

— Lassen Sie mich mit Ihnen abrechnen, sprach er leidenschaftlich bewegt. Sie verdienen eine Art von Entschädigung; nehmen Sie dieselbe aus meiner Hand und versprechen Sie mir dafür, das arme Mädchen nicht weiter zu behelligen. Sie sollen es nicht zu bereuen haben, daß Sie nachgiebig sind.

— Ich verspreche gar nichts, entgegnete Fräulein Dauvers hohnvoll, ich trage meine Waare dahin zu Markte, wo sie am besten bezahlt wird. Sie wollen nicht mit mir unter einer Decke arbeiten. Fräulein Martha von Paget behandelt mich mit unverdächtigter Mißachtung, gut — ich werde das, was ich zu sagen habe, Kapitän Farquhar mittheilen!

Mit diesen Worten entfernte sich Fräulein Dauvers, ohne auf eine weitere Antwort zu warten und zum zweiten Male im Leben fühlte sich Hugo Syre versucht, die Frage zu stellen, ob es wohl ein Verbrechen sein könne, das Leben eines so böswilligen Geschöpfes zu nehmen.

Sobald Fräulein Dauvers ihr bescheidenes Heim erreicht hatte, stellte sie ihr Tintenfaß zurecht und während sie behaglich ihren Thee schlürfte und dazu ein Butterbrod aß, verfaßte sie einen anonymen Brief, der sehr klug konzipirt war und welchen sie an Kapitän Farquhar adressirte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrauchte u. neue Feuerfeste und einbruchsichere Kästen offerirt billig. Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Endapost, 5. Bez., Göttergasse 6. 1886

Konkurs. In der Csakovaer isr. Kultus-Gemeinde ist mit 1. September l. J. die Stelle eines Kantors, Schochet-Übodes, der gleichzeitig Religions-Lehrer ist, zu belegen.

Gehalt 360 fl. pro Anno und 60 kr. monatlich von jedem Religionszögling; ferner freie Wohnung und Gemüsegarten. Zum Probevortrage werden nur Berufene zugelassen und nur dem Acceptirten die Reisekosten vergütet.

Offerte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit an den Präses Jacob Serz. Csakova, 5. Juli 1889. 7386

Dunst - Marmelad - Gläser.

1/2 Liter 2 1/2 kr., 3/10 Liter 3 1/2 kr., 1/2 Liter 4 kr., 3/4 Liter 5 1/2 kr. Gurken-Gläser 4 kr. per Liter. S. Schreiber's Messen. Patent verschieb. Einieckgläser zu Fabrikpreisen. Herrling Antal, Vaezi-körut 31. 7475

Für die Ferienzeit wird ein Student

als Korrektor zu einem Realgymnasium der 2. Unterrealschule in deutscher Sprache auf's Land gesucht. Sofortiger Antritt erwünscht. Reisekosten entschädigt, Honorar nach Uebereinkommen. Anträge an R. Weber, Kis-Szálá, Bácska. 7429

Eladó vagy bérbe is kiadó!

Egy vegyesárú-kereskedés Nagy-Körösön, (Pest m.) általános elismert legjobb forgalmu üzlet, kedvező feltételek mellett, részint betegeskedés, részint család hiánya miatt f. évi október vagy november hó 1-én, 5000 forint készpénz lefizetése mellett átvehető, esetleg házzal együtt is megvehető. Bövebb értesítést levélben megszerzésre kézzel ad a tulajdonos. Czim e lap kiadóhivatalában megtudható. 7425

Zu kaufen

werden gesucht circa 100 St. gute weingrüne Fässer v. 25 bis 150 Liter. Näh. bei Roman Brös, Arany Jánosgasse Nr. 7. 7412

Bettdecken,

Matrasen, wie sonstige Bettwaaren sind Daues wegen billigt zu haben in der Bettwaarenfabrik, Königsg. 79. 6748

Nath und Beistand

finden Damen in allen Fällen unter Verschwiegenheit Aufnahme zur Einbindung bei Mme. Schön 6. Bez., Fabrikergasse Nr. 37, 3. St. Th. 25. 6653

Ein Uhrmacher-Schrling

(Christ), wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 7030

Eine Kalesche,

wenig gebraucht, ist wegen Todesfall zu verkaufen. Adr. in der Exp. 7472

Tanintézet

nyilv. joggal törlendézva, mely nagy látogatottságnak örvend és kitűnően jól van szerelve, tulajdonosának áthelyezése követeztében képesített tanterfű vagy tanítónének átadatni kívántatik. Bövebben tudakozódhatni e lap kiadóhivatalában. 7428

Die Finnaner-Reisfabrik hat neue prachtvoll kolorirte, überaus feurreiche

Wäschebündel für Haushaltungen, Puzereien und Hotels ausgegeben und werden dieselben in allen bedeutenderen hiesigen Spezereihandlungen an Konsumenten der Finnaner Reisfabrik gratis abgegeben. 5768

Züchtiger, erfahrener Fachmann

für Wagenfette, Wachs- und Seifen-Erzeugung gesucht. Off. sub „Chemische Produkten“ an die Exp. 7099

Ein großes, liches, trockenes

Kellermagazin ist sofort preiswerth zu vergeben. Adr. in der Exp. 7266

Csengerigasse 48,

erstes Haus von der Andrássystraße und Hunyadi-ter, 1 ausgestattet, trocken, geräumiges Kellertokal,

1 Cassengewölbe und mehrere komfortable Hofwohnungen per 1. August billig zu vermieten. Näh. beim Hausmeister daselbst oder im Bureau Dietrich & Gottschig, Regi post-utca. Csengerigasse 48 auch 1 leerer Grund zu vermieten. 7439

Un jeune français

donne des leçons à prix modérés. Adresse Bureau du jour, „D. L.“ al. 7339

Ein taufensfähiger, 35 Jahre

alter, verheiratheter Mann, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, im Eisenbahnfache vertritt, wünscht pr. August gegen mäßiges Gehalt als Magazinier, Intendant oder in sonstiger Eigenschaft plazirt zu werden. Adr. in der Exp. 7395

Weinfässer,

mehr oder minder gebrauchte, von verschiedenen Größen, (5-12-15-20-25-30) Cimer) in gutem Zustande, sind in verschiedenen Quantitäten für die nächste Weinlese zu verkaufen. Nachdem die Fässer bisher mit Wein gefüllt sind, so ist jede weitere Reinigung überflüssig. Anfragen werden sofort beantwortet von Anton Lichtner, Stuhlweissenburg. 7441

Billige Wohnung

per 1. August, Stadthausplatz 1, Ecke Waignergasse, bestehend aus 3 Cassenzimmern, Vorhaus, Küche, Speis, Klozet, oder als Gargon-Wohnung oder Geschäftsfokal geeignet: 2 Cassen-Calon, Vorzimmer, Dienerszimmer u. Kammer. Näh. im Hause beim Hausbesorger. 7467

Lichtes, gefädeltes Kellermagazin

sofort zu verlassen. 15 Meter lang, 6 Meter breit. Kerepeterstraße 8, Einfahrt auch von Tabakgasse 5. Näh. Bankhaus Erney Kerepeterstraße 8. 7468

Ein Praktikant,

abolvirter Handelsakademiker, der deutsch und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird gegen Bezahlung acceptirt. Offerte unter „Farbwaaren“ an die Exp. 7462

Neue Fässer

sitzes vorrätig in der Fassfabrik J. Friedmann, Budapest, äußere Waignergasse 1416. Vom 1. August ab, befinden sich die Fabrik-Lokalitäten Leopoldring 8-10. 7287

Kravatten,

6 St. Seiden-Kravatten fl. 1.-

12 „ feine Kravatten fl. 1.80

1 „ feines, weißes Hemd fl. 1.50

1 „ Creton-Hemd fl. 1.25

1 „ Pique-Hemd fl. 1.50

6 Paar Herrenhosen fl. 45

Bestellungen bitte an die Kravatten- u. Wäsche-Fabrik des U. Schwarz, Budapest, 6. Bez., Gr.-Belgasse 14, zu richten. Zll. Preiscourante werden gratis und franko. 38936

11 Stück Seander

in schönster Blüthe sind nebst einem Glasvorhaus (Salett) sehr preiswürdig zu verkaufen. Franziskanerplatz 4. 7392

Große Schwinnung,

bestehend aus 5 Zimmern, Alkoven, Vorzimmer, Küche etc. in gutem Zustande, mit neuen Eisenparquetten, ist sofort oder mit 1 August zu vermieten VII, Komnabagasse 16, Ecke der Königsgasse. 7325

Landwirthschaft,

halbe Stunde von Stadt und Bahnstation Csáktornya (Münich, Balcer Komitat, ebene Anhöhe, Intravillan 3 Joch, arondirtes Ackerfeld 25 Joch, Weidengrund 8 Joch, Alles zu 12000, bequemes Herrenhaus mit allen nöthigen Räumlichkeiten, genügende Wirthschaftsgebäude, großer Obstgarten mit edlem Obst, Bienenzucht, gebranntes Wasser, ist mit ganzem Anbau und ganzem Fundus um 16.000 Gulden zu verkaufen. Günstige Gelegenheit, den Besitz zu vergrößern. Auskünfte bei Marie v. Boigt, Nyrvölgy, Post Csáktornya. 6147

Leopoldstadt, Palatingasse

28, ist ein sehr schönes, lichtes Geschäft

allogleich oder per 1. August zu vermieten. Näh. bei der Hausmeisterin. 6941

Für Fleischbank, Secher,

Spezerei, Mehl, Geschirr händler geeignete Gewölblokale

per sofort, August oder November zu vermieten. Hunyadi-ter 8, auch Altagassengasse 57. 7431

Eisenreihbau

und Werkzeughaus zu verkaufen. 7. Bezirk, große Johannisgasse 8. 7438

Vorlehnung,

weiß, mit braunen Platten, im 3. Feld, auf den Namen „Felsmann“ hörend, vor 3 Tagen entlassen. Abzugeben Nr. 22. Csalogány-utca Nr. 22. 7405

Ein Fräulein,

die 4 Sprachen spricht, wünscht als Reise-Gesellschafterin zu einer Dame, die zur Pariser Welt Ausstellung reist, angestellt zu werden. Auf Bezahlung wird nicht reflektirt. Adr. in der Exp. 7409

Züchtiger Manipulant

für die Quibrande wird gesucht. Offerte nebst Angabe von Gehaltsansprüchen unter „3. 600“ an die Exp. zu richten. 7439

Personalkredite

zu 6%, an Beamte, Offiziere, Kaufleute, Gewerbetreibende prompt. Gegen Antabulation zu 4 1/2%. Adr.: Kapitalist, Budapest, Neue Weltgasse 14, täglich von 4 bis 6 Uhr. Für Antwort sind 15 kr. in Marken beizulegen. 5980

In Neupest, Hauptgasse Nr. 39, Hauptposten, ist ein seit mehreren Jahren bestehendes

Braunweinschank zu vermieten und am 1. August zu beziehen. Näh. beim Hauseigentümer im Hause. 7454

Nein Schwindel

mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind zu haben. Parisier Nr. 2, Gedehatvanergasse, im Hofe Daletst auch in der Leihanstalt.

Könyvvivó!

ki az egyszerűs és kettős könyvvelben és a váltó ügyekben teljeseen jártas, a magyar, tót és német nyelvet jól beszéli s ezekben levelezést is folytat, hat, 600 frt. évi fizetéssel, évi fizetésével egyenértékű biztosíték letétele mellett felvállalja. Pályázók az eddigi működésükről szóló bizonyítványokkal ellátott kérvényüket f. é. július hó 25-ig alobrott egyelhe gazzatóságához beküldhetik. Petrováczon 1889. július 6-án. A petrováci elölvezési egylet igazgatósa. 7487

Ein Pariserin,

wünscht ohne Bezahlung eine Familie zur Ausstellung zu begleiten, um dort nützlich zu sein. Offerte unter „Pariserin“ an die Exp. 7496

Pianino,

Fabrikat Mayer, sehr gut und hübsch, ist billig zu verkaufen. Tabakgasse 2, 2. St. 20. Zu besichtigen täglich von 3-5 Uhr. 7498

Konkurs.

Bei der Dfner isr. Religions-Gemeinde, ist die Stelle eines Rabbinen für die neubauete Synagoge der Neupester-Filiale, der auch 1/2 W sein muß, am 1. September l. J. zu belegen. Gehalt 400 fl. jährlich. Freie Wohnung, Schächtergebühren (beiläufig 200 fl.) und sonstige, übliche Nebenverdienste.

Bewerber, die das 36. Lebensjahr nicht überschritten haben, wollen ihre Gesuche mit Nachweis über Alter, (Geburtschein unerlässlich) Familienstand, bisherige Verwendung und Qualifikation als 1/2 W bis 24. Juli l. J. anher einbringen. Später einlaufende oder nicht gehörig instruirte Gesuche werden nicht berücksichtigt. Nur hiezu Berufene werden zum Probevortrage zugelassen. Reisekosten werden nicht vergütet. Der Acceptirte erhält 40 fl. als Ueberreichungskosten. Budapest, 7. Juli 1889. Der Vorstand der Dfner isr. Religions-Gemeinde. 7502

Ein kleines Haus

in der Theresienstadt sammt Garten für eine Familie zu verpachten. Adr. in der Exp. 7440

Pályázat.

A Racz-Aimasi isr. hitközség f. é. Szeptember hó 1-én elemi iskolát állított fel, melynél egy okleveles tanítót fog alkalmazni k-vetkező feltételek mellett. Évi fizetés 400 frt, melyen kívül a megválasztott tanító még tekintélyes melékjövdelemre számíthat. A megválasztott tanító az elemi osztályok köteles tantárgyain kívül vallás tant helyett és német nyelvet is tartozik oktatni. Oly nős tanító, kinek neje közmunkát képes tanítani, elön ben es neje külön díjazásban részesül. A pályázni kívánók kellően felszerelt okmányokkal f. é. július hó 31-ig alolirothoz küldjék. Schwarz Géza, iskolaszékinök. 7338

Gewissenhafte, praktische

deutsche Kindergärtnerin oder Bonne zu 2 Kindern gesucht. Adr. in der Exp. 7333

Eine Greislerer

am schönsten Plage, Tageslohn fl. 40, jährlicher Zins fl. 300, ist anderweitiger Unternehmung wegen preiswürdig zu verkaufen! Näheres zu erfragen Waignergasse Boulevard Nr. 44, 1. Stof. Nr. 12, bei J. Ganz. 7292

Ein leerer Grund

in Dfen, sammt Wohnung, für einen Zimmermann, Tischler etc geeignet, billigt pro 1. August zu vermieten. Adr. in der Exp. 7516

Damen-Schneiderinnen und Lehrmädchen

werden aufgenommen. Adr. in der Exp. 7533

Gewölbdiener,

tüchtige Arbeitskraft, nur mit guten Empfehlungen, wird für ein feines Detail-Geschäft gesucht. Adr. in der Exp. zu erfragen. 7535

Traffik

mit rentablem Nebengeschäft, am schönsten Plage Budapests, mit nachweisbar gutem Reinertragnisse sofort billig zu übergeben. Näh. in der Exp. 7536

Feine Köchin,

die auch die Hauswirthschaft zu leiten versteht und über gute Zeugnisse verfügt, wird für September gesucht. Antr. mit Zeugnissen unter „E. B.“ an die Exp. 7526

Spezerei-Kommis,

der deutschen, ung. und slavischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, 20 Jahre alt, sucht per sofort jebenden Posten. Antr. unter „Spezerei-Kommis“ poste restante Hatvan. 7528

Für Klavierpielerinnen!

Abolvirte Konventualistin od. ionst eine junge, unabhängige, talentvolle Dame, (elegante Erscheinung), wird für die Orient-Konzert-Tournee eines Virtuosen ersten Ranges als Begleiterin unter sehr günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Off. unter „Dur und Moll“ an die Exp. zu richten. 7508

Ein Praktikant

mit genügender Vorbildung wird in einem hiesigen Produktengeschäfte aufgenommen. Off. sind sub „Produktengeschäft“ an die Exp. zu adressiren. 7507

Hofwohnung,

(neue Weltgasse), bestehend aus 1 Zimmer, Küche, Speis, Boden und Keller, zu beziehen am 1. August. Näh. in der Exp. 7519

Spezerei-Stellagen,

Gestalten etc., sind wegen Auflösung des Geschäftes billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 7522

Eine erfahrene dipl.

Lehrerin,

Norddeutsche, im Unterrichte aller Elementarfächer, sowie in franzöf. Sprache u. Musik bewandert, wünscht vom 1. September ab Engagement zu jüngeren, wenn auch mütterlichen Kindern. Diefelbe übernimmt auch die Leitung des Haushaltes. Gest. Anträge sub „Norddeutsche“ an die Exp. 7523

Konkurs.

An der gefertigten isr. orthodog.-Gemeinde ist mit 15. September l. J. die Stelle eines ungarischen שוחט ובורק בעל תפילה, der zugleich בעל תפילה sein muß, mit dem Jahresgehalte von 350 fl. nebst freier Wohnung und Nebenemolumenten zu belegen. Bewerber wollen ihre diesbezüglichen Zeugnisse nebst Attest von anerkannten orthodog. Rabbinern und Angabe ihres Alters und Familienzahl dem gefertigten Vorstande bis 15. August l. J. einbringen. Dem Acceptirten werden die Reisekosten vergütet. Ignaz Klein, Vorstand. Szepes-Béla. 7529

Ein Sparherd

und ein Kinderbett sind billig zu verkaufen. Rózsa-utca 36, Th. 17. 7520

Ein Traffik,

innere Stadt, 20 Jahre bestehend, ohne Konkurrenz, schöne anstehende Wohnung, billiger Zins, welche einen jährlichen Reingewinn von 1500 fl. nachweist, ist wegen Krankheit des Eigenthümers abzulösen. Auskünfte Karlsplatz (Karlskafarne) Nr. 1, beim Hausbesorger, gratis. 7518

Mädchen,

hübsch und lebensfroh, 20 Jahre alt, zeitgemäß gebildet, mit 2000 Gulden, möchte heirathen. Bedingung: Anständigkeit, charakttervoll, Israelit, Beamter bevorzugt. Briefe mit Referenzen und Photographie bis 15. d. unter „Glücklich 2000“ Hauptpost restante Budapest gegen Inzeratenschein. Discretion Ehrenfache. 7521

Provisionsreisenden

für Ungarn sucht eine Mühlefabrik. Offerte sub „M. M. 400“ an die Adm. 7524

Eine

Fauteuil-Garnitur,

sehr elegant, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 7525

Ein Papagei,

jung, gut sprechend ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 7497

Der Kapitalist. Schankverpachtung in offenen Gemeinden.

Budapest, 8. Juli. Die vom Finanzministerium soeben herausgegebene Durchführungs-Verordnung zu jenen Bestimmungen des Schankgesetzes, welche bisher noch nicht in Kraft gesetzt waren, sondern erst am 1. Januar 1890 in Kraft treten, enthält 135 zumeist sehr lange Paragraphen; sie bildet daher nebst den beigegebenen Formularen einen recht stattlichen Band. Abgesehen von den Bestimmungen, welche sich auf die Bewerben um Lizenzen und auf die Ertheilung derselben beziehen, regelt die Verordnung das Verfahren für die Einhebung der Lizenzgebühren und namentlich Schanksteuer, wobei naturgemäß anders in den geschlossenen Städten und anders in den offenen Gemeinden vorgegangen werden muß. In den letzteren kann die betreffende Einnahme des Staates in dreierlei Weise sichergestellt werden. Entweder wird mit den Steuerpflichtigen, die in einer Gemeinde sich befinden, im Wege der Abfindung eine bestimmte, an das Alerar zu zahlende Summe festgesetzt, oder das Alerar verpachtet das Recht der Schanksteuererhebung, oder es läßt die Schanksteuer durch die Finanzorgane einheben. Außerdem ist aber das Alerar durch das Schankgesetz ermächtigt, in Ausnahmefällen auch das ausschließliche Schankrecht in einer Ortschaft zu verpachten, womit auch die Verpachtung des Rechtes, die Schanksteuer vom Kleinvertrieß einzuhoben, verbunden ist. Die hierauf bezüglichen Bestimmungen lauten im Wesentlichen:

Pächter kann die Gemeinde, oder auch ein einzelnes Individuum sein. Die Verpachtung erfolgt im Wege einer öffentlichen Lizitation, bei welcher jedoch auch geschlossene Offerte angenommen werden. Wenn jedoch sechs Tage vor der Lizitation die Gemeinde sich bereit erklärt, den Ausrufspreis als Abfindungssumme zu zahlen, so unterbleibt die Lizitation. Für den Fall jedoch, wenn die Lizitation vor sich geht, und auf Grund des Lizitationsergebnisses der Pachtvertrag abgeschlossen wird, hat nach §. 131 der Verordnung bei der Verpachtung des ausschließlichen Schankrechtes und in Verbindung hienmit des Steuererhebungsrechtes nach dem Kleinvertrieß für die Dauer des Vertrages Nachstehendes zur Richtschnur zu dienen: Auf Grund des zustandekommenen Pachtvertrages hat auf dem Gebiete, auf welches sich der Vertrag bezieht, während der Dauer des Vertrages nur der Pächter das Recht, über den Ausschank geistiger Getränke ausschließlich zu verfügen; seine Getränke auszuschänken, durch seine Beträuten auszuschänken zu lassen oder den Ausschank auch Anderen zu gestatten. Demzufolge müssen auf dem betreffenden Gebiete sowohl diejenigen, die bereits vor dem Inkrafttreten des Gesetzes den Ausschank geistiger Getränke betrieben haben, wenn sie dieses Geschäft fortzusetzen wünschen, wie auch diejenigen, die während der Vertragsdauer ein solches Geschäft eröffnen wollen, diesbezüglich vom Pächter die Bewilligung erwerben; deshalb sind all diejenigen, die für den Ausschank auf solchem Gebiete bei der Finanzdirektion um die Lizenz einkommen, nach Zustandekommen des auf die Pachtung des ausschließlichen Schankrechtes bezüglichen Vertrages an den betreffenden Pächter zu weisen.

Zur Ausübung des Ausschankes ist neben dem genehmigten Pachtvertrage keine besondere Lizenz seitens der Finanzbehörde notwendig; demzufolge finden während der Pachtdauer auf dem betreffenden Gebiete die im zweiten Kapitel des Gesetzes enthaltenen Lizenzbestimmungen dem Pächter und seinem Gessionär gegenüber keine Anwendung; hingegen sind die bezüglich der Schankgeschäfte bisher bestehenden und die während der Vertragsdauer eventuell noch zu erlassenden polizeilichen und Sanitätsvorschriften streng einzuhalten.

Es wird noch besonders bemerkt, daß die Verpachtung der §§. 5 und 6 des Gesetzes, wonach bei Ertheilung einzelner Schanklizenzen die dafelbst benannten Personen bevorzugt zu werden haben, ferner diejenige Verfügung des §. 8, wonach den dafelbst benannten Personen die Schanklizenzen nicht verweigert, beziehungsweise eine bestimmte Zeit hindurch nicht entzogen werden darf; in Folge der durch das Gesetz gebotenen Vollmacht, laut welcher ausnahmsweise das ausschließliche Schankrecht verpachtet werden kann, auf jenem Gebiete, für welches diese Vollmacht in Anspruch genommen wird, während der Vertragsdauer gleichfalls nicht in Anwendung kommen können.

Für die Ausübung des Ausschankes während der Dauer des Vertrages hat der Pächter außer der im Vertrage bedingenen Pachtsumme und haben diejenigen, die auf Grund einer vom Pächter erhaltenen Bewilligung den Ausschank betreiben, außer den dem Pächter gegenüber vertragmäßig übernommenen Verpflichtungen bloß die in den bisherigen Gesetzen und Statuten festgestellten Steuern und sonstigen öffentlichen Beiträge zu entrichten; es belastet sie weder die Verpflichtung des Zahlens der Schankgebühr (Lizenzgebühr), noch der Schanksteuer. Da das Verhältnis zwischen Pächter und Gessionär privatrechtlicher Natur ist, gehört die Entscheidung der aus diesem Verhältnisse entspringenden strittigen Fragen zum Wirkungskreise des kompetenten Gerichtes. Das verpachtete Schankrecht ertheilt bloß die Bewilligung zur ausschließlichen Verfügung über den im §. 4 des Gesetzes bezeichneten Ausschank geistiger Getränke; auf die Verfügung über den Vertrieb des Kleinvertrießes erstreckt sich dasselbe nicht. Wer in der betreffenden Ortschaft den Kleinvertrieß betreiben will, wozu bloß protokollierte Material-, Spezialei- und Gemischwaarenhändler zugelassen werden, müssen jedenfalls die Lizenz von der Finanzdirektion erworben haben oder erwerben; sie zahlen die Schankgebühr (Lizenzgebühr) dem Staate, die Schanksteuer dem ausschließlichen Pächter des Schankrechtes. Dasselbe gilt von den Zuckerbäckern und Kaffeestebem (mit

Ausschluß der Kaffeehändler), ferner von denjenigen Weinproduzenten, welche ihre Eigenbaumeine im Kleinen verkaufen wollen.

Budapest, 8. Juli.

(Der Handelsminister und das Börsen-Schiedsgericht.) Handelsminister Baross hat, wie wir vernehmen, eine in energischem Tone gehaltene Zuschrift an den Börsenrath gerichtet, in welcher dieser im Hinblick auf die Anomalie, daß durch das unmotivirte Fortbleiben einiger Börsenräthe die Konstituierung des Börsen-Schiedsgerichtes häufig nur unter großen Schwierigkeiten vor sich gehen kann und daß hiedurch nicht nur die Kontinuität des Verfahrens, sondern auch der Werth der Institution der Börsen-Gerichtsbarkheit Einbuße erleidet, den Börsenrath auffordert, ihm über diese Angelegenheit Bericht zu erstatten und die Namensliste der fälligen Mitglieder des Börsenrathes zu unterbreiten. Wie man uns mittheilt, wird der Präsident der Waaren- und Effectenbörse, Baron Kocsmeser, dieses Reskript dem Plenum des Börsenrathes in einer für Donnerstag Vormittags einberufenen Sitzung zur Kenntniß bringen, bei welcher Gelegenheit auch die dem Minister zu ertheilende Antwort festgestellt werden soll.

(Ungarns Waarenverkehr.) Das ungarische statistische Landesbureau veröffentlicht soeben die auf den Monat März l. J. bezüglichen Daten über den Waarenverkehr Ungarns mit Oesterreich und dem Auslande. Wir heben daraus das Folgende hervor: Ungarn hat an Cerealien, Mehl u. s. w. im März zusammen 1,575,473 Mtr. exportirt und 82,546 Mtr. eingeführt. Der Export an Weizen betrug 540,266 Mtr., davon gingen 323,704 Mtr. nach Oesterreich, 50,873 Mtr. nach Deutschland, 69,553 Mtr. nach der Schweiz, 80,115 Mtr. nach Großbritannien, 4577 Mtr. nach Italien, 8443 Mtr. nach Frankreich und 3001 Mtr. nach Rumänien; eingeführt wurden 13,551 Mtr., wovon 13,007 Mtr. aus Serbien entfallen. Der Export an Mehl betrug 453,142 Mtr., wovon 297,755 Mtr. nach Oesterreich, 11,429 Mtr. nach Deutschland, 9755 Mtr. nach der Schweiz, 901 Mtr. nach Italien, 11,525 Mtr. nach Frankreich, 7901 Mtr. nach Belgien, 79,069 Mtr. nach Großbritannien, 10,397 Mtr. nach Bosnien, 873 Mtr. nach Serbien, 23,537 Mtr. nach anderen Ländern (darunter Brasilien) gingen. Von Roggen wurden 107,649 Mtr., davon 106,074 Mtr. nach Oesterreich, von Gerste 156,151 Mtr., davon 99,581 Mtr. nach Oesterreich, 37,427 Mtr. nach Deutschland, 15,044 Mtr. nach Großbritannien, von Hafer 101,495 Mtr., davon 99,581 Mtr. nach Oesterreich, von Mais 156,933 Mtr., davon 112,157 Mtr. nach Oesterreich, 14,972 Mtr. nach Deutschland, 19,765 Mtr. nach Italien exportirt. Unter den eingeführten Quantitäten nimmt Reis mit 44,576 Mtr. die erste Stelle ein, wovon 42,439 Mtr. aus außereuropäischen Ländern bezogen wurden.

Die Ausfuhr von Thieren belief sich im März auf 74,302 Stück. Die darunter vorkommenden wichtigsten Daten sind: Ochsen 12,421 Stück, davon 12,228 Stück nach Oesterreich, Schafe und Hammel 21,485 Stück, davon 21,107 Stück nach Oesterreich, 378 Stück nach Frankreich; Borstenvieh 57,083 Stück, davon 31,628 Stück nach Oesterreich, 2277 Stück nach Deutschland; Pferde 1162 Stück, davon 916 Stück nach Oesterreich, 147 Stück nach Rumänien, 66 Stück nach Italien. Die Einfuhr von Thieren betrug 21,216 Stück, darunter 19,141 Stück Schweine, wovon 17,289 Stück allein aus Serbien kamen.

An Getränken wurden ausgeführt 11,192 Mtr. Spiritus, davon 10,975 Mtr. nach Oesterreich, ferner 138,378 Mtr. Wein (davon 900) Mtr. nach Oesterreich, 13,709 Mtr. nach der Schweiz, endlich 11,412 Mtr. Mineralwässer, wovon 3522 Mtr. nach Oesterreich, 2091 Mtr. nach Deutschland, 1300 Mtr. nach Italien, 1710 Mtr. nach Frankreich, 1041 Mtr. nach Großbritannien, 697 Mtr. nach Rumänien gingen. Die Einfuhr war bei Bier mit 4124, bei Wein in Fässern mit 19,270 Mtr. namhaft; beides kam fast ausschließlich aus Oesterreich.

(Die Oesterreich-ungarische Staatsbahnen-Gesellschaft) wird vom 1. August l. J. angefangen die Personentaxen ebenfalls herabsetzen. Der ungarische Verwaltungsrath dieser Gesellschaft hat nämlich beschlossen, daß der Fahrkartenpreis für solche Stationen, welche auch mittelst anderer Bahnen erreicht werden können, für die sogenannten Konkurrenzstationen (mit Ausnahme der Strecke Budapest-Bohna), derselbe sein soll, wie bei den ungarischen Staatsbahnen; für die vor diesen Konkurrenzstationen liegenden Stationen wird der Preis entsprechend ermäßigt werden. Hinsichtlich anderweitiger Strecken werden die Preise wohl ebenfalls herabgesetzt, doch bleibt das bisherige System der Preisberechnung nach der Entfernung, d. h. nach der Zahl der Kilometer, welche der Reisende zurücklegt, beibehalten. Die Ausgabe von Tour- und Retourkarten wird abgeändert, ebenso das bisherige Freigezack; der Tarif für das Gepäck wird bedeutend herabgesetzt, doch wird er auch künftig nach Gewicht und Entfernung berechnet werden.

(Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft) vereinnahmte in der Woche vom 14. bis 20. Juni d. J. 301,983 fl. gegen 321,452 fl. im Vorjahre; die Gesamtvereinnahme seit Eröffnung der Schifffahrt betrug in diesem Jahre 4,806,816 fl. gegen 4,631,241 fl. in der gleichen Periode des Vorjahres. Bei der Mošacs-Fünfkirchner Eisenbahn hat die Gesellschaft heuer bei den Einnahmen (612,088 fl.) bisher ein Plus von 142,573 fl. gegen das Vorjahr zu verzeichnen.

Wiener Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft. 8. Juli. Die Börse verkehrte heute in festerer Tendenz, da die Neuierungen des „Nord“ einen beruhigenden Einfluß übten; diese Neuierungen verhalten namentlich den internationalen Effecten zu höheren Kursen.

Vormittags notirten österreichische Creditactien 301.50 bis 301.80, vierprozentige ungarische Goldrente 100.20 bis 100.12 1/2.

An der Mittagsbörse hielt, angeregt durch feste ausländische Berichte, die feste Tendenz an, besonderer Beliebtheit erfreuten sich ungarische Creditactien; es notirten: Oesterreichische Creditactien 301.50 bis 302.20, ungarische Creditactien 314.75 bis 315.75, ungarische Eskompte- und Wechselbank 103.20, vierprozentige ungarische Goldrente zu 100.25 bis 100.20, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 94.95 bis 95.17 1/2, vierprozentige Vorkredit-Instituts-Pfandbriefe 100.90, vierprozentige ungarische Grundentlastungs-Obligationen 88.75. Von Mühlen waren Glühath höher gefragt, hingegen Victoria billiger offerirt, sonstige unverändert. Draschische Ziegelei zu 329 bis 330 geschlossen. Devisen etwas steifer.

Zur Erklärung Zeit: Oesterreichische Creditactien 302.—, vierprozentige ungarische Goldrente 100.15.

Prämiengeschäft: Kursstellung in österreichischen Creditactien auf morgen 2 fl. bis 3 fl., auf acht Tage 5 fl. bis 6 fl., auf einen Monat 11 fl. bis 12 fl.

Die Nachbörse war geschäftlos; österreichische Creditactien zu 302, vierprozentige ungarische Goldrente zu 100.25, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 95.12 1/2 geschlossen.

Im Straßenverkehr war die Tendenz matt; österreichische Creditactien zu 301.60 bis 301.50, vierprozentige ungarische Goldrente zu 100.10 bis 100.05, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 95.10 bis 95.05 abgegeben.

Die Abendbörse war ruhig; österreichische Creditactien zu 301.50, vierprozentige ungarische Goldrente zu 100.02, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 95.07 1/2 geschlossen.

Getreidegeschäft. Weizen war heute gut offerirt und da die Herbstweizenpreise hoch einlegten, waren die Mühlen nicht besonders faulstüchtig, mühten sich aber zu Beginn des Geschäftes doch bequemen, 5 bis 10 Kreuzer höhere Preise als am Samstag zu bezahlen; später lehnten sie Mehrforderungen beinahe entliehen ab, so daß keine größere Steigerung als 2 1/2—5 fr. gegen Samstag zu konstatiren ist. Bei einem Umjah von circa 15,000 Mtr. zahlte man für Weizen:

Weizen, Theiß: 00 Mtr. 82 fl. zu 8 fl. 40 fr., 100 Mtr. 81.5 fl., 100 Mtr. 80.7 fl. und 100 Mtr. 82 fl. zu 8 fl. 20 fr., 100 Mtr. 81 fl. zu 8 fl. 32 1/2 fr., 100 Mtr. 80.5 fl. zu 8 fl. 37 1/2 fr., 300 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 37 1/2 fr., 200 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 35 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 20 fr., 100 Mtr. 80.5 fl. zu 8 fl. 40 fr., 300 Mtr. 80.5 fl., 100 Mtr. 80 fl. und 200 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 25 fr., 1000 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 30 fr., 300 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 30 fr., 200 Mtr. 78.5 fl. zu 8 fl. 20 fr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 78.5 fl. zu 7 fl. 90 fr., 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 22 1/2 fr., Beides per drei Monate. — Bajer: 600 Mtr. 78.7 fl. zu 8 fl. 10 fr., 800 Mtr. 77 fl. zu 7 fl. 85 fr., 2100 Mtr. 77.3 fl. zu 7 fl. 90 fr., Alles per drei Monate. — Kauzler: 600 Mtr. 78.8 fl. zu 8 fl. 20 fr., per drei Monate. — Donau: 2000 Mtr. 76.5 fl. zu 7 fl. 75 fr., per drei Monate.

Roggen und Gerste geschäftlos. Mais fest, bis 4 fl. 85 fr. bezahlte. Hafer auch fest; Kontrumenten kauften an 700 Mtr. zu 6 fl. bis 6 fl. 40 fr., per Kasse je nach Reinheit und Schönheit der Waare.

Terminfest einlegend ermatteten bis zur Börse, um dann ziemlich unverändert zu bleiben. Am Kaufe theilte sich die Platz- und Provinzspeculation. Weizen per Herbst zu 8 fl. 25 fr. erlösende, erreichte 8 fl. 29 fr., ging dann anhaltend abwärts bis 8 fl. 15 fr., wurde an der Börse und Nachmittags zu 8 fl. 15 fr. und 8 fl. 16 fr. bezahlt und schloß 8 fl. 15 fr. Geld, 8 fl. 16 fr. Waare. — Frühjahrsweizen zu 8 fl. 76 fr. bis herunter zu 8 fl. 66 fr. und weniger gemacht, schloß zu 8 fl. 64 fr. G., 8 fl. 67 fr. W. — Mais per Juli-August von 4 fl. 85 fr. bis 4 fl. 79 fr. gemacht, schloß 4 fl. 79 fr. G., 4 fl. 81 fr. W. Mais per August-September von 4 fl. 95 fr. bis 4 fl. 91 fr. gemacht, schloß 4 fl. 90 fr. G., 4 fl. 92 fr. W. Mais per Mai-Juni 189) zwischen 5 fl. 28 fr. und 5 fl. 20 fr. gehandelt, schloß 5 fl. 21 fr. G., 5 fl. 22 fr. W. — Hafer per Herbst zwischen 5 fl. 79 fr. bis herunter 5 fl. 75 fr. gehandelt, befestigte sich Nachmittags auf 5 fl. 80 fr. bis 5 fl. 82 fr., um 5 fl. 81 fr. G., 5 fl. 83 fr. Waare zu schließen. — Kohlraps per August-September notirt 16 fl. 25 fr. Geld, 16 fl. 50 fr. W.

Produktengeschäft. Bei sehr geringem Verkehr blieben Tendenz und Preise unverändert. Geschlossen wurde Stadtfett zu 56 fl. 75 fr., blieb 56 fl. 50 fr. Geld, 57 fl. Waare, Tafelspeck erhielt sich unverändert. Hansepfälzische, serbische 6 fl. 50 fr., böhmische 6 fl. 75 fr. Geld, Pflaumenöl, slavonisches zu 17 fl. 25 fr. und serbisches zu 16 fl. gemacht.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Rilo Weizen: Dual. Theiß: Pester Boden: Weissenburger: 78 fl. 8.05—8.10 fl. 8.—8.05 fl. 8.05—8.10 79 " 8.10—8.15 " 8.05—8.10 " 7.10 8.15 80 " 8.15—8.20 " 8.10—8.15 " 8.15—8.20 81 " 8.20—8.25 " 8.15—8.20 " 8.20—8.25

Dual. Bäckstark: 78 fl. 8.05—8.10 79 fl. 8.10—8.15 80 fl. 8.15—8.20 81 fl. 8.20—8.25

Termin: Weizen per Herbst 8.14—8.16 Mais per Juli-August 1889 5.20—5.22 per Juli-August 4.79—4.81 per Herbst 5.75—5.77 Kohlraps per August-September 16 1/2—16.25 Spiritus, Preßhefenwaare 18.—18.50 Rohspiritus 13.50—13.75

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Videkre izraelita nevelő
kerestetik egy 15 éves leány mellé. Kivántatik a magyar, német és francia nyelv, zongorázás és kézimunka alapos ismerete; azok, kik a varráshoz értenek, előnyben részesülnek. Fizetés évi 360 frt (esetleg több) és teljes ellátás. Az állás f. é. szeptember hó 1-én elfoglalandó. Bizonyítványokkal és fényképpel ellátott ajánlatok f. é. augusztus hó 15-ig Steiner Jakab polg. isk. tanárhoz Nyitrai intézendők. 7530

Eine billige Wohnung
von 15. bis über 1. August bis 1. November zu beziehen, für nur den halben Preis, bestehend aus einem großen Gastzimmer, Vorzimmer, Küche etc. 6. Bez., obere Waldzeile Nr. 52, Th. 10 7494

Kindsmädchen,
das auch bei der Arbeit behilflich ist, wird angenommen.Adr. in der Exp. 7505

Geld
auf Häuser, Loco und Provinz und Güter, auch 2. u. 3. Satz; momentan weggebar 100,000 fl. Privatgeld durch J. Haus, Waignerboulevard 44, 1. Stod 12. 7500

Margaretheninsel.
Bitte mich mit einigen Zeilen zu beglücken. Ausführliches über Sommeraufenthalt in T. Adr. „S. B. 13“ Exped. d. Bl. Béla 7506

Ein Kaffeehaus,
innere Stadt, seit 15 Jahren im Besitze einer Person, Tageslohnung 40—50 fl., 1000 Gulden Zins sammt Wohnung jähr ich, ist wegen Altersschwäche des Eigentümers zu verkaufen. Näh. zu erfragen Waignerboulevard 44, 1. St. 12. J. Haus. 7532

Ein junger Privatbeamter
wünscht in 1—2 Stunden des Tages Komptoirarbeiten jeder Art gegen mäßiges Honorar zu verrichten. Adr. in der Exp. 7492

An die geehrte Damenwelt!
Wiener Friseurin, in der Nähe des Stadtwaldchens, wäre geneigt Kunden hier aufzunehmen. Näh. Andrássystrasse, Hubner-udvar, 3. Hof, Th. 10. 7493

Kommiss,
für ein Gemischt- und Spezereiwaaren-Geschäft, wird per sofort aufgenommen. Korrekte ungar. deutsche und slavische Sprache unbedingt notwendig. Adr. in der Exp. 7504

Haus in Ofen
für 5—10.000 fl. in der Nähe des Szt. Lukasbades zu verkaufen gesucht. Der Name des Käufers ist in der Exp. zu erfragen. 7517

Es wird ein Lehrer
(Zsr., gepr.), der im Deutschen und Ungarischen gründlichen Unterricht ertheilen kann, als Hauslehrer gesucht. Die Stelle ist am 1. September anzutreten. Gehalt 170 fl. jährlich nebst ganzer Verpflegung. Offerte sind längstens bis 20. August an die Adresse des Herrn Alexander Füst in Horpács, Kom. Dedenburg, einzuschicken. 7531

Am Christophplatz Nr. 2, im 2. Stock Nr. 5, ist eine größere Wohnung
mit der Aussicht am Christophplatz per 1. August zu vergeben. Näh. beim Hausmeister. 7495

Ein Praktikant
für's Komptoir wird gesucht. Offerte unter „A. B. 1“ an die Exp. 7510

Einrichtung
für ein Hutgeschäft billigt zu verkaufen. Adr. in der Exp. 7513

Lehrling
für ein Mode- und Kurzwaarengeschäft gegen Vergütung gesucht. Adr. in der Exp. 7402

Summervohnung,
möblirt, wird gesucht in idyllischer Gegend für ein kinderloses Ehepaar; Anwinkel bevorzugt. Auskunft Althanngasse 12, beim Hausmeister 7514

Gewölbe
mit Wohnung, ist auf einem lebhaften Posten zu vergeben und gleich zu beziehen. Dasselbe ist ein Wirtel aus Stein im Aufgraben bei Tétény zu verkaufen oder in Nacht zu geben. Näh. in der Exp. 7515

Güter
von 500—10.000 Joch in allen Gegenden Ungarns werden zu kaufen gesucht. Anträge und Abschriften zu adressiren: „Defonom“, Budapest, Ankerhof. 7512

Ein französisches Fräulein
sucht per sofort Engagement auf der Provinz oder in der Stadt bei 2—3 Kindern. Näh. in der Exp. 7509

Bitte Brief abzuholen. 7511

Ich erlaube mir
einem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überraschend schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren, und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprünglich elegante Form wiederzugeben. Indem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll

Bernat Fischer,
8. Bez., Kerepeserstrasse Nr. 39, Th. Nr. 4. Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach

Salgó-Tarjánier Stück- und Würfelkohle.

Anlässlich der bevorstehenden Drusch-Kampagne empfehlen wir den P. T. Defonomen unsere zur

Lokomobil-Heizung

bestgeeignete und seit Jahren bewährte

Stück- und Würfelkohle

auf Wunsch der Besteller nach allen Eisenbahnstationen, zu den billigsten Preisen.

Salgó-Tarjánier Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft,
Budapest, Josephsplatz Nr. 14.

29442 **Die Direktion.**

P

ARÄDER Sauerwasser.

Einzig bekannter, alkalisch-schwefelhaltiger Sauerling. Sicherstes Heilmittel gegen chronischen Luftröhren-, Lungen-, Magen-, und Blasenkatarrh, im ganzen Lande bestbekanntes, erfrischendes Getränk. Besonders zu empfehlen in Gegenden, wo schlechtes Trinkwasser und epidemische Krankheiten zu herrschen pflegen. Dasselbe ist in allen Restaurationen u. Wirtschaftshäusern zu haben.

Ausschliessliche Niederlage für Budapest bei

L. ÉDESKUTY,

königl. ung. und königl. serb. Hoflieferant.

Mödlinger Schuhfabriks-Niederlage

(Jakob D. Klein),
BUDAPEST, Hatvanergasse Nr. 22.

Preise für Herren:

- Zug-Schuhe (Kaltleder), befestigt oder glatt in allen Formen von . . . fl. 3.20 bis fl. 6.—
- Zug-Schuhe, feinst aus Lach oder Handschuhleder mit Zug od. 3. Knöpfeln, bef. od. einfach von fl. 6.— bis fl. 7.—
- Regatta (Kaltleder), in allen Formen und Ledergerätungen von . . fl. 3.— bis fl. 5.50

Preise für Damen:

- Zug-Schuhe aus Gemisleder od. Laiting von fl. 3.— bis fl. 5.—
- Zug-Schuhe aus Kid, Lach, befest. oder Chevreauz von . . . fl. 5.— bis fl. 6.—
- Knöpfelschuhe aus Gemis o. Chevreauz v. fl. 4.— bis fl. 7.—

Regatta aus Gemisleder oder Lach von Ferner Knaben-, Mädchen-, Kinder-, Mode- und Gelegenheitschuhe in allen Formen. In der Sohle eines jeden Paar Schuhs ist der Fabrikspreis eingestempelt.

Proviznaufträge und Maßbestellungen werden prompt und bestens ausgeführt. Nichtkonvenirendes bereitwillig umgetauscht.

Für Mühlen!

empfehlen wir unsere neuesten „Progress“ Fruchtputz-Maschinen, so auch alle sonstigen Müllerei-Maschinen

J. Wörner & Co.,
Mühlensbauanstalt, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Budapest.

Kurort Tarcza (Tatzmansdorf)

bei Krankheiten der weibl. Sexualorgane, Anämie etc. von ganz vorzüglicher Heilwirkung.

Von der Bahnstation Felső-Eör-Tarcza, 30 Minuten entfernt. Auf der Station eleganter Omnibus, gute Lohnwagen. Mit Komfort eingerichtete Zimmer und Bäder, Billige, gute Küche, Karl Quelle, reich Kohlenjäurehaltiger Eisenjünerling von ganz vorzüglicher Heilwirkung. Mit Wein gemischt angenehmes Getränk. — Bestellungen beantwortet die

Badedirektion. 28336

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer von

BREMEN

nach

Newyork **Baltimore**
Brasilien **La Plata**
Ostasien **Australien**

Prospekte und Fahrpläne versendet auf Anfrage

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

28196

In der neuerbauten mit den modernsten Einrichtungen der Wissenschaft ausgestatteten

Wasserheilstalt

des Universitäts-Dozenten

Dr. Batizfalvy,
Budapest, Ecke der Stadtwaldchens-Allee und Krenastrasse, finden Kranke mit **gänzlicher Verpflegung** und als **Ambulante Aufnahme**. Sachverständige ärztliche Behandlung, aufmerksame Pflege, gute Verköstigung und **billige Preise** werden zugesichert. Außer systematischer Kaltwasser-Behandlung, schwedische Heilgymnastik, Elektricitäts-Kuren, Massage. Ausgebreitete Bromienaden, billiger und schneller Verkehr bilden den Vorzug dieser Heilanstalt.

Die ärztlich-chirurgische und orthopädische Abteilung der Anstalt besteht schon seit 31 Jahren. Ausführliches Programm gratis. 28631

Wer billig kaufen will

in Partie

500 Stück Mädchen-Nieder zu 50 fr.
500 Stück Damen-Abrieger-Nieder zu 88 fr.
500 Stück Herren-Kravatten, Doppel-Lord zu 23 fr.
500 Stück Kravatten, Regatta-Form, zu 30 fr.
500 Stück Herren-Hemden zu 95 fr.

der besuche das

Waarenhaus

B. Bernhardt,
Budapest, Königsgasse 11.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Nur so lange der Vorrath dauert.

J. PRINDL,
am 1. u. 2. Militärarzt, Spezialarzt für die 4. S. B. in für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Krankheiten, welche durch die Absonderung von Ursubstanz entstehen, wie: Syphilis, Gonorrhoe, Blenorrhoe, etc. etc. Die Heilung erfolgt durch die Anwendung des „Geheimen“ Mittels, welches durch die Absonderung der Ursubstanz, welche die Ursache der Krankheit ist, entfernt, und die Heilung bewirkt.

Die Heilung erfolgt durch die Anwendung des „Geheimen“ Mittels, welches durch die Absonderung der Ursubstanz, welche die Ursache der Krankheit ist, entfernt, und die Heilung bewirkt.